

**Forschungsverbund
Provenienzforschung Bayern**

Tätigkeitsbericht 2019

**Forschungsverbund
Provenienzforschung Bayern**

Tätigkeitsbericht 2019

FORSCHUNGSVERBUND
PROVENIENZFORSCHUNG
F P B BAYERN

Forschungsverbund
Provenienzforschung Bayern

Tätigkeitsbericht 2019

Impressum

Herausgegeben
im Auftrag des Forschungsverbundes
Provenienzforschung Bayern

von Johannes Gramlich,
Bayerische Staatsgemäldesammlungen
und
Stephan Kellner,
Bayerische Staatsbibliothek

Redaktionsschluss
28.02.2020

Lektorat
Lektorat Gasteiger (post@lektorat-gasteiger.de)

Prepress
Dionys Asenkerschbaumer

FPB-Logo
Sybille Greisinger

Klimaneutral auf FSC-zertifiziertes Papier gedruckt

Gestaltung und Realisierung
Dietmar Klinger Verlag, Passau

ISBN: 978-3-86328-175-5
Printed in Germany

Inhalt

Grußwort	6
Vorwort	8
I. Institutionen, Personalia und Kontaktdaten	10
II. Projekte und Schwerpunkte	22
III. Restititionen	71
IV. Objektbezogene Recherchen	86
V. Dokumentation sonstiger Tätigkeiten	98
a) Publikationen	98
b) Vorträge, Podiumsdiskussionen und Führungen	102
c) Organisation von Kolloquien, Tagungen und Lehrveranstaltungen	112
d) Berichterstattung/Medienresonanz	116
e) Abschlussarbeiten/Qualifikationsschriften	124
Bildnachweise	126

Grußwort



Die Provenienzforschung bleibt sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus kulturpolitischer Perspektive ein wichtiges Thema. Seit der Publikation des letzten Tätigkeitsberichts des Forschungsverbands Provenienzforschung Bayern wurden zwei Dokumente veröffentlicht, die für die Forschungsarbeit, aber auch für die Politik und die öffentliche Verwaltung von großer Bedeutung sind.

Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg hat im Berichtsjahr den umfassenden *Leitfaden Provenienzforschung* herausgegeben, an dessen Erstellung auch Vertreterinnen und Vertreter des Forschungsverbands Provenienzforschung Bayern beteiligt waren. Der Leitfaden gibt Anregungen, Hilfestellungen und weiterführende Hinweise zur praktischen Provenienzforschung. Er ist damit nicht nur für Leserinnen und Leser interessant, die in ihrer täglichen Arbeit mit Fragen der Provenienzforschung befasst sind. Ich begrüße sehr, dass nun auch der interessierten Öffentlichkeit eine Informationsquelle zur Verfügung steht, die über die Methoden heutiger Provenienzforschung und ihren politisch-gesellschaftlichen Kontext Aufschluss gibt.

Der Leitfaden steht in engem inhaltlichen Zusammenhang mit der ebenfalls kürzlich von Bund und Ländern vorgelegten Neu-

fassung der Handreichung zur Umsetzung der *Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz*. Die Handreichung bildet nach wie vor die zentrale Hilfestellung bei der Suche nach fairen und gerechten Lösungen im Sinne der *Washingtoner Erklärung*.

Für die Kulturgut bewahrenden Einrichtungen des Freistaats Bayern bleibt die Erforschung der Provenienz ihrer Sammlungsobjekte eine Daueraufgabe von hoher Priorität. Sie gehen Restitutionsforderungen sorgfältig nach, forschen aber auch proaktiv mit dem Ziel, Opfer und Erben ausfindig zu machen und den Dialog mit diesen zu suchen.

Seit der Veröffentlichung des letzten Tätigkeitsberichts des Forschungsverbands Provenienzforschung Bayern konnten auf Grundlage sorgfältiger Recherchearbeiten der jeweils beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wieder eine ganze Reihe von Restitutionsmaßnahmen durchgeführt werden.

So haben etwa die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, das Bayerische Nationalmuseum und die Staatliche Graphische Sammlung München gemeinsam neun Kunstgegenstände restituiert, die die Gestapo im November 1938 im Zuge einer Kunst-

raubaktion in der Münchner Wohnung des später ermordeten Ehepaars Julius und Semaya Franziska Davidsohn beschlagnahmte. Das Bayerische Nationalmuseum hat zudem sechs Silberobjekte an die Erben nach Leo Marx sowie nach Anna und Prof. Dr. Karl Neumeyer restituiert. Ich hebe diese beiden Restititionen hervor, weil ich an der Übergabe der Objekte an die jeweiligen Erben, die zum Teil von weither angereist waren, selbst teilnehmen durfte und mich beide Termine sehr beeindruckt haben. In der persönlichen Begegnung mit den Nachkommen wird deutlich, wie wichtig die Rückgabe von Kunstgegenständen im Kontext von Familiengeschichten sein kann, die durch die NS-Ver-

folgung tief und schmerzhaft gezeichnet sind. Jede einzelne Restitution eröffnet die Chance auf eine zumindest teilweise Versöhnung. Ich bin davon überzeugt, dass allein schon hierdurch alle mit der vorangehenden Forschungsarbeit verbundenen Anstrengungen gerechtfertigt sind.

München, im März 2020



Bernd Sibler
*Bayerischer Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst*

Vorwort

Die Provenienzforschung beschäftigt sich mit Transfers und Translokationen von Kunst- und Kulturgütern in der NS-Zeit, in kolonialen Zusammenhängen und anderen Unrechtskontexten. Die sichtbarsten und prominentesten Ergebnisse ihrer Arbeit sind Rückerstattungen an die vormaligen Eigentümer oder deren Nachfahren, an Gemeinschaften oder andere soziale Gruppen. Die Institutionen, die dem Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern angehören, konnten im Berichtsjahr Gemälde, Grafik, Kunsthandwerk, Bücher, Musikinstrumente, Hüte und eine Mumie restituieren. Die Vielfalt der zurückerstatteten Dinge gibt einen Eindruck von der Bandbreite an Einrichtungen, die dem Forschungsverbund inzwischen angehören. 2019 haben sich die Archäologische Staatssammlung, das Deutsche Museum, das Haus der Kunst und das Jüdische Museum München dem Verbund angeschlossen, der damit aus insgesamt 22 Archiven, Bibliotheken, Forschungsinstituten und Museen besteht. Ausführliche Informationen zu den Institutionen und ihren Restititionen finden Sie unter den Punkten I und III in diesem Heft.

Die Provenienzforscherinnen und Provenienzforscher leisten in ihrer täglichen Arbeit weit mehr, als verfolgungsbedingt entzogene Kunst- und Kulturgegenstände zu identifizieren. Die Recherchen in Museen und Bibliotheken liefern über den Einzelfall hinausgehende Erkenntnisse zur Entwicklung der Sammlungsbestände, zur Geschichte der Häuser, zu den Biografien und Schicksalen von Kunsthändlern und Sammlern. Gleichfalls produzieren die universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen unverzichtbares Grundlagenwissen zum Kunstmarkt und

seinen Protagonisten, zum gesellschaftspolitischen Kontext, in dem Kulturgüter unter Druck und Zwang die Eigentümer wechselten, und zum Wert, der diesen Objekten in unterschiedlichen Zeiten und Gemeinschaften zugeordnet worden ist. Darüber hinaus führt die universitäre Lehre Studierende an die Herausforderungen der Provenienzforschung heran und bildet den wissenschaftlichen Nachwuchs aus. Die Archive bewahren, erschließen und verzeichnen relevante Quellenbestände, die für die objektbezogenen Recherchen wie für die Kontextforschung gleichermaßen grundlegend sind. Die Aktivitäten der am Forschungsverbund beteiligten Institutionen werden ausführlich unter den Punkten II und IV beschrieben.

Der Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern führt diese Kompetenzen zusammen und fördert damit einen fruchtbaren und steten Austausch. Alle zwei Monate treffen sich die Mitglieder zu intensiven Arbeitssitzungen, die reihum in den zum Verbund gehörenden Einrichtungen stattfinden. Synergieeffekte zeigen sich dabei unmittelbar, etwa wenn verschiedene Museen Objekte mit vergleichbarer Provenienz in ihren Beständen halten, wenn zu wichtigen Kunsthändlern und Sammlern gemeinsam recherchiert werden kann, und wenn die Staatlichen Archive Bayerns zügig und unbürokratisch dringend benötigte Quellenbestände digitalisieren und dem Forschungsverbund zur Verfügung stellen.

Provenienzforschung findet an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit statt. Die Forscherinnen und Forscher bringen mit der Kunstgeschichte, den Geschichts- und Rechtswissenschaften, der

Ägyptologie, Archäologie, Ethnologie und Germanistik unterschiedliche Fachbereiche interdisziplinär zusammen. Die basalen Rahmenbedingungen ihrer Arbeit beruhen vor allem auf dem politischen Willen, die Aufarbeitung der Vergangenheit als wichtige und anhaltende gesellschaftspolitische Aufgabe zu begreifen. Ausgehend von der *Washingtoner Erklärung*, in der sich die Bundesrepublik Deutschland und 43 weitere Staaten 1998 dazu verpflichtet haben, öffentliche Sammlungen auf Raubkunst zu untersuchen, stellt die Politik zu diesem Zweck entsprechende Prüfraster, Orientierungshilfen und vor allem finanzielle Mittel zur Verfügung. Medien und Öffentlichkeit begleiten den Fortgang dieses Prozesses in ihrer Rolle als Korrektiv mit ihrem wichtigen und regen kritischen Interesse.

Somit erfüllt die Provenienzforschung eine vergangenheitspolitische Aufgabe, in deren Zentrum die Aufarbeitung öffentlicher Sammlungsbestände steht. Darüber hinaus entfaltet sie aufklärerische Wirkung, indem sie ihre Erkenntnisse zu den Akteuren, Strukturen und Mechanismen von Raub, Unterdrückung und Verfolgung öffentlich präsentiert. Die Vertreterinnen und Vertreter des Verbundes kommen ihrem Auftrag auf vielfältige Weise nach, wie Punkt V in diesem Bericht dokumentiert. Mit zunehmendem zeitlichem Abstand zur NS-Herrschaft und anderen Unrechtsregimen gewinnt dieser Aspekt weiter

an Bedeutung. Folglich gilt es, in der Politik das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass diese Arbeit dauerhaft notwendig ist und weder kurz- noch mittelfristig abgeschlossen sein wird. Das Gleiche gilt für die Direktionen von Einrichtungen, die mit Provenienzforschung befasst sind oder bei denen eine Beschäftigung mit der Erwerbungs-geschichte ihrer Bestände bisher noch aussteht. Bislang vollzieht sich Provenienzforschung vor allem in zeitlich begrenzten Projekten, die keine Kontinuitäten etablieren können und für eine Erwartungshaltung stehen, dass die Angelegenheit recht bald erledigt sein wird. Dem ist nicht so. Die Community der Provenienzforscherinnen und Provenienzforscher wird daher auch im Jahr 2020 entschieden dafür eintreten, dass die Rahmenbedingungen weiter verbessert und unbefristete Stellen geschaffen werden.

Schließlich danken wir, auch im Namen aller Mitglieder und Partner des Forschungsverbundes, sehr herzlich Alfred Grimm und Andrea Bambi. Sie haben seit der Gründung 2015 als Vorsitzender und stellvertretende Vorsitzende des Verbundes gewirkt. Ihr großer Einsatz hat den Forschungsverbund geformt und stabile Strukturen geschaffen, die uns die Nachfolge seit April 2019 leicht gemacht haben. Der Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern hat Alfred Grimm, der in den Ruhestand getreten ist, zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Dr. Johannes Gramlich

Bayerische Staatsgemäldesammlungen
Vorsitzender des Forschungsverbundes
Provenienzforschung Bayern

Dr. Stephan Kellner

Bayerische Staatsbibliothek
Stellvertretender Vorsitzender des Forschungs-
verbundes Provenienzforschung Bayern

I. Institutionen, Personalia und Kontaktdaten

Mitglieder des Forschungsverbundes Provenienzforschung Bayern

Archäologische Staatssammlung



Dr. Harald Schulze, Archäologe, Abteilungsleiter Mittelmeerraum & Orient, Sachgebiet Kulturgüterschutz

Archäologische Staatssammlung
Himbselstraße 1
80538 München
Telefon: +49 (0)89 12599691-20
E-Mail:
harald.schulze@extern.lrz-muenchen.de
www.archaeologie-bayern.de

Bayerisches Nationalmuseum



Dr. Alfred Grimm, Ägyptologe, Hauptkonservator, Beauftragter für Provenienzforschung, Leiter des Referats für Provenienzforschung bis 31.3.2019, Vorsitzender des Forschungsverbundes Provenienzforschung Bayern (bis 31.3.2019; seit 1.4.2019 im Ruhestand und Ehrenvorsitzender des Forschungsverbundes Provenienzforschung Bayern)

Dr. Matthias Weniger, Kunsthistoriker, wissenschaftlicher Referent für Skulptur und Malerei vor 1550, Leiter des Referats für Provenienzforschung seit 1.4.2019

Dr. Marius Wittke, Kunsthistoriker, wissenschaftlicher Volontär, Unterstützung bei Recherchen zur Erbensuche (seit 2.1.2020)

Bayerisches Nationalmuseum
Prinzregentenstraße 3
80538 München
Telefon: +49 (0)89 211242-46
E-Mail: provenienzforschung@bnm.mwn.de
www.bayerisches-nationalmuseum.de

Bayerische Staatsbibliothek



Dr. Stephan Kellner, Historiker, Leiter Referat Bavarica, Projektleitung NS-Raubgutforschung

Franziska Eschenbach M.A., Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt *Bayerische Staatsbibliothek: Systematische Sichtung raubgutverdächtiger Zugänge nach 1945* (15.9.2016–31.7.2019)

Elena Velichko M.A., Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt *Bayerische Staatsbibliothek: Systematische Sichtung raubgutverdächtiger Zugänge nach 1945* (15.10.2016–31.7.2019)

Bayerische Staatsbibliothek
Ludwigstraße 16
80539 München
Telefon: +49 (0)89 28638-2278
E-Mail: ns-raubgut@bsb-muenchen.de
www.bsb-muenchen.de/ns-raubgutforschung

Bayerische Staatsgemäldesammlungen



Dr. Andrea Christine Bambi, Kunsthistorikerin, Oberkonservatorin, Leiterin der Referate Provenienzforschung und Kulturgüterausfuhr, Referentin für das Olaf Gulbransson Museum, Tegernsee

Dr. Johannes Gramlich, Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter, u.a. im Projekt »Überweisungen aus Staatsbesitz« (seit 1.7.2016, unbefristet), stellvertretender Leiter des Referats Provenienzforschung, Vorsitzender des Forschungsverbundes Provenienzforschung Bayern

Sophie Kriegenhofer M.A., Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin (in Teilzeit) im Projekt »Überweisungen aus Staatsbesitz« (1.8.2018–31.12.2020)

Melida Steinke M.A., Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin (in Teilzeit) im Projekt *Erwerbungen im Zeitraum 1933 bis 1945* (1.8.2018–31.12.2020)

Dr. Ilse von zur Mühlen, Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt *Erwerbungen nach 1945* (1.7.2017–31.12.2020)

Anja Zechel M.A., Historikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin (in Teilzeit) im Projekt *Erwerbungen im Zeitraum 1933 bis 1945*

Die Pinakotheken im Kunstareal |
Bayerische Staatsgemäldesammlungen
Barer Straße 29 | 80799 München
E-Mail: provenienz@pinakothek.de
www.pinakothek.de

Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen



Dr. Matthias Memmel, Kunsthistoriker, wissenschaftlicher Referent für Provenienzforschung, Museumsabteilung, Referat M12

Büro:
Schloss Nymphenburg
Eingang 8
80638 München

Postadresse:
Postfach 20 20 63
80020 München
Telefon: +49 (0)89 17908-374
E-Mail: matthias.memmel@bsv.bayern.de
www.schloesser.bayern.de

Deutsches Theatermuseum



Dr. Manu von Miller, Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt *Überprüfung der Provenienzen der in den Auktionshäusern Helbing und Weinmüller zwischen 1936 und 1940 für den Bestand der graphischen Sammlung getätigten Ankäufe des Deutschen Theatermuseums*

Dr. Susanne de Ponte, Oberkonservatorin für Graphik, Modelle, Gemälde und Skulptur

Deutsches Theatermuseum
Galeriestraße 4a
80539 München
E-Mail: susanne.de.ponte@deutschestheatermuseum.de
www.deutschestheatermuseum.de

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns



Dr. Michael Unger, Archivdirektor, Vertreter der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns im Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
 Schönfeldstraße 5
 80539 München
 Telefon: +49 (0)89 28638-2488
 Fax: +49 (0)89 28638-2615
 E-Mail: michael.unger@gda.bayern.de
www.gda.bayern.de

Mag. Dr. Laura Scherr, Archivdirektorin, Stellvertretende Vertreterin der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns im Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
 Schönfeldstr. 5
 80539 München
 Tel.: +49 (0)89 28638-2489
 Fax.: +49 (0)89 28638-2615
 E-Mail: laura.scherr@gda.bayern.de
www.gda.bayern.de

Robert Bierschneider, **Dr. Daniel Burger**, **Prof. Dr. Peter Fleischmann**, **Gerhard Fürmetz M.A.**, **Dr. Bernhard Grau**, **Dr. Hannah Hien**, **Dr. Julian Holzapfl**, **Bettina Knabl**, **Dr. Katrin Marth**, **Dr. Johannes Moosdiele-Hitzler**, **Andreas Nestl**, **Matthias Nicklaus M.A.**, **Dr. Thomas Paringer**, **Dr. Alexandra Risse**, **Julian Sauer M.A.**, **Dr. Markus Schmalzl**, **Dr. Herbert Schott**, **Maria Stehr**, **Dr. Till Strobel** (reguläre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, projektbezogen, unterschiedliche Tätigkeitsfelder und Projektlaufzeiten)

Institut für Kunstgeschichte der LMU München



Jun.-Prof. Dr. Dr. Antoinette Maget Dominicé, Professorin für Werte von Kulturgütern und Provenienzforschung

Prof. Dr. Burcu Dogramaci, Professorin für Kunstgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart

PD Dr. Christian Fuhrmeister, Privatdozent

Prof. Dr. Aleksandra Lipińska, Professorin für Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Kunst der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Kerstin Pinther, Professorin für Kunstgeschichte mit Schwerpunkt islami-

sche Kunstgeschichte und Kunstgeschichte Afrikas

[Niklas Wolf M.A.](#), wissenschaftlicher Assistent

[Jana Raspotnig](#), studentische Hilfskraft

Kontakt:

[Prof. Dr. Dr. Antoinette Maget Dominicé](#)

Institut für Kunstgeschichte – Ludwig-Maximilians-Universität München

Zentnerstraße 31

80798 München

E-Mail: antoinette.maget@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

www.kunstgeschichte.uni-muenchen.de

Institut für Zeitgeschichte München – Berlin



[Prof. Dr. Magnus Brechtken](#), Historiker, Stellvertretender Direktor

Institut für Zeitgeschichte München – Berlin

Leonrodstraße 46 b

80636 München

E-Mail: ifz@ifz-muenchen.de

www.ifz-muenchen.de

Julius-Maximilians-Universität Würzburg



[Prof. Dr. Guido Fackler](#), Museologe, Leiter der Professur für Museologie

[Nora Halfbrodt M.Litt.](#), Museologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin (in Teilzeit) im Projekt *Systematische Provenienzforschung zu den Erwerbungen des Martin von Wagner-Museums (Neuere Abteilung) der Julius-Maximilians-Universität Würzburg ab 1933*

[Prof. Dr. Eckhard Leuschner](#), Kunsthistoriker, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Kunstgeschichte

[Dr. Daniela Roberts](#), Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin (in Teilzeit) am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Kunstgeschichte

[Prof. Dr. Anuschka Tischer](#), Historikerin, Lehrstuhl für Neuere Geschichte

Kontakt:

[Prof. Dr. Guido Fackler](#)

Universität Würzburg

Institut für deutsche Philologie

Professur für Museologie

Oswald-Külpe-Weg 86

97074 Würzburg

Telefon: +49 (0)931 31-85607

E-Mail: guido.fackler@uni-wuerzburg.de

www.museologie.uni-wuerzburg.de

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern



Dr. Carolin Lange, Historikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Provenienzforschung im Projekt *Jüdisches Eigentum in nichtjüdischen Haushalten – Herausforderung für die (nichtstaatlichen) Museen*

Christine Bach M.A., Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Provenienzforschung im Projekt *Beschlagnahmt, verkauft, versteigert – jüdisches Kulturgut in den nichtstaatlichen Museen in Franken*

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern
Alter Hof 2
80331 München

Dienststelle Weißenburg
Obere Stadtmühlgasse 1
Eingang: Bortenmachergasse
91781 Weißenburg
E-Mail: landesstelle@blfd.bayern.de
www.museen-in-bayern.de

Museum Fünf Kontinente



Dr. Hilke Thode-Arora, Referentin für Provenienzforschung, seit Januar 2017 Ständiges Mitglied der AG *Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten* des Deutschen Museumsbundes zur Formulierung von Handreichungen für Museen mit kolonialzeitlichem Sammlungsgut

Dr. Karin Guggeis, DZK-gefördertes Provenienzforschungsprojekt *Der »Blaue-Reiter-Pfosten« und die Sammlung Max von Stetten (1893–1896)* (seit November 2019)

Museum Fünf Kontinente
Maximilianstraße 42
80538 München
E-Mail: hilke.thode-arora@mfk-weltoffen.de
E-Mail: karin.guggeis@mfk-weltoffen.de
www.museum-fuenf-kontinente.de

Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg



Dr. Claudia Lichte, Museums- und Sammlungsleiterin

Dr. Kuno Mieskes, Kunsthistoriker, Projektmitarbeiter *Provenienzforschung*

Museum für Franken

Festung Marienberg

97082 Würzburg

E-Mail: ClaudiaLichte@museum-franken.de

E-Mail:

provenienzforschung@museum-franken.de

www.museum-franken.de

Staatliche Graphische Sammlung München



Dr. Andreas Strobl, Kunsthistoriker, Oberkonservator für die Kunst des 19. Jahrhunderts
Tamara Schramm M.A., Erfassung der Jahresinventare der Zeichnungen (bis 31.5.2019 in Teilzeit)

Staatliche Graphische Sammlung im Kunstareal München

Katharina-von-Bora-Straße 10

80333 München

Telefon: +49 (0)89 28927-654

Fax: +49 (0)89 28927-653

E-Mail:

a.strobl@graphische-sammlung.mwn.de

www.sgsm.eu

Zentralinstitut für Kunstgeschichte



PD Dr. Christian Fuhrmeister, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Forschungsabteilung

Dr. Johannes Griebel, wissenschaftlicher Mitarbeiter, IT, Betreuung des Digitalen Ressourcenrepositoriums des Forschungsverbundes Provenienzforschung Bayern, Mitarbeit an diversen Projekten

Juliane Hamisch M.A., Kulturwissenschaftlerin, externe wissenschaftliche Mitarbeiterin, Projekt *Recherchen und Dokumentation und Kontextualisierung von Translokationen: Auf- und Ausbau der WissKI-Datenbank* (bis 31.10.2019)

Dr. Meike Hopp, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Leitung des Projekts *Händler, Sammler und Museen: Die Kunsthandlung Julius Böhler in München, Luzern, Berlin und New York. Erschließung und Dokumentation der gehandelten Kunstwerke 1903–1994* (bis 31.10.2019) sowie Projekt *Transskription, Erschließung und Dokumentation des Fotoarchivs Böhler* (seit 1.3.2019); Beratung des Projekts *Dokumentation und Kontextualisierung von Translokationen: Auf- und Ausbau der WissKI-Datenbank* (bis 31.10.2019)

Dr. Stephan Klingen, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Leiter der Photothek, Leiter der IT
Anne Uhrlandt M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin im *Stern Cooperation Project* (SCP): *Dokumentation und Rekonstruktion einer deutsch-jüdischen Migrationsgeschichte: Die Familie Stern – eine Kunsthändlerfamilie jüdischer Herkunft mit Galerien in Düsseldorf, London und Montreal*

Dr. Michael Wedekind, Zeithistoriker, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt *Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century* (TransCultAA) / *Transfer von Kulturgütern in der Region Alpe Adria im 20. Jahrhundert* (TransCultAA) (bis 22.11.2019)

Mag. Leonhard Weidinger, externer wissenschaftlicher Mitarbeiter, Leitung des Projekts *Recherchen und Dokumentation und Kontextualisierung von Translokationen: Auf- und Ausbau der WissKI-Datenbank* (bis 31.10.2019)

Studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte (projektbezogene Mitarbeit):

Magdalena Becker M.A. (bis 31.7.2019), Edda Bruckner B.A., Tatjana Cox (ab 1.3.2019), Katharina Roßmy (geb. Schlögl) B.A., Janine Schmitt Dipl.-Ing. M.A. (bis 30.9.2019), Antonella Schuster M.A., Mareike Schwarz B.A., Olivia Seidel B.A. (ab 1.3.2019), Maria Tischner M.A. (bis 22.11.2019), Sophie Uebach (ab 1.4.2019)

Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Team Provenienzforschung

Katharina-von-Bora-Straße 10

80333 München

Telefon: +49 (0)89 289-27556568

E-Mail: provenienzforschung@zikg.eu

www.zikg.eu

Kooperationspartner des Forschungsverbundes Provenienzforschung Bayern

Buchheim Museum der Phantasie



Daniel J. Schreiber, Direktor, Projektleitung und Projektverantwortung im Projekt *Provenienzforschung Gemäldebestand Buchheim Museum, nach 1870 und vor 1946 oder in unbekanntem Jahr entstanden*

Rajka Knipper M.A., Sammlungsleiterin / stellvertretende Direktorin, operative Projektleitung im Projekt *Provenienzforschung Gemäldebestand Buchheim Museum, nach 1870 und vor 1946 oder in unbekanntem Jahr entstanden*

Johanne Lisewski M.A., Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin (in Teilzeit) im Projekt *Provenienzforschung Gemäldebestand Buchheim Museum, nach 1870 und vor 1946 oder in unbekanntem Jahr entstanden*

Cosima Dollansky B.A., wissenschaftliche Assistentin (in Teilzeit) im Projekt *Provenienzforschung Gemäldebestand Buchheim Museum, nach 1870 und vor 1946 oder in unbekanntem Jahr entstanden* (seit 1.8.2018)

Buchheim Museum
Am Hirschgarten 1 | 82347 Bernried
Telefon: +49 (0)8158 9970-16
Fax: +49 (0)8158 9970-61
E-Mail:
johanne.lisewski@buchheimmuseum.de
www.buchheimmuseum.de
<https://sammlung.buchheimmuseum.de/>

Deutsches Museum



Dr. Fabienne Huguenin, Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team Deutsches Museum Digital, Vorbereitung eines SAW-Antrags zur Provenienzforschung an wissenschaftlichen Sammlungen

Deutsches Museum Digital
Museumsinsel 1
80538 München
Telefon: +49 (0)89 2179-538
E-Mail: f.huguenin@deutsches-museum.de
www.deutsches-museum.de

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg



Dr. Susanna Brogi, Literaturwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin Deutsches Kunstarchiv, Projektleiterin *Kommentierte Online-Edition der fünf Reisetagebücher Hans Posses (1939–1942)*

Juliane Hamisch M.A., Projektmitarbeiterin *Kommentierte Online-Edition der fünf Reisetagebücher Hans Posses (1939–1942)*

Dr. Birgit Schwarz, Projektmitarbeiterin *Kommentierte Online-Edition der fünf Reisetagebücher Hans Posses (1939–1942)*

Frederike Uhl M.A., Projektmitarbeiterin *Kommentierte Online-Edition der fünf Reisetagebücher Hans Posses (1939–1942)*

Kontakt:

Dr. Susanna Brogi

Sammlungsleiterin Deutsches Kunstarchiv
Projektleiterin *Kommentierte Online-Edition der fünf Reisetagebücher Hans Posses (1939–1942)*

Telefon: +49 (0)911 1331-177

E-Mail: archive@gnm.de

Dr. Anne-Cathrin Schreck

Referatsleiterin Registrar/Ausstellungsorganisation

Restitutionsbeauftragte

Telefon: +49 (0)911 1331-120

E-Mail: a.schreck@gnm.de

Germanisches Nationalmuseum

Kornmarkt 1

90402 Nürnberg

www.gnm.de

Haus der Kunst



Sabine Brantl M.A., Kuratorin Archiv und Leitung Stabsstelle Geschichte

Haus der Kunst

Prinzregentenstraße 1

80538 München

E-Mail: brantl@hausderkunst.de

www.hausderkunst.de

Jüdisches Museum München



[Bernhard Purin](#), Direktor
[Lilian Harlander](#), Kuratorin Sammlungen

Jüdisches Museum München
 St.-Jakobs-Platz 16
 80331 München
 Telefon: +49 (0)89 233294-13
 E-Mail: lilian.harlander@muenchen.de
www.juedisches-museum-muenchen.de

Das Jüdische Museum München hat sich dem Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern am Ende des Jahres 2019 angeschlossen und ist daher unter den folgenden Punkten noch nicht präsent.

Münchner Stadtmuseum



[Dr. Regina Prinz](#), Kunsthistorikerin, Leitung
 Provenienzforschung und Hausdokumenta-
 tion

Münchner Stadtmuseum
 St.-Jakobs-Platz 1
 80331 München
 E-Mail: regina.prinz@muenchen.de
www.muenchner-stadtmuseum.de

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München



Dr. Matthias Mühling, Kunsthistoriker, Direktor
Sarah Bock M.A., Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Sammlungsarchiv/
Provenienzforschung

Telefon: +49 (0)89 233-82640

Fax: +49 (0)89 233-98982640

E-Mail: sarah.bock@muenchen.de

Melanie Wittchow, M.A., Kunsthistorikerin,
wissenschaftliche Mitarbeiterin (in Teilzeit),
Sammlungsarchiv/Provenienzforschung
(bis August 2019)

Telefon: +49 (0)89 233-82619

Fax: +49 (0)89 233-98982619

E-Mail: melanie.wittchow@muenchen.de

Städtische Galerie im Lenbachhaus
und Kunstbau München

Luisenstraße 33

80333 München

www.lenbachhaus.de

II. Projekte und Schwerpunkte

Bayerisches Nationalmuseum

1) Zwangsablieferungen von Silber aus jüdischem Eigentum im Bayerischen Nationalmuseum: Bestandserfassung, Dokumentation, Publikation und Präsentation

(gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst; abgeschlossen)

a) Präsentation der Forschungsergebnisse in der Studioausstellung *Silber für das Reich. Silberobjekte aus jüdischem Eigentum im Bayerischen Nationalmuseum* (28.2.–10.11.2019; verlängert bis 19.1.2020)

Sämtliche 112 Objekte aus dem Bestand der Silberzwangsabgabe im Bayerischen Nationalmuseum (BNM) sind sowohl in der *Lost Art*-Datenbank gemeldet als auch in der BNM-Online-Datenbank für Recherchezwecke zur Verfügung gestellt worden:

www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/InstitutionFund.html?cms_param=menu%3Dobjgrp%26INST_ID%3D623#id68140
www.bayerisches-nationalmuseum.de

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 15 f.



Vitrine mit Silberobjekten in der Ausstellung *Silber für das Reich* im Bayerischen Nationalmuseum



Gestickte Leinendecke des 19. Jahrhunderts aus dem vormaligen Besitz von Hermann Göring, Bayerisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. 65/178

b) Projekt zur Suche nach Erben der durch die Silberabgabe Geschädigten
Antrag beim Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste am 31. Mai 2019 als erster Antrag in der initiierten Förderlinie Erbensuche, Förderzusage am 23. September 2019; Zusage des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst zur Übernahme eines 30-Prozent-Anteils am 3. Juni 2019.

2) Dokumentation der als »Überweisungen aus Staatsbesitz« an das Bayerische Nationalmuseum gelangten Textilien aus NS- und NSDAP-Besitz

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 36 Objekte in der *Lost Art*-Datenbank des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste gemeldet. Die Einträge zu insgesamt 64 Objekten konnten aktualisiert werden. Sämtliche Objekte aus dem BNM-Bestand der »Göring«- und NSDAP-Textilien sind sowohl auf *Lost Art* gemeldet als auch in der BNM-Online-Daten-

bank für Recherchezwecke zur Verfügung gestellt worden:

http://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/InstitutionFund.html?cms_param=menu%3Dobjgrp%26INST_ID%3D623#id68140
www.bayerisches-nationalmuseum.de

Im Zeitraum von 2014 bis 2019 sind vom Bayerischen Nationalmuseum aus den Objektgruppen Kunsthandwerk/Kunstgewerbe sowie Plastik/Skulptur insgesamt 655 Einzelobjekte dokumentiert, bearbeitet und sowohl auf *Lost Art* gemeldet wie auch in der BNM-Online-Datenbank für Recherchezwecke zur Verfügung gestellt worden:

http://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/InstitutionFund.html?cms_param=menu%3Dobjgrp%26INST_ID%3D623#id68140
www.bayerisches-nationalmuseum.de

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 17f.

3) Digitalisierung für die Provenienzforschung relevanter, im Bayerischen Nationalmuseum befindlicher Dokumente

(gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst; abgeschlossen)

[Dr. Alfred Grimm (Projektleitung); Elke Albrecht-Messer M.A., Leiterin der BNM-Dokumentationsabteilung (bis 31.12.2017); Beate Jahn M.A., Leiterin der BNM-Dokumentationsabteilung (seit 1.2.2018); Diplom-Museologin (FH) Marcia Pape, BNM-Dokumentation; Maximiliane Hausner, Praktikantin (23.10.–1.12.2017 / 19.2.–9.3.2018)]

Online-Stellung der BNM-Zugangsbücher/Museumsinventare auf den Webseiten des BNM und des Forschungsverbunds Provenienzforschung Bayern. Übergabe der BNM-Zugangsbücher/Museumsinventare der Jahre 1933 bis 1945 an das Bayerische Hauptstaatsarchiv.

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 20f.: 4

Bayerische Staatsbibliothek

Die Bayerische Staatsbibliothek sucht seit 2003 in ihren Beständen nach NS-Raubgut. Von Juni 2013 bis Mai 2016 ermöglichte die Förderung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste ein Projekt für die systematische Recherche nach geraubtem Buchbesitz; Schwerpunkt waren hierbei die Zugänge der Bayerischen Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945.

In einem zweiten Projekt mit der Laufzeit von August 2016 bis zum 31. Juli 2019, ebenfalls gefördert durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste, lag der Fokus auf der Nachkriegszeit, besonders auf dem 1948

aufgenommenen Teilbestand aus der ehemaligen NS-Ordensburg Sonthofen.

Weitere Informationen zur NS-Raubgutforschung an der Bayerischen Staatsbibliothek sowie zu den einzelnen Restitutionsen finden sich auf der Projekthomepage:

www.bsb-muenchen.de/ns-raubgutforschung/

Projekte

1) Systematische Durchsicht der raubgutverdächtigen Zugänge nach 1945: Bibliotheken ehemaliger NS-Institutionen an der Bayerischen Staatsbibliothek

(gefördert vom 1.8.2016 bis 31.7.2019 durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste; abgeschlossen)

[Dr. Stephan Kellner, Franziska Eschenbach M.A., Elena Velichko M.A.]

Der Schwerpunkt des Projekts lag auf der Überprüfung des Bestandes *Sonthofen*. Hierbei handelte es sich um 36.000 Titel aus der Bibliothek der ehemaligen NS-Ordensburg Sonthofen sowie um kleinere Teilbestände anderer NS-Institutionen. Nach 1945 wurde diese Sammlung durch die Behörden der amerikanischen Militärregierung beschlagnahmt und 1948 in Teilen an die Bayerische Staatsbibliothek übergeben. Weitere Bücher aus ehemaligen NS-Bibliotheken folgten 1963; damals kehrten umfangreiche Buchbestände aus der Library of Congress in Washington, D.C. wieder nach Deutschland zurück, die in der frühen Nachkriegszeit dorthin verbracht worden waren.

Die Titel wurden mittels handschriftlicher Listen recherchiert und, soweit vorhanden, einer Autopsie unterzogen. In der Laufzeit des Projekts wurden 22.017 Titel aus dem Bestand untersucht. Folgende Ergebnisse lassen sich festhalten: Von den untersuchten

Titeln sind 10.376 Dubletten und nicht mehr vorhanden; in 2.262 Büchern finden sich keine Hinweise zur Provenienz; 7.461 Bücher stammen aus der Bibliothek der ehemaligen NS-Ordensburg Sonthofen oder anderen dortigen Einrichtungen. Bei 688 Büchern bestand ein konkreter Raubgutverdacht. Die weiteren Überprüfungen werden nach Projektende in Eigenleistung kontinuierlich fortgesetzt.

FPB-Tätigkeitsberichte 2015/16, S. 20:3; 2016/17, S. 21 f.:2; 2018, S. 24:2

2) NS-Raubgut in den Handschriften und Musikalien der Bayerischen Staatsbibliothek München

(gefördert durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste und durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst)

Da in verschiedenen Fächern der Handschriftenabteilung ebenfalls NS-Raubgut auffindig gemacht wurde, hat die Bayerische Staatsbibliothek im Frühjahr 2019 für den Bereich der Handschriften und Musikalien einen entsprechenden Antrag beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste gestellt. Er wurde im August 2019 für ein Jahr bewilligt und von der Bayerischen Staatsbibliothek in Eigenleistung um ein weiteres Jahr aufgestockt. In das Projekt fließen auch Mittel des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst ein. Damit kann nun auch dieser Bereich einer systematischen Prüfung unterzogen werden. Nach Erledigung der mit der Besetzung der beiden Projektstellen verbundenen Ausschreibungsformalitäten wird das Projekt im April 2020 starten.

3) Digitalisierung der Inventarbücher 1933 bis 1945

Die Bayerische Staatsbibliothek hat sich an der Aktion des Forschungsverbands Provenienzforschung Bayern beteiligt, für den Zeitraum 1933 bis 1945 vorhandene Inventare in digitalisierter Form für Recherchezwecke verfügbar zu machen. Die Schenkerbücher der Bayerischen Staatsbibliothek verzeichnen Einlieferer von Werken, die zwischen 1910 und 1942 als Geschenk an das Haus gekommen sind. Jeder Person oder Institution war eine Nummer zugeordnet, die bei allen Schenkungen verwendet wurde. Diese Nummer findet sich auch im Buch und auf den Titelaufnahmen im Katalog wieder. Die Schenkerbücher sind besonders für die Provenienzforschung eine bedeutende Quelle, da mit ihr auch unrechtmäßige Zugänge identifiziert und bisher unbekannt Provenienzen ermittelt werden können. Da die Zugangsbücher der Bibliothek im Zweiten Weltkrieg verbrannt sind, bilden die Schenkerbücher häufig den einzigen Zugangsbeleg.

4) Virtuelle Ausstellung zur NS-Raubgutforschung

2019 konnte die virtuelle Ausstellung *NS-Raubgutforschung an der Bayerischen Staatsbibliothek* realisiert werden. Ihr Ziel ist es, Provenienzforschung allgemeinverständlich der breiten Öffentlichkeit näherzubringen. In einer kompakten multimedialen Darstellung vermitteln 25 Objekte und ihre Geschichte (etwa Exlibris und Stempel in den Büchern, Auszüge aus Akten) Informationen zu Hintergründen und Arbeitsmethoden der NS-Raubgutforschung an der Staatsbibliothek. Zentraler Bestandteil ist dabei der gut fünf Minuten lange Filmbeitrag *Der Fall Alexan-*



Startseite der virtuellen Ausstellung zur NS-Raubgutforschung an der Bayerischen Staatsbibliothek

der Dünkelsbühler, der am Beispiel eines jüdischen Münchner Rechtsanwalts, der sich 1935 das Leben nahm, die Etappen einer einzelnen Restitution detailliert nachvollzieht – von der Identifizierung des Buches über die Erbensuche in den Archiven bis zur Rückgabe an den Erben. Die virtuelle Ausstellung ist auf der Plattform Google Arts & Culture eingestellt. Eine ausführlichere Fassung des Films findet sich außerdem auf Youtube. Beide Angebote sind jeweils über den Kanal der Bayerischen Staatsbibliothek – auch mit englischen Untertiteln – abrufbar. Die Ausstellung wurde im Rahmen des 1. Internationalen Tages der Provenienzforschung am 10. April 2019 auf der Plattform Google Arts and Culture freigeschaltet.

www.bsb-muenchen.de/ns-raubgutforschung-virtuelle-ausstellung/

5) Siegfried Lichtenstaedter (1865–1942): Prophet der Vernichtung. Über Volksgeist und Judenhass

Der gebürtige Bayreuther Siegfried Lichtenstaedter (*1865) studierte zunächst Sprachwissenschaft und Orientalistik, später Jura. Im Jahr 1898 trat er in den bayerischen Finanzdienst ein, bis zu seiner Pensionierung 1932 arbeitete er am Rechnungshof in München. Nebenbei war Lichtenstaedter literarisch tätig, häufig unter Pseudonym. Die Texte des jüdischen Autors setzen sich oft kritisch-satirisch mit vielfältigen Themen



Lesung Lichtenstaedter: Prof. Dr. Götz Aly, Udo Wachtveitl, Dr. Klaus Ceynowa (v.l.n.r.)

der internationalen Politik und Kultur auseinander. Seine besondere Aufmerksamkeit galt dem wachsenden Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft. Das NS-Regime setzte viele seiner Werke 1938 auf die »Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums«. Am 25. Juni 1942 wurde Siegfried Lichtenstaedter in das KZ Theresienstadt deportiert und dort am 6. Dezember 1942 ermordet.

Die Bayerische Staatsbibliothek verfügt über eine nahezu vollständige Sammlung der Schriften Lichtenstaedters, insgesamt 30 Werke. Mit ihnen konnte sie das Vorhaben des Berliner Historikers Prof. Dr. Götz Aly unterstützen, eine Auswahl dieser Texte kommentiert zu edieren. Dieser Plan traf zudem glücklich mit aktuellen Recherchen der NS-Raubgutforschung an der Staatsbibliothek zusammen.

Das Erscheinen des Buches *Siegfried Lichtenstaedter. Prophet der Vernichtung* bildete

den Anlass zu einer gemeinsamen Veranstaltung am 25. Februar 2019 im Literaturhaus München. Sie fand in der Reihe *Literaturhandlung live* von Rachel Salamander statt. Eingeführt von Generaldirektor Dr. Klaus Ceynowa ließen Prof. Dr. Götz Aly und der Schauspieler Udo Wachtveitl Lichtenstaedters Texte, in denen er die Folgen des wachsenden Antisemitismus klar gesehen hatte, wieder lebendig werden. Sie rehabilitierten damit einen Autor, der zu Lebzeiten nicht die verdiente Anerkennung gefunden hatte.

Bayerische Staatsgemäldesammlungen

Für das Referat Provenienzforschung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen (BStGS) sind insgesamt rund 7.000 Kunstwerke relevant, die seit 1933 erworben wurden und vor 1945 entstanden sind. Vor allem dank der ver-

Die fehlende Zahl war der Beleg Ein Restitutionsbericht zum »Fall Friedmann«

Anja Zecher

Die Restitution des Gemäldes »Bauernstraße (Studie)« Abb. 21 von Ernst Immanuel Müller (1864–1918) an die Erben nach Ludwig Friedmann (1880–1942) aus Augsburg entwickelte sich zu einem Musterbeispiel, wie man sich Provenienzforschung wünscht. Die Sachlage war am Ende eindeutig, die Provenienzdaten lückenlos und die Erbengemeinschaft nicht nur identifiziert, sondern auch vollständig kontaktiert, sodass eine Restitution erfolgen konnte. Und doch war auch dieser Fall zeitintensiv und nicht von Anfang an eindeutig. Begonnen wurde mit der Recherche im Mai 2017, nachdem die Bayerischen Staatsgemaldesammlungen eine erneute Bearbeitung der Erwerbungen zwischen 1922 und 1942 beschlossen hatten. Teil der Untersuchung des Bestands zur Jahresauswertung hat sich die Provenienzforschung als Disziplin grundlegend weiterentwickelt. Viele neue Quellenbestände und Online-Datenbanken, in denen Mandantenlisten, Auktionskataloge oder Transaktionslisten geführt sind, sind jetzt verfügbar und zugänglich, was eine erneute Prüfung dieses Bestandes sowohl möglich als auch notwendig machte.

Regien der Fallrecherche

Die Ankaufskarte von 1962 lieferte den ersten Hinweis, dass es sich bei der Studie »Bauernstraße« um ein Gemälde Müller, um unerschwinglich enges Kunstgut handeln könnte. Dort wurde als Verkäufer des Werkes an die Bayerischen Staatsgemaldesammlungen des Finanzamt Augsburg Stadt angegeben und mit dem Hinweis »aus jüdischem Besitz« versehen (Abb. 2). Der Ankaufpreis betrug 128,40 Reichsmark.¹ In der folgenden Spalte »Bemerkungen« ist die motivierte Entscheidung notiert, die den Ankauf genehmigt hatte: »Museumliche Endabfertigung d. B. Genehmigung des Ministeriums vom 22.3.43, Nr. W 24285.«

Dieser Ausgangspunkt musste in hundert Jahren Quellenrecherche, also Inventar und Bildkarte konsolidiert und eine Recherchenauflage vorgenommen. Ein handschriftlicher Hinweis im Katalog auf der Rückseite im Bildes verriet den Verzicht auf verfallungsbedingten Entzug (Abb. 4). Die Bildkarte lieferte aber noch weitere Informationen, bis die Ankaufskartensignatur darin enthalten ist. Anspähen

wurden war das Werk den Bayerischen Staatsgemaldesammlungen von der Reichskammer der bildenden Künste beim Landesrat »Herrn Dr. Schindler, an den Überwertung von Kulturgut aus jüdischem Besitz« zuständig war, verkauft wurde. Die »Bauernstraße« zu diesem Zeitpunkt, am 5. April 1942, beim Finanzamt Augsburg Stadt. Dort hatte es zuvor Hans Ruchwald (1878–1914), damaliger Direktor der Bayerischen Nationalmuseum, gekauft und die Bayerischen Staatsgemaldesammlungen als Interessenten vorgeschlagen.² Kriegbedingt konnte niemand von den Münchener Präfekten das Bild in Augsburg besichtigen und es wurde es zur Ansicht an Ernst Buchner (1892–1942), dem damaligen Direktor der Bayerischen Staatsgemaldesammlungen, gemeldet. Im entsprechenden Begleitschreiben

Abb. 1. Ludwig und Selma Friedmann, »Heinrich Engelmann des Bayerischen Staatsgemälde-Studien, 1897/1898«



vom Finanzamt Augsburg-Stadt wurde in diesem Zusammenhang zum ersten Mal der Name »Friedmann« festgehalten.³ Sollte das Bild angekauft werden, so das Schindler, so fallender Betreff bei der Finanzkasse Augsburg-Stadt zu nennen. »Bachzahlung 3 betritt L. I. Friedmann (L.W.22)«, im die-die-die-buch zu den Gütern der Vererbung der Juden unter der nationalsozialistischen Bewalterschaft in Deutschland wird unter dem Namen »Friedmann« in Kombination mit dem Dr. »Augsburger an Ludwig und Selma Friedmann« erinnert.⁴ Dieses Ehepaar hatte angesichts der drohenden Deportation gemeinsam am 7. März 1942 Selbstmord begangen. Zeitlich korreliert der Tod des Paares Anfang März 1942 mit der »Verwertung des Bildes einen Monat später.«⁵ »es aber noch keine korrespondenzen zeigen darstellt, dass beides zusammenhängt – genauso wenig wie man bei der Nennung vgl. I. Friedmann sicher davon ausgehen darf, dass die Initiatoren für »Ludwig Israel Friedmann« seien.«⁶ Um sich definitiv auf diese Familie festlegen zu können, werden die Indizes in diesem Stadium noch nicht aus, und so wurden weitere Hinweise analysiert.

Auf der Rückseite des Bildes befindet sich ein Etikett der Münchner Galerie Heinenmann (Abb. 5). Die Geschäftsführer und Kartieren dieser Kunsthandlung sind seit 2013 in einer Online-Datenbank verfügbar und die Suche nach dem Bild »Bauernstraße (Studie)« von Ernst Immanuel Müller lieferte einen Treffer: das Bild sei dort mit der Kunstwert-ID 7618 verzeichnet.⁷ Es wurde 1938 zusammen mit acht weiteren Werken vom Künstler angekauft und am 1. Juni 1919 an Ludwig Friedmann aus Augsburg verkauft.⁸ Damit dieser Information konnte nun »L. I. Friedmann« aus Augsburg als Ludwig Friedmann aufgelöst werden. Ziel der nun folgenden Forschungen zur Familie Friedmann sowie des eigenen Verfallungsgeschehens war es, herauszufinden, wem das Bild in der Familie gehört hatte, was die Familie engem waren und ob es schon Entschädigungsbefreiungen dafür gegeben hatte. Im Staatsarchiv Augsburg liegen der Nachlass der Familie sowie die Akten der Wiedergutmachungsverfahren, die Entschädigungspakete aller Familienmitglieder lieferten. Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv bzw. im Landesarchiv Augsburg.



Abb. 2. Ernst Immanuel Müller, »Bauernstraße (Studie)«, vor 1918, Öl auf Leinwand, 64,4 x 43,3 cm

Die Familie Friedmann in Augsburg

Getrieben wurde Ludwig Friedmann am 30. Oktober 1880 in Augsburg als Sohn einer Kaufmannsfamilie jüdischer Herkunft. Seine Eltern, Simon und Maria Friedmann, betrieben seit 1872 einen Wäschergroßhandel am Anagartel. Im Juni 1911 heiratete Ludwig Friedmann Selma Fromm. Auch sie war in Augsburg geboren⁹ und ebenfalls jüdischen Glaubens. Ihre Eltern waren Gustav und Flora Fromm (geborene Schindler), ihr Bruder Heinrich Fromm war ein bekannter Förderer von Max Beckmann.¹⁰ Zwischen 1912 und 1920 wurden die vier Kinder des Paares geboren (Abb. 3).¹¹ Wohnhaft zunächst in der Hallstraße 12, übernahm Ludwig Friedmann 1926 die elterlichen Geschäftsräume.¹² 1920 kooperierte die Firma¹³ und neue Geschäftsräume wurden in der Hermanstraße 15 eröffnet. Ludwig Friedmann fungierte als Richter bei der Handelskammer¹⁴ und war auch für einige Jahre zweiter Vorsitzender der jüdischen Kulturgemeinde Augsburg.¹⁵ Im August 1933 1033 Personen zählte.¹⁶

176 Institutionsgeschichte und Provenienzforschung

177 Institutionsgeschichte und Provenienzforschung

Seit 2016 werden in den Jahresberichten der Bayerischen Staatsgemaldesammlungen wissenschaftliche Aufsätze zur Institutionsgeschichte und Provenienzforschung publiziert

Im Berichtsjahr hat das Referat Provenienzforschung mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst außerdem die Zugangsbücher der Staatsgemaldesammlungen für die Jahre 1932 bis 1953 digitalisiert und zum Download bereitgestellt. Auch das Bayerische Nationalmuseum und die Bayerische Staatsbibliothek sind in diesem Sinne aktiv geworden; die entsprechenden Links sind auf der Homepage des Forschungsverbundes Provenienzforschung Bayern zu finden. Die Bayerischen Staatsgemaldesammlungen befinden sich somit auf einem guten Weg, die Provenienzen ihres Bestandes gründlich zu erschließen und ihre Rechercheergebnisse sowie relevante Quellenbestände uneingeschränkt öffentlich zugänglich zu machen.

Im Zuge ihrer objektbezogenen Recherchen gewinnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats laufend Erkenntnisse,

die über den Einzelfall hinausweisen und die Geschichte des Hauses, individuelle Verfallungsschicksale, die nationalsozialistische Kulturpolitik, den Kunstmarkt der NS-Zeit und die alliierte Restitutionspolitik der Nachkriegszeit betreffen. Dem Referat ist es ein besonderes Anliegen, diese Erkenntnisse in einschlägigen Sammelbänden, den Jahresberichten der Bayerischen Staatsgemaldesammlungen und alsbald auch in einer umfassenden Monografie zu publizieren und somit sowohl der wissenschaftlichen Community als auch einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Über den Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern hinaus suchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Referats auf Tagungen und Konferenzen den Kontakt zu ihren Kolleginnen und Kollegen, um den gemeinsamen Austausch auf nationaler wie auf internationaler Ebene zu fördern. Indem das Referat Prove-



Albert Schwendy (1820–1902), *Die Porte Saint Martin in Paris, um 1867* (seit 2019 auf www.lostart.de gemeldet)

nienzforschung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen am *Leitfaden Provenienzforschung* mitgewirkt hat, der im Berichtsjahr vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste herausgegeben wurde, war es zudem daran beteiligt, Grundlagen und Standards der Disziplin weiterzuentwickeln und zu verbreiten.

Projekte

1) Erwerbungen 1933 bis 1945

[Anja Zechel M.A., Melida Steinke M.A.; Projektlaufzeit: seit Mai 2017 bzw. seit August 2018 bis Ende 2020]

Rund 950 Werke gingen zwischen Januar 1933 und Mai 1945 durch Kauf, Tausch, Schenkungen oder Vermächtnisse in den Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ein. Dem Konvolut wird aufgrund des Erwerbungszeitraums in der Zeit

des Nationalsozialismus besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Per Erstcheck untersuchen die Projektmitarbeiterinnen die Provenienzen dieser Gemälde und Skulpturen auf Raubkunstverdacht. Anhand der Rechercheergebnisse formulieren sie dann die Provenienzketten. Anschließend wird die Provenienzampel eingestellt, um den Belastungsgrad eines Kunstgegenstands zu markieren. Gegebenenfalls erfolgt dann eine Meldung des Kunstwerkes auf der Internetseite www.lostart.de. Geprüft und ausgewertet werden dafür hauseigene Quellen wie Inventarbücher, Bildakten und Leihgeberakten sowie Unterlagen der Altregistratur im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, darunter etwa die Erwerbungsakten und die zeitgenössische Korrespondenz des Generaldirektors. Einbezogen in den Erstcheck werden ebenfalls relevante Literatur und Online-Datenbanken.



Max Hartwig (1873–1939), *Vorgebirgslandschaft mit Schafen*, vor 1939 (seit 2019 auf www.lostart.de gemeldet)

Der Erstcheck der Erwerbungen 1934/35 betrifft 224 Werke. Für über 80 Prozent dieser Objekte konnte das Projekt eine unbedenkliche Provenienz feststellen. Es handelt sich hierbei vor allem um Ankäufe von zeitgenössischen Künstlern auf damaligen Ausstellungen. Sechs Prozent der in den zwei Jahren erworbenen Kunstwerke weisen eine kritische Provenienz auf. Zwei Plastiken und zwei Gemälde aus dem Projekt konnten 2019 auf www.lostart.de gemeldet werden.

2) Erwerbungen seit 1945

[Dr. Ilse von zur Mühlen; Projektlaufzeit: seit 1.7.2017 bis Ende 2020]

Die der Inventarabteilung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen assoziierte Forschungsstelle hat insgesamt rund 5.000 Wer-

ke, die seit 1945 erworben wurden, zu untersuchen. Die Recherche beschränkt sich aufgrund dieser großen Anzahl bewusst auf die Auswertung der schriftlichen Überlieferung in Inventaren und Bildakten und soll helfen, unverdächtige Provenienzen von Werken, für die weiterer Forschungsbedarf besteht, zu scheiden. Im Berichtsjahr wurden für 739 Inventarnummern (Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen) auf dieser Grundlage Provenienzketten erstellt und eine Ersteinschätzung nach den Kriterien der Provenienzampel vorgenommen. Insgesamt hat die Projektbearbeiterin bislang 3.228 Inventarnummern untersucht. Derzeit können ca. 2.260 Werke mit in jeder Hinsicht unverdächtigen Provenienzen für eine weitere Bearbeitung ausgeschlossen werden, da sie direkt vom Künstler oder nahen Anverwandten erworben oder zum Beispiel aus Säkularisations-



Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben ihre Akten 2017 an das Bayerische Hauptstaatsarchiv abgegeben, nutzen sie aber weiterhin regelmäßig

besitz des Freistaates überwiesen wurden. Von den übrigen Werken innerhalb des Projekts sind derzeit gemäß der Provenienzampel 42 mit rot, 168 mit orange und 753 mit gelb bewertet.

Indem das Projekt Sammler, Händler und Auktionshäuser identifiziert und beurteilt, die vormals mit den Objekten zu tun gehabt haben, sowie auch mögliche Verfolgungsschicksale der Künstler im Blick behält, liefert es wichtige Anknüpfungspunkte und somit die Voraussetzung für die folgenden Tiefenrecherchen zu Werken mit kritischer Provenienz.

3) »Überweisungen aus Staatsbesitz«: Kunstwerke aus ehemaligem NS-Besitz im Bestand der Staatsgemäldesammlungen

[Dr. Johannes Gramlich (seit Juli 2016), Sophie Kriegenhofer M.A. (seit August 2018 bis Ende 2020); Projektlaufzeit: seit 2013]

In den Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gelangten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs rund 900 Kunstgegenstände, die zuvor hochrangigen Funktionären und Organisationen der NSDAP gehört hatten – darunter Werke aus den ehemaligen (Privat-)Sammlungen von Adolf Hitler, Hermann Göring, Martin Bormann, Heinrich Hoffmann und Hans Frank, aber auch vormaliger Kunstbesitz der Parteikanzlei, der Verwaltung Obersalzberg und des Parteiforums Berchtesgaden. Auf Basis alliierter Direktiven konnte sich der Freistaat Bayern diese Objekte vor allem in den 1950er- und 1960er-Jahren zu Eigentum übertragen und an die Baye-

rischen Staatsgemäldesammlungen und andere staatliche Museen überweisen. Das Forschungsprojekt zu diesen »Überweisungen aus Staatsbesitz« verfolgt zwei Ziele:

Erstens recherchiert und dokumentiert es sukzessive die Provenienzen der fraglichen Kunstwerke so lückenlos wie möglich. Da dieser Bestand aufgrund seiner Herkunft besonders problematisch erscheint, werden Objekte bereits auf der Internetplattform www.lostart.de gemeldet, wenn nach einem umfassenden Erstcheck, der die hausinternen Quellen, Literatur und Online-Datenbanken einschließt, ein Verdacht auf NS-verfolgungsbedingten Entzug nicht ausgeschlossen, aber auch (noch) nicht erhärtet werden kann. Das Projekt hat im Jahr 2019 insgesamt 148 Werke überprüft und davon bisher 77 auf www.lostart.de gemeldet. Zehn *Lost Art*-Einträge wurden überarbeitet und aktualisiert. Damit sind zum Jahresende 2019 insgesamt 663 der rund 900 »Überweisungen aus Staatsbesitz« per Erstcheck bearbeitet.

Zweitens rekonstruiert, analysiert und verschriftlicht das Projekt den Gesamtprozess des mehrstufigen Vermögenstransfers von den Nationalsozialisten über die Alliierten zum Freistaat Bayern und zu den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Die Recherchen haben sich grundlegend mit den nationalsozialistischen Sammlern und ihren Motiven, mit der alliierten Restitutionspolitik und den gesetzlichen Grundlagen der Übereignungen auseinandergesetzt. Zudem erhellt das Projekt, wie die Verantwortlichen in bayerischen Behörden und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mit diesem Erbe umgegangen sind. Dabei fragt es auch, warum und in welchem Umfang Objekte an die Familien der NS-Funktionäre zurückgegeben oder verkauft worden sind. Die Ergebnisse werden 2020 in Buchform er-

scheinen; die Manuskripterstellung konnte im Berichtsjahr nahezu abgeschlossen werden.

Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Im Februar 2019 hat die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen ihre Provenienzforschung dauerhaft verstetigt. Bei personeller Kontinuität wurde aus einem mit Haushaltsmitteln finanzierten Sonderforschungsprojekt eine Teilaufgabe des Referats M12 in der Museumsabteilung. Die Aufarbeitung der Bestände kann nun langfristig ihren Fortgang nehmen.

Der überwiegende Anteil des Fahrnisvermögens der Bayerischen Schlösserverwaltung besteht aus Kunstinventar, welches ihr nach der Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Königshaus 1923 zugewiesen wurde und im Hinblick auf einen NS-verfolgungsbedingten Entzug unbedenklich ist. Dennoch betreibt die Bayerische Schlösserverwaltung Provenienzforschung, denn ab Mitte der 1920er-Jahre wurden ihr, die damals noch »Verwaltung des ehemaligen Kronguts« hieß, kontinuierlich weitere Liegenschaften übertragen. Dies waren keine Orte mehr, die für die Repräsentation des bayerischen Herrscherhauses prunkvoll ausgestattet gewesen waren. Diese Gebäude bedurften oft innen wie außen vielfältiger Zuwendung. Insbesondere die Burgen besaßen ein spezifisches Manko: Sie waren für eine öffentliche Präsentation unzureichend möbliert. Vor allem die 1930er-Jahre waren deswegen geprägt von Instandsetzungsmaßnahmen sowie der Suche nach geeigneter Ausstattung – denn Burgenmöbel der Spätgotik und Renaissance hatte man, anders als Bestände aus Barock,

Rokoko und Klassizismus, in den Depots nicht vorrätig. Vertiefte Recherchen zu entsprechenden Zukäufen im Münchner Kunsthandel während der NS-Zeit bildeten einen Schwerpunkt im Berichtszeitraum.

Die Recherchen zu Vermögen von Funktionalen und Organisationen der NSDAP, das nach Kriegsende der Bayerischen Schlösserverwaltung überwiesen wurde, sind nur selten so einfach abschließbar wie die zu einem infolge Kontrollratsdirektive Nr. 50 auf den Freistaat übertragenen Motorboot namens *Favorit*, welches 1950 die Außenverwaltung Herrenchiemsee erhielt, schon bald aber zurückgab, weil wieder ein verwaltungseigenes Boot zur Verfügung stand.

Während der Kriegsjahre 1941 bis 1943 gelangten durch staatliche Transfers hunderte Möbelstücke in die Bayerische Schlösserverwaltung, überwiegend Gebrauchsmobiliar. Diese Stücke erhielten als Herkunftsnachweis Vermerke wie »Dienstwohnung Ministerpräsident« oder »Staatskanzlei«. Womöglich handelt es sich um höfischen Altbestand, der nach November 1918 als Behörden- und Dienstwohnungsausstattung zirkulierte. Gewissheit darüber besitzt die Bayerische Schlösserverwaltung bis dato in nur wenigen Fällen, welche sie bereits klären konnte. Sicher ist, dass diese Objekte bei der Bayerischen Schlösserverwaltung wie Neuzugänge in die Fahrnisverzeichnisse eingetragen wurden und weiterhin Bestandteil der Provenienzforschung sein werden.

Zum Ende des Berichtszeitraums erwartet die Bayerische Schlösserverwaltung als Eigentümerin zweier Porzellane aus der Kunstsammlung von Dr. Wilhelm Dosquet (1859–1938) mit weiteren Bestandhaltern die vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderte Forschungsbilanz der gemeinsamen Arbeitsgruppe Dosquet. Auf der Basis dieser

Ergebnisse werden die beteiligten Institutionen ihr weiteres Vorgehen abstimmen. Die im Jahr 2000 erworbenen Porzellane belegen beispielhaft die Wichtigkeit von systematischer Provenienzforschung bis hin zu Zugängen der jüngsten Vergangenheit. Die Bayerische Schlösserverwaltung wird in diesem Sinne in ihren Recherchen fortschreiten, so schnell wie es die solide Untersuchung priorisierter Teilbereiche, die Fülle von Einzelfalluntersuchungen sowie die verschiedenen Aufgabenfelder des Referats möglich machen.

Buchheim Museum der Phantasie

Provenienzforschung Gemäldebestand Buchheim Museum, nach 1870 und vor 1946 oder in unbekanntem Jahr entstanden

(erste Projektphase vom 1.10.2017 bis 30.9.2019, zweite Projektphase vom 1.10.2019 bis 30.9.2021; beide gefördert durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste) [Daniel J. Schreiber (Projektleitung), Rajka Knipper M.A. (Projektleitung), Johanne Lisewski M.A., Julia Freisinger B.A. (6.12.2017–18.7.2018), Cosima Dollansky B.A. (seit 1.8.2018)]

Das Buchheim Museum, das von der seit 1995 bestehenden gemeinnützigen Buchheim Stiftung getragen wird, vereint mehrere Sammlungen unter einem Dach. Im Zentrum des 2001 eröffneten Museums steht die Sammlung von Werken der Klassischen Moderne, die der Schriftsteller, Verleger, Künstler und Kunsthändler Lothar-Günther Buchheim (1918–2007) und seine zweite Frau Diethild Buchheim (1922–2014) seit der Nachkriegszeit zusammengetragen haben.

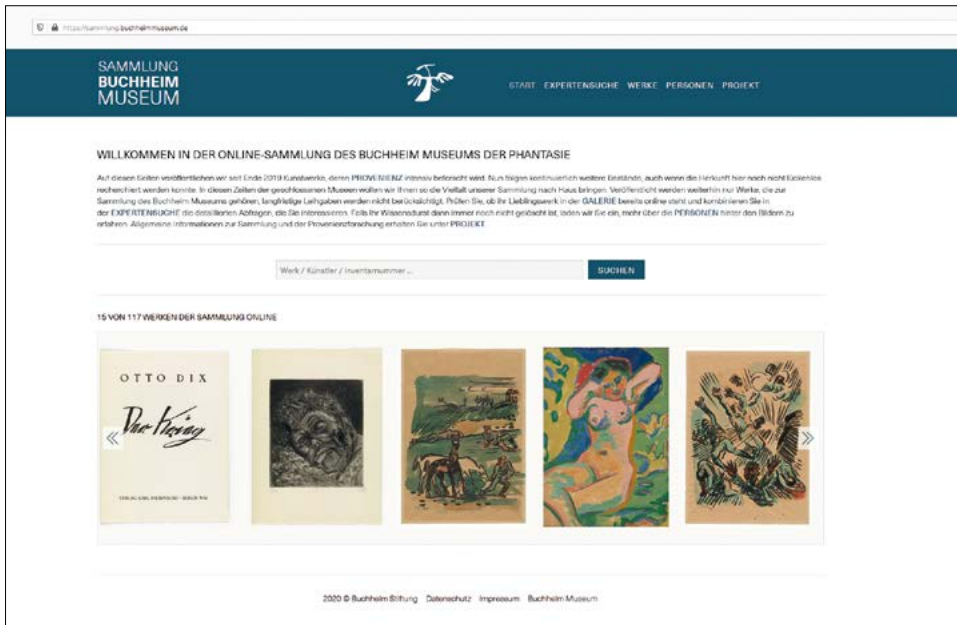
Dazu gehören 163 Gemälde, die nach 1870 und vor 1946 entstanden sind bzw. deren Entstehungsdaten unbekannt sind und die nicht von der Hand Lothar-Günther Buchheims oder seiner Mutter, der Künstlerin Charlotte Buchheim (1891–1964), stammen. Diese Werke werden im Forschungsprojekt *Provenienzforschung Gemäldebestand Buchheim Museum, nach 1870 und vor 1946 oder in unbekanntem Jahr entstanden* untersucht, ebenso wie Gemälde, die nach der Übernahme des Privatnachlasses Buchheim und vor Beginn des Projekts erworben wurden. Eine Besonderheit der Sammlung Buchheim besteht darin, dass es kein Inventarbuch gibt. Zudem wurden bisher kaum Ankaufunterlagen in dem erst nach dem Tod Diethild Buchheims an die Buchheim Stiftung vererbten Archiv bzw. der Privatbibliothek aufgefunden. So musste und muss zuvorderst der Erwerbungscontext aller Kunstwerke durch das Ehepaar Buchheim recherchiert werden, um damit einen Ausgangspunkt für die Provenienzforschung zu ermitteln.

Dem Projekt, das in einer ersten Phase am 1. Oktober 2017 in Teilzeit (mit Unterbrechung für ein kurzfristiges Forschungsprojekt zu Werken von Otto Dix und Max Pechstein; vgl. *FPB-Tätigkeitsbericht 2018*, S. 32–34:2) für 163 Werke begonnen wurde und bis 30. September 2019 lief, gingen exemplarische Rückseitenuntersuchungen voraus, bei denen Etiketten mit Hinweisen auf möglicherweise belastete Provenienzen gefunden wurden (vgl. *FPB-Tätigkeitsbericht 2018*, S. 31). Darüber hinaus waren anhand der in der Privatbibliothek der Eheleute Buchheim überlieferten annotierten Auktionskataloge im Umfang von 80 laufenden Metern gute Verbindungen zu einer Vielzahl einschlägig bekannter Auktionshäuser wie Weinmüller (später Neumeister) und Karl & Faber in

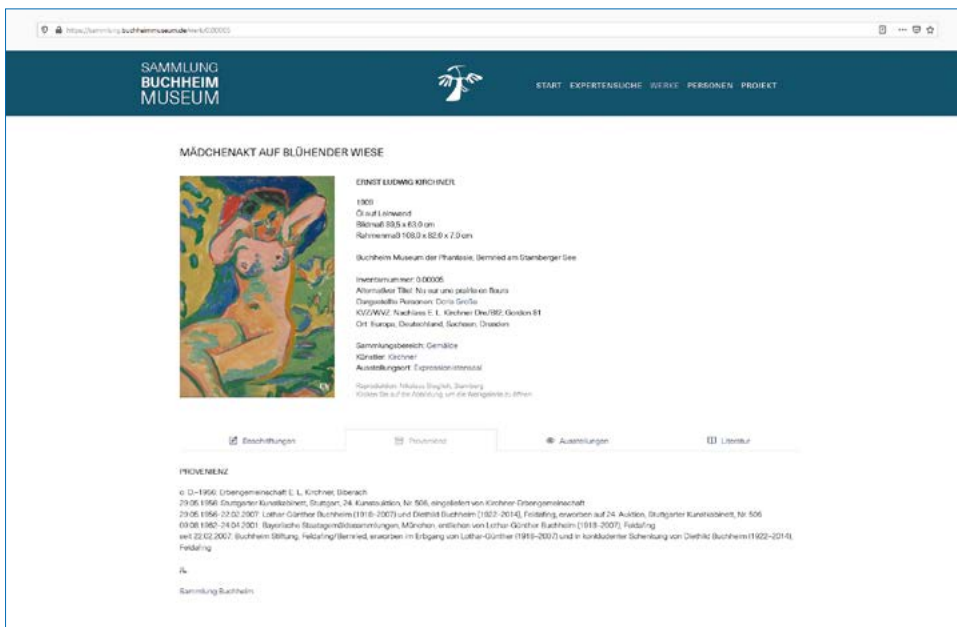
München, Lempertz in Köln oder dem Kunstkabinett Ketterer in Stuttgart nachweisbar. Die Herkunft von jedem einzelnen Gemälde, d.h. der Erwerbszeitpunkt durch Buchheim sowie damit einhergehend auch die Vorbesitzer zwischen 1933 und 1945, waren vor Projektbeginn für alle zu beforschenden Gemälde unbekannt.

Eine Schwierigkeit für das Forschungsprojekt liegt in der eingeschränkten Zugänglichkeit der Bibliothek der Eheleute Buchheim durch externe Lagerung. Die ca. 130 laufenden Meter des Archivs Buchheim, bestehend aus Schriftgut aus dem Privatarchiv der Eheleute Buchheim sowie Materialien des Buchheim Verlags, lagen vor Projektbeginn gereinigt und nach Fundort sortiert im Museum vor. Jedoch wurde mit Projektbeginn klar, dass eine sach- und objektbezogene Erschließung des internen Quellmaterials parallel zu dem Forschungsprojekt erfolgen muss. Der Erfolg des kurzfristigen Provenienzforschungsprojektes in 2018 (vgl. *FPB-Tätigkeitsbericht 2018*, S. 32–34:2) basiert auch darauf, dass der Sammlungsleiterin für die Überführung und Sortierung der Bibliothek eine Hilfskraft zur Seite gestellt wurde. So konnte seit März 2019 die Aufstellung der Privatbibliothek intensiviert und beschleunigt vorangetrieben werden. Höchste Priorität hatten dabei die mit Eigenmitteln gereinigten Auktionskataloge. Die Buchheim Stiftung ist darum bemüht, die Personalsituation im Archiv- und Bibliotheksbereich in den Jahren 2020 und 2021 weiter auszubauen, um mehr Kontinuität in der Erschließung der hausinternen Quellen zu schaffen.

Trotz dieser Herausforderungen ist es für eine Vielzahl der zu beforschenden 163 Gemälde gelungen, konkrete Erwerbsnachweise sowie Vorbesitzer zwischen 1933 und 1945 bis zum Projektende im September 2019 zu



Home-Seite der Online-Sammlungsdatenbank: <https://sammlung.buchheimmuseum.de/> (Stand: 7.1.2020).



Beispielhafter Datenbankeintrag: Ernst Ludwig Kirchner, *Mädchenakt auf blühender Wiese*, 1909: <https://sammlung.buchheimmuseum.de/werk/0.00005> (Stand: 7.1.2020)

identifizieren. Diese Ergebnisse sowie die Ergebnisse des kurzfristigen Forschungsprojektes am Buchheim Museum von 2018 wurden über eine im Rahmen des langfristigen Vorhabens zum Gemäldebestand konzipierte Online-Sammlungsdatenbank mit Launch am 30. September 2019 veröffentlicht und recherchierbar gemacht:

<https://sammlung.buchheimmuseum.de/>

Dem Projektantrag zur Fortsetzung der begonnenen Forschungsarbeit im Rahmen einer zweijährigen Projektverlängerung in 50 Prozent Teilzeit wurde im September 2019 vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste stattgegeben. So können die Recherchen zur Identifizierung von verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut innerhalb der Gemäldebestände der Klassischen Moderne aus der Sammlung Buchheim in einer zweiten Projektphase vom 1. Oktober 2019 bis zum 30. September 2021 zielgerichtet fortgesetzt werden. Hierzu gehört auch die weitere Dokumentation und sukzessive Veröffentlichung der Ergebnisse über die Online-Sammlungsdatenbank des Buchheim Museums der Phantasie.

Ziel der Online-Sammlungsdatenbank ist es, die Sammlung des Buchheim Museums sowohl für Erben oder Erbegemeinschaften, Forscherinnen und Forscher, Museumsbesucherinnen und -besucher und alle Kunstinteressierten weltweit recherchierbar zu machen. Es sollen sowohl die Ergebnisse der Provenienzforschung mit Literatur- und Ausstellungsreferenzen publiziert werden als auch ab 2020 Werke online gestellt werden, die bisher nicht Gegenstand der Provenienzforschung sind, wie z.B. Arbeiten auf Papier, Werke des Stifterehepaares, Outsider Art, Volkskunst oder außereuropäische Kunst. Auf diese Weise wurde mit der Online-Sammlungsdatenbank ein Publikations- und Re-

chercheteool geschaffen, anhand dessen die Öffentlichkeit nachhaltig informiert und mit in die Recherchen einbezogen werden kann. Darüber hinaus können Forschungsergebnisse nun sukzessive und bereits während der Laufzeit des Forschungsprojekts einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden.

Deutsches Museum

Im Berichtsjahr wurde mit einem Vortrag zur Provenienzforschung in wissenschaftlichen Sammlungen am 35. Kunsthistorikertag in Göttingen der Fokus auf die heterogenen Bestände an Forschungsmuseen und Universitäten gelenkt. Die Vorbereitungen für einen Projektantrag, der die Entwicklung von Methoden der Provenienzforschung für wissenschaftliche Sammlungen sowie die Schaffung einer digitalen Austauschplattform zum Ziel hat, wurden aufgenommen. Bundesweit werden sich voraussichtlich fünf Institutionen an diesem Projektvorhaben beteiligen. Das Deutsche Museum München war bereits Kooperationspartner des Technischen Museums Wien, das zwischen 2009 und 2012 ein Forschungsprojekt zum Thema Entzug und Restitution von Kraftfahrzeugen und den sozio-ökonomischen Folgen durchführte. Die Recherchen zum Kraftfahrzeugbestand des Deutschen Museums wurden 2012 online publiziert (Oliver Kühschelm: *Kraftfahrzeuge als Gegenstand von »Arisierungen«: Provenienzforschung zur Kraftfahrzeugsammlung des Deutschen Museums und Forschungen zur Enteignung von Kraftfahrzeugen in Bayern* (Deutsches Museum Preprint, H. 4), München 2012:

www.deutsches-museum.de/fileadmin/Content/data/020_Dokumente/050_Preprint/Preprint_004_2012.pdf).

Als wertvolle Grundlage für die Provenienzforschung erweist sich außerdem der 2010 erschienene und von Elisabeth Vaupel und Stefan L. Wolff herausgegebene Sammelband *Das Deutsche Museum in der Zeit des Nationalsozialismus*. In mehreren Aufsätzen werden darin die historischen Zusammenhänge, auch in Bezug auf einzelne Objekte, vertieft und anhand von Quellenmaterial systematisch aufgearbeitet.

Deutsches Theatermuseum

Am Deutschen Theatermuseum wird Provenienzforschung seit 2013 – ausgelöst durch eine Restitutionsforderung des Holocaust Claims Processing Office (HCPO) – betrieben. Seither konnten 2014 zwei und im Jahr 2018 sieben graphische Blätter an die rechtmäßigen Eigentümer restituiert werden.

FPB-Tätigkeitsberichte 2016/2017, S. 63 f.; 2018, S. 70–73

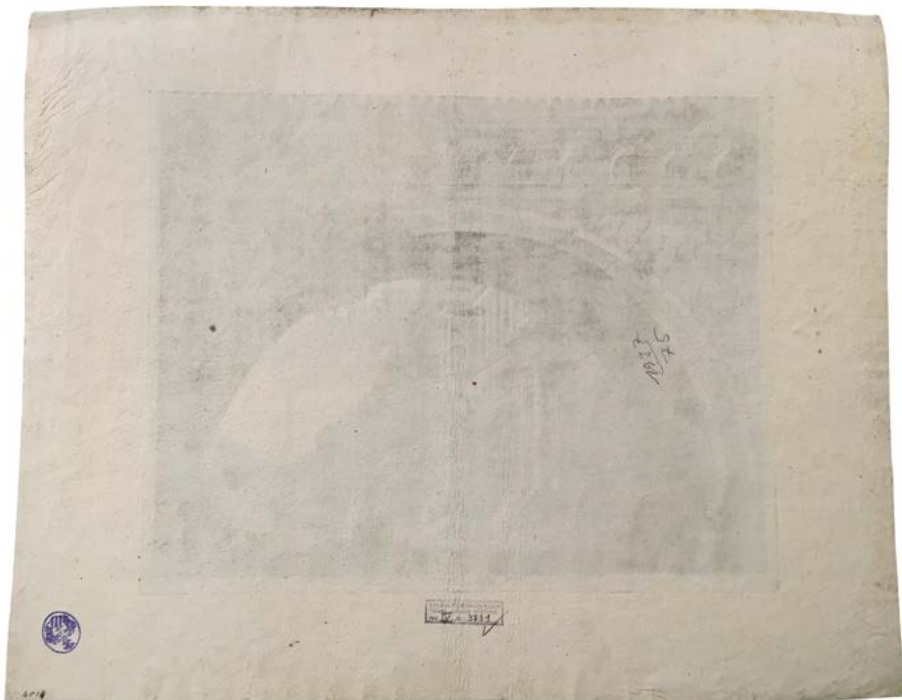
Provenienzforschungsprojekt zu Werken aus dem Bestand der graphischen Sammlung, die im Zeitraum zwischen 1936 und 1940 in Auktionen der Auktionshäuser Helbing und Weinmüller in München erworben wurden

(gefördert vom 1.5.2018 bis 30.4.2020 durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste)
[Dr. Susanne de Ponte (Projektleiterin), Dr. Manu von Miller (Projektbearbeiterin)]

In dem Projekt werden die Provenienzen von 358 Werken untersucht. 2018 erfolgten die Recherchen in einem ersten Schritt in den hauseigenen Quellen. Im Theatermuseum wurden weder separate Erwerbungsakten noch Bildakten zu den jeweiligen Ankäufen angelegt. Kriegsbedingt fehlen auch die »klassischen« Erwerbungsunterlagen wie Rechnungen und Angebotsschreiben aus diesen Jahren. Insgesamt sind die Erwerbungen im Zugangsinventar nur mit sehr spärlichen Informationen wie Titel, Medium und Maße, Inventarnummer, Zugangsdatum, »von wem erworben« sowie einem Ankaufspreis dokumentiert. In einem zweiten Schritt wurden Informationsgehalte der an das Bayerische Hauptstaatsarchiv München abgegebenen Altregistratur hinsichtlich der relevanten Objekte geprüft, doch waren auch hier die gesuchten Akten des Theatermuseums aus diesen Jahren wegen Bombenschäden nicht mehr erhalten. Danach wurden die Rückseiten der graphischen Blätter systematisch dokumentiert. Um Vorprovenienzen zu klären, galt es Aufschriften, Stempel und Notationen mit Hilfe von Fachliteratur und Konkordanzen so weit als möglich zu entschlüsseln und zuzuordnen (z.B. Vorbesitz Sammlung Ernst Joseph Harrings, Schloss Rattelsdorf bei Bamberg oder Sammlung Franz Schnitzer, München). Die Objekte selbst wurden in einschlägigen Online-Datenbanken zur Provenienzforschung (z.B. www.lostart.de und www.lootedart.com) gesucht und abgefragt.

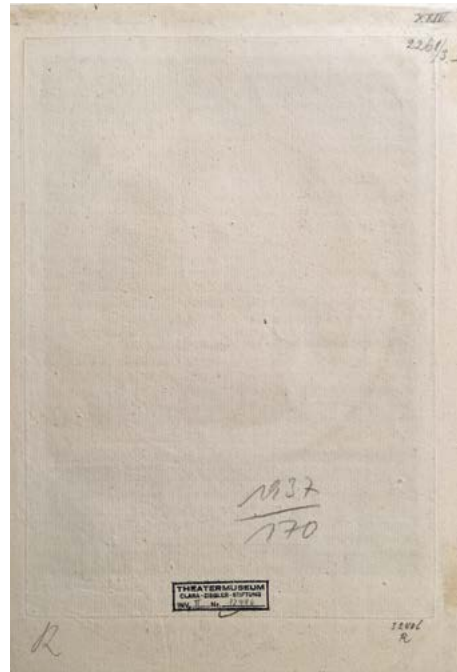
Abb. S. 39: Piranesi, Giovanni Battista, *Pons Triumphalis*, Paris, nach 1761, Radierung und Kupferstich, 285 x 357 mm (Platte), 396 x 497 mm (Blatt), Inv.-Nr. IV 3731

[Gestempelt u. l. in Blau; Wappenstempel], [darunter beschr. in Tinte u. l.:] 4014. Bei Lugt ist das Wappen gelistet als der Stempel für die Sammlung Ernst Joseph Harrings, Schloss Rattelsdorf bei Bamberg (L.2698).





Colson, Jean François / Miger, Simon Charles, *Bildnis von Giovanni Niccolò Servandoni*, Paris, nach 1771, Kupferstich, 267 x 187 mm (Blatt), Inv.-Nr. II 12996

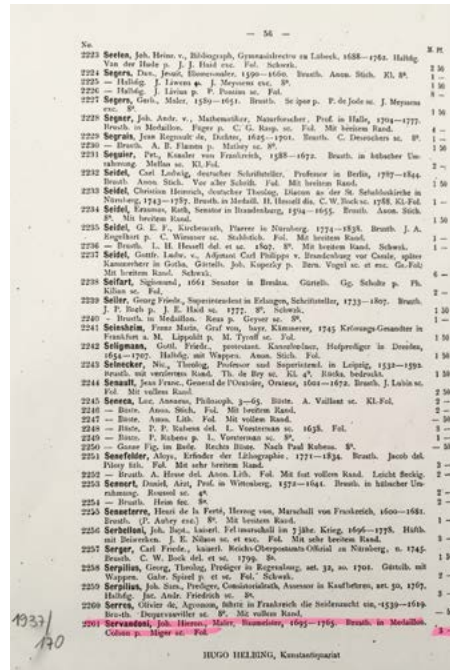


[Beschriftung verso; in Bleist. o. r.:] XXIV [darunter:] 2261 / 3.- [beschr. in Bleist. u. r.:] 32406 [darunter:] R. Diese Bleistiftnotation verweist auf den Lagerkatalog der Firma Helbing mit Objektnummer und Preis.

In der zweiten Phase des Projekts, ab 2019, erfolgte die Überprüfung der Auktionskataloge von Adolf Weinmüller und Hugo Helbing. Dabei konnte festgestellt werden, dass das Theatermuseum zwischen 1936 und 1939 bei Adolf Weinmüller in den Auktionen am 11. September 1936, im Nachverkauf aus der Auktion vom 13./14. Oktober 1938, am 25. Oktober 1938 und 9. März 1939 insgesamt 13 Objekte erworben hat. Während das Theatermuseum bei Weinmüller die Blätter auf Auktionen kaufte, stammten die Erwerbungen im September 1936, im Mai und Juni 1937 sowie im April, Mai, Juni und August 1938 ausschließlich aus dem Lagerbestand der Firma Helbing. Dabei handelt es sich jeweils um große Konvolute, insgesamt 345 graphische Arbeiten. Dieser Umstand legte genauere Recherchen zu Helbings Verkaufsmethoden nahe. Aus Mangel an haus-

eigenen Dokumenten zu Ankaufsvorgängen wurden externe Häuser, die ebenfalls Kunden bei Hugo Helbing waren, wie das Münchener Stadtmuseum oder das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, konsultiert. Um sich ein Bild vom Lagerbestand der Firma Helbing machen zu können, wurden die noch in nationalen und internationalen Bibliotheken erudierbaren Lagerkataloge in einer Excel-Liste erfasst und in das Digitale Ressourcenrepositorium des Forschungsverbands Provenienzforschung Bayern zur Nutzung aller Verbundmitglieder eingestellt. Die Kataloge betreffen lediglich den Zeitraum von vor 1890 bis nach 1907.

Die vergleichende Auswertung dieser Katalogübersicht ermöglichte zumindest eine teilweise Entschlüsselung jener Bleistiftnotationen, die sich auf einigen Rückseiten von druckgraphischen Werken aus dem Bestand



Titelblatt des XXIV. Lagerkataloges von Hugo Helbing, o. J.; eine Datierung ist nur vage zwischen 1892 und 1898 möglich

Unter der Objektnummer 2261 ist im XXIV. Lagerkatalog der Kupferstich von Miger für 3 Mark gelistet, der mit unserem Blatt identisch sein könnte

des Theaternuseums befinden. Es konnten Angaben zu Katalog, Katalognummer, Objektnummer und Preis entschlüsselt werden, sodass nun einige Blätter definitiv dem einstigen Lagerbestand von Hugo Helbing zugeordnet werden können. Andere in Bleistift notierte Kombinationen aus Buchstaben und Zahlen auf den Rückseiten hingegen konnten trotz eingehender Sichtung und eines Vergleichs mit Objekten in der Staatlichen Graphischen Sammlung, wo ein großes, eindeutig Hugo Helbings Lagerbestand zuzuordnendes Konvolut verwahrt wird, bislang nicht dechiffriert werden. Ebenso wenig war es möglich, signifikante Schlüsse auf die Führung des Ablage- und Verkaufssystems von Hugo Helbings Lagerbestand zu ziehen. Für den Lagerbestand Hugo Helbings ist aufgrund der herrschenden Quellenlage derzeit nicht zu klären, was als Kommissionsware

und was als Eigentum Helbings einzuordnen ist. Deshalb ist es trotz aller bisherigen Recherchen zur Frage nach den Eigentumsverhältnissen zwischen 1933 bis 1945 für diesen Objektbestand nicht gelungen, lückenlose Provenienzketten zu erstellen. Insbesondere kann nicht geklärt werden, ob die Objekte als Eigentum Hugo Helbings oder seiner Kunden zu werten sind bzw. ob es sich zwangsläufig um Notverkäufe handelte. Aus diesem Grund ist bislang auch keine Meldung der recherchierten Objekte an die Lost Art-Datenbank des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste erfolgt, da sich nach aktuellem Forschungsstand der Verdacht auf NS-Raubkunst nicht erhärtet hat oder bestätigt werden konnte. Alle Objekte, die das Deutsche Theaternuseum aus dem Lagerbestand der Firma Helbing erworben hat, sind nach derzeitigem Kenntnisstand als »nicht eindeutig geklärt«

einzuordnen. In der noch verbleibenden abschließenden Projektphase wird für jedes einzelne graphische Werk ein Erfassungsbogen angelegt, in dem die objektbezogenen Ergebnisse dokumentiert werden. Ferner werden zum Ende des Projekts in der *Lost Art*-Datenbank jene 163 Objekte aus dem zu untersuchenden Konvolut gemeldet, die das Deutsche Theatermuseum als Kriegsverluste zu verzeichnen hat.

Außerdem hat das Deutsche Theatermuseum seine Objekte, Methoden und Vorgehensweisen in der Provenienzforschung sowie einen Restitutionsfall im Sommersemester 2019 im Rahmen eines Seminars des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie an der LMU München vorgestellt: Anhand der sieben Zeichnungen zum Nürnberger Schembartlauf aus dem ehemaligen Eigentum von Siegfried Lämmle und hausinternen Dokumenten sowie der Beschriftungen und Stempel auf den Blattrückseiten wurden den Studentinnen und Studenten die Umstände des NS-verfolgungsbedingten Entzuges dieser Objekte, deren Erwerbung durch das Theatermuseum, die Rechercheprozesse der letzten Jahre zu ihrer Herkunft, ihre Restitution und zuletzt ihr Rückkauf von den Erben Siegfried Lämmles dargestellt.

Auf Initiative des Deutschen Theatermuseums wurde im Berichtsjahr zudem eine Hugo-Helbing-Arbeitsgruppe gegründet, in der sich Mitglieder aus dem Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern in losen Abständen treffen, um sich über Rechercheergebnisse auszutauschen.

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

1) Archivierung von Akten des Bayerischen Finanzministeriums zur vermögensrechtlichen Abwicklung des NS-Staats nach 1945 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

[Gerhard Fürmetz M.A.]

2019 sind weitere Akten des bayerischen Finanzministeriums im Umfang von ca. 80 laufenden Metern ins Bayerische Hauptstaatsarchiv gelangt, die zu größeren Teilen den Komplex der vermögensrechtlichen Abwicklung des NS-Staats nach 1945 betreffen, insbesondere zur Montanverwaltung, zur Wiedergutmachung/Rückerstattung, zur alliierten Kontrollratsdirektive 50, zu ehemaligem Reichsvermögen und Reichsliegenschaften, zu Treuhändern, zur Vermögenseinziehung von NS-Funktionären und zu KZ-Friedhöfen. Eine zügige Erschließung ist vorgesehen.

2) Archivierung von Zugangsbüchern des Bayerischen Nationalmuseums aus der NS-Zeit im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

[Dr. Bernhard Grau, Gerhard Fürmetz M.A.]

Mit der symbolträchtigen Übergabe zweier bedeutender Zugangsbücher des Bayerischen Nationalmuseums aus der NS-Zeit durch Generaldirektor Dr. Frank Matthias Kammel an den Direktor des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, Dr. Bernhard Grau, am 1. April 2019 sind erstmals Unterlagen des Nationalmuseums archiviert worden. Vorausgegangen waren eine vollständige Digitalisierung und wissenschaftliche Auswertung. Die Anmietung weiterer Unterlagen des Bayerischen Nationalmuseums, speziell mit Relevanz für die Provenienzforschung, ist geplant.

A u f s t e l l u n g

der Ölgemälde, welche sich in der Privatwohnung Adolf H i t l e r s in München, Prinzregentenplatz 16/II. von 1930 - 1945 befanden.

1. G e i l l - Z i m m e r		
1 E. Rainaldi	50 x 40	Capri
1 Spitzweg	50 x 50	Nachtakazien
1 E. Npp	25 x 35	Porträt Mädchekopf
2. F r e u n d e n z i m m e r		
1 Spitzner	30 x 40	Mösch an Weinfuss
1 Wilh. Leibl	25 x 35	Porträt (Mannerkopf)
1 Niederländer Schule	50 x 70	Landschaft
1 Ludw. Holtzhausen	70 x 60	Kübe im Wasser
3. B i b l i o t h e k - Z i m m e r		
1 Fr. Volkz	35 x 50	Landschaft
1 Ant. Deltz	35 x 45	Figurli.Szene
1 Feuerbach	90 x 60	Tristan u. Isolde
1 Spitzweg	50 x 30	Figurli.Szenecene
1 Grütner	100 x 80	Kardinal
1 Tobekannt	50 x 40	Porträt Richard Wagner
1 Leobach	120 x 90	Porträt Bismarck
1 Aug.v.Bayer	40 x 40	Orgelspieler Mönch
4. W o b e n z i m m e r		
1 Cranach	80 x 50	Krv. Paradiespfel pflückend
1 Breguel	60 x 80	Landschaft u. Figuren
1 v.d.Menn	60 x 90	Stilleben/Obst
1 A.Lier	30 x 40	Landschaft u. Figuren
1 N. Sögel	30 x 40	Ochsengepann
5. S p e i s e z i m m e r		
1 Waldmüller	120 x 190	Bachantion
1 Spitzweg	20 x 18	Landschaft u. Figuren
1 Spitzweg	20 x 18	Landschaft u. Figuren
1 Mochlin	60 x 80	Kampf der Teufeln
1 Spitzweg	50 x 15	Landschaft
1 Spitzweg	30 x 16	Landschaft

Quelle zu Hitlers persönlichem Kunstbesitz – zusammen mit anderen Dokumenten aus dem Nachlass seit 2019 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (Signatur: BayHStA, Nachlass Adolf Hitler 72)

3) Erwerb von Dokumenten aus dem Nachlass Adolf Hitlers für das Bayerische Hauptstaatsarchiv

[Dr. Michael Unger, Andreas Nestl, Dr. Thomas Paringer]

In der Versteigerung eines Münchner Auktionshauses konnten im November 2019 einzelne Dokumente der Jahre 1933 bis 1944 aus dem Nachlass Adolf Hitlers zu dessen Privatwohnung am Prinzregentenplatz erworben und damit für die Öffentlichkeit gesichert werden. Ausschlaggebend für den Erwerb des Loses waren detaillierte Listen der Ölgemälde, die zwischen 1930 und 1943 in der Wohnung hingen. Die Dokumente wurden dem im Bayerischen Hauptstaatsarchiv bereits verwahrten Nachlass Hitlers angereicht, archivisch erschlossen und können nach den Maßgaben des Bayerischen Archivgesetzes benutzt werden.



Übergabe der Zugangsbücher des Bayerischen Nationalmuseums am 1. April 2019 durch Generaldirektor Dr. Frank Matthias Kammel an den Direktor des Bayerischen Hauptstaatsarchivs Dr. Bernhard Grau

4) Erschließung des Mischbestandes BFD III im Staatsarchiv München

[Dr. Julian Holzapfl (Projektleiter), Dr. Alexandra Risse (Projektbearbeiterin)]

Unter der Bestandsbezeichnung BFD III verwahrt das Staatsarchiv München eine Abgabe der Bezirksfinanzdirektion München aus deren Zuständigkeit für Vermögenskontrolle und Wiedergutmachung. Der Umfang beträgt 8.468 Akten der 1940er- bis 1970er-Jahre bzw. 216 laufende Meter. Im Zuge des Projekts, das im Berichtsjahr abgeschlossen werden konnte, wurden die Unterlagen von Funktionsvorgängern, v.a. des Bayerischen Landesamts für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung (BLVW) sowie dessen Zweig- und Außenstellen, an die jeweils zuständigen Archive abgegeben, um die dortigen Bestände zu ergänzen. Im Staatsarchiv München verbleiben v.a. Akten der Zweigstellen Oberbayern bzw. Süd des BLVW, der Oberfinanzdirektion München / Zweigstelle München, der Finanzmittelstelle bzw. der Bezirksfinanzdirektion München und des Zentralfinanzamts München. Eine detaillierte inhaltliche Erschließung ermöglicht die zielgerichtete Nutzung wichtiger Quellen für die Geschichte von NS-verfolgungsbedingten

Vermögensschäden und deren Wiedergutmachung. Das erstellte Verzeichnis wurde dem Digitalen Ressourcenrepositorium des Forschungsverbundes Provenienzforschung Bayern zur Verfügung gestellt.

5) Erschließung von Akten und Karteien des früheren Bayerischen Landesamts für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

[Gerhard Fürmetz M.A. (Projektleitung), Matthias Nicklaus M.A. (Projektbearbeiter)]

Im August 2015 hat das Bayerische Hauptstaatsarchiv ca. 3.050 Einzelfallakten der Abteilung III Wiedergutmachung des früheren Bayerischen Landesamts für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung zur Übertragung von Vermögenswerten auf der Grundlage der Kontrollratsdirektive 50 (KRD-50-Sonderakten) übernommen. Die inhaltliche Erschließung dieser Archivalien wurde 2019 abgeschlossen. Nach der konservatorischen Behandlung soll der neue Teilbestand LAVW 2 allgemein zugänglich werden. Die Akten dokumentieren die staatliche Vermögenskontrolle und Rückführung von Objekten, die während der NS-Zeit Gewerkschaften, Parteien, Genossenschaften und karitativen Organisationen entzogen worden waren, und besitzen dementsprechend hohe Relevanz für die Provenienzforschung.

Seit September 2016 wurden weitere ca. 3.060 Akten (ca. 90 laufende Meter) sowie umfangreiche Karteien derselben Provenienz vom Staatsarchiv München aus dem Mischbestand BFD III übernommen. Ein größerer Teil dieser Akten behandelt einzelne Vermögenskontrollfälle. Die sukzessive Erschließung mit Unterstützung aus Drittmitteln ist geplant.

6) Erschließung und konservatorische Behandlung von Entschädigungsakten des Bayerischen Landesentschädigungsamts (heute Teil des Landesamts für Finanzen) im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

[Gerhard Fürmetz M.A. (Projektleitung); Matthias Nicklaus M.A., Dr. Katrin Marth (Projektmitarbeit)]

Seit 2018 wurden weitere ca. 4.479 Entschädigungsakten (50 laufende Meter) in fünf Lieferungen zu Personen der Geburtsjahrgänge bis 1909 vom Landesamt für Finanzen an das Bayerische Hauptstaatsarchiv abgegeben. Durch Nachnutzung hervorragender Abgabeverzeichnisse für Zwecke der archivischen Erschließung konnten diese wichtigen Quellen unmittelbar nutzbar gemacht werden. Die Übernahme von Entschädigungsakten wird kontinuierlich fortgesetzt. 2019 konnten zudem ca. 2.500 Entschädigungsakten aus Übernahmen des Vorjahrs von einem Bestandserhaltungsdienstleister konservatorisch behandelt und für künftige Forschungen gesichert werden.

7) Erschließung von Akten und Amtsbüchern der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

[Gerhard Fürmetz M.A. (Projektleitung); Bettina Knabl, Dr. Katrin Marth, Stefan Seidl, Maria Stehr, Archivanwärter 3. QE im Praktikum (Projektmitarbeit)]

Im Lauf des Jahres 2017 hat das Bayerische Hauptstaatsarchiv von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen alle älteren Sachakten und Amtsbuchserien mit Laufzeit bis 1980 sowie zahlreiche Personalakten übernommen – insgesamt rund 3.900 Archi-

valien im Gesamtumfang von 119 laufenden Metern. Nach der Aktengruppe zu »Überweisungen aus Staatsbesitz« einschließlich dem Karteiinventar zum sog. Göring-Silber wurden im Berichtsjahr die meisten Personalakten und der Großteil der Amtsbücher (neben Dublettenbänden zweier Inventare aus dem frühen 19. Jahrhundert vor allem Geschäftstagebücher, Mobilieninventare, Kassenbücher und Besucherbücher) verzeichnet. Einen weiteren Überlieferungsblock bilden künftig die intensiv verzeichneten Korrespondenzakten der Direktoren und Sammlungsleiter. Mit der Erschließung der Sachakten aus Archiv und Registratur der Staatsgemäldesammlungen wurde begonnen.

8) Erschließung von Akten des bayerischen Finanzministeriums aus dem Bereich Wiedergutmachung im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

[Gerhard Fürmetz M.A. (Projektleitung); Dr. Johannes Moosdieler-Hitzler, Archivanwärter 3. QE im Praktikum; Praktikantin Eliska Svarna (Projektmitarbeit)]

Das Bayerische Hauptstaatsarchiv hat von 2006 bis 2009 vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen insgesamt 557 Generalakten und Sammelakten zu Einzelfällen aus dem Bereich der Wiedergutmachung übernommen (21,2 laufende Meter), überwiegend zur Entschädigung von NS-Unrechtshandlungen, aber auch zur Rückerstattung entzogener Vermögenswerte. Ein Teil dieser Akten wurde 2019 im Rahmen eines Praktikums der Bayerischen Archivschule verzeichnet, ein Abschluss ist für das laufende Jahr 2020 geplant.

9) Erschließung von Archivalien des Finanzamts I Regensburg, der Zweigstelle Regensburg und der Außenstellen Regensburg und Vohenstrauß des ehemaligen Bayerischen Landesamts für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung im Staatsarchiv Amberg

[Dr. Till Strobel]

Neu erschlossen wurden 57 Archivalien aus einer Abgabe des Staatsarchivs München (BFD III).

10) Digitalisierung von Archivalien des Staatsarchivs München zur Münchner Kunsthandlung Hugo Helbing

[Dr. Julian Holzapfl, Dr. Michael Unger]

Zur Unterstützung der Recherchen einer Arbeitsgruppe innerhalb des Forschungsverbunds Provenienzforschung Bayern wurden 15 einschlägige Archivalien des Staatsarchivs München in der Fotowerkstatt des Bayerischen Hauptstaatsarchivs digitalisiert und dem Digitalen Ressourcenrepositorium des Forschungsverbunds Provenienzforschung Bayern zur Verfügung gestellt.

11) Erschließung, Entsäuerung, Mikroverfilmung und Digitalisierung des Bestands Gestapo-Stelle Würzburg im Staatsarchiv Würzburg

[Dr. Julian Holzapfl, Mag. Dr. Laura Scherr, Dr. Hannah Hien (Projektleitung); Julian Sauer M.A. (Projektmitarbeit)]

Die mit rund 25.000 Akten zweitgrößte archivalische Gestapo-Überlieferung in Deutschland wird seit 2013 vertieft erschlossen, durch einen Dienstleister mittels Entsäuerung vor dem Papierzerfall gerettet und

durch Mikroverfilmung und zusätzliche Digitalisierung gesichert sowie für die Benützung aufbereitet. Im Berichtsjahr wurde die letzte Tranche im Umfang von 5.915 Akten konservatorisch behandelt und digitalisiert. Das Projekt ist damit abgeschlossen. Eine provisorische Bereitstellung der Digitalisate für Zwecke der Provenienzforschung erfolgt seit Anfang 2018 im Lesesaal des Staatsarchivs Würzburg.

12) Archivbenützung für Zwecke der Provenienzforschung

[Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und der Staatsarchive Amberg, Augsburg, Bamberg, Coburg, Landshut, München, Nürnberg und Würzburg]

Sowohl zu rechtlichen als auch zu wissenschaftlichen Zwecken der Provenienzforschung werden Bestände der Staatlichen Archive Bayerns laufend benützt. Die Bearbeitung entsprechender Anfragen erstreckte sich von schriftlichen Auskünften über die persönliche Beratung und die Bereitstellung von Archivalien in den Lesesälen bis hin zur Anfertigung digitaler und analoger Reproduktionen on demand. Im Staatsarchiv München wurden im Berichtszeitraum 39, im Bayerischen Hauptstaatsarchiv 37, im Staatsarchiv Würzburg vier, im Staatsarchiv Amberg zwei wissenschaftliche Benützungen zur Provenienzforschung, zum NS-bedingten Entzug von Kulturgütern, zur Wiedergutmachung und Rückerstattung sowie zur Geschichte von Kunsthandel und kulturgutverwährenden Institutionen in NS-Zeit und Nachkriegszeit betreut.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

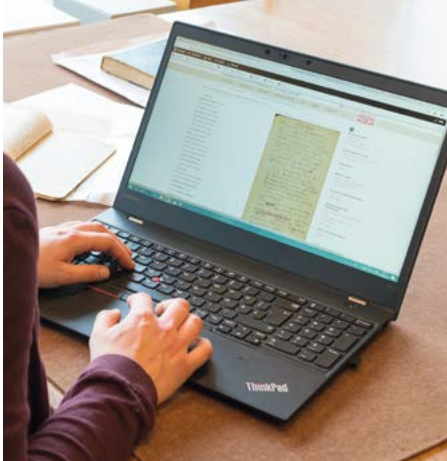
Kommentierte Online-Edition der fünf Reisetagebücher Hans Posses (1939–1942)

(gefördert vom 1.4.2017 bis 31.3.2020 durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste)
[Dr. Susanna Brogi (Projektleitung); Juliane Hamisch M.A., Dr. Birgit Schwarz, Frederike Uhl M.A. (Projektmitarbeit)]

Das Deutsche Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum verwahrt im Teilnachlass von Hans Posse (1879–1942) fünf Reisetagebücher (1939–1942), die dieser als Sonderbeauftragter Adolf Hitlers anlegte. In dieser Funktion war er sowohl für den Aufbau einer Sammlung für das »Führermuseum Linz« zuständig als auch für die Vorbereitung und Umsetzung eines Verteilungsprogramms von NS-Raubkunst auf »ostmärkische« und weitere Museen im Deutschen Reich. Das Projekt hat zum Ziel, diese Quellen in Form



Blick in das Erste Reisetagebuch Hans Posses im Studien-
saal des Germanischen Nationalmuseums



Im Mai 2019 wurde die Edition des Ersten Reisetagebuchs online gestellt

einer digitalen Edition der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen.

Im Berichtszeitraum wurden die Transkription und Kommentierung der Einträge in den Reisetagebüchern fortgeführt. Weiterhin wurden Personen, Institutionen, Orte und Werke annotiert sowie durch Verknüpfung mit Normdaten identifiziert und diese Informationen in die virtuelle Forschungsumgebung eingepflegt. Parallel dazu erfolgte die redaktionelle Bearbeitung der bereits vorhandenen Forschungsdaten. Im Mai 2019 wurde die Edition des Ersten Reisetagebuchs online gestellt und ist seitdem unter <https://editionhansposse.gnm.de> zugänglich.

Am 17. und 18. Oktober 2019 richtete das Projektteam zudem einen Workshop mit dem Thema *Hans Posses Netzwerke* am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg aus.

FPB-Tätigkeitsberichte 2016/17, S. 40–42; 2018, S. 39:2

Haus der Kunst

Seit Mitte der 1990er-Jahre erforscht das Haus der Kunst aktiv seine eigene Vergangenheit im Rahmen verschiedener Projekte. 2004/05 öffnete das Haus der Kunst erstmals sein Archiv. Zu diesem Zeitpunkt war das Ausstellungshaus eine der wenigen Kulturinstitutionen, die sich mit der eigenen Rolle im Nationalsozialismus auseinandersetzten. Das Archiv des Haus der Kunst beinhaltet wichtiges Quellenmaterial zur historischen Entwicklung und dem Ausstellungsbetrieb seit 1933. Dazu gehören unter anderen Unterlagen, die die Abwicklung der nach Ende des Zweiten Weltkriegs im Gebäude verbliebenen Gemälde und Plastiken dokumentieren, sowie die Kontenbücher des »Hauses der Deutschen Kunst«, die genaue Erkenntnisse über die Käuferklientel und Ankaufspolitik der »Großen Deutschen Kunstausstellungen« liefern. Die Informationen aus den Kontenbüchern sind weitgehend über die Onlinedatenbank www.gdk-research.de zugänglich, die von 2009 bis 2011 in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte und dem Deutschen Historischen Museum konzipiert wurde. 2007, anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Gebäudes, erschien die erste umfassende Monografie von Sabine Brantl. Der von Sabine Brantl und Ulrich Wilmes 2017 herausgegebene Band *Geschichten im Konflikt. Das Haus der Kunst und der ideologische Gebrauch von Kunst 1937–1955* erschließt umfangreiches Quellenmaterial aus dem Bestand des Historischen Archivs des Haus der Kunst sowie anderer Archive und Bibliotheken.

Institut für Kunstgeschichte der LMU München

1) Forschungsschwerpunkt *What About Art* am Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)

(Projektlaufzeit: April 2019 bis März 2021)

[Sprecherin und Sprecher: Prof. Dr. Dr. Antoinette Maget Dominicé; Prof. Dr. Jens Kersten, Institut für Politik und öffentliches Recht, LMU München]

Der Forschungsschwerpunkt *What About Art* beschäftigt sich mit Identitätspolitiken, postkolonialen Perspektiven und dem gegenwärtigen Medienwandel von Kunst und Kulturgütern, indem bspw. nach Orten von Kulturgütern, den Freiheiten und den Grenzen von Kunst gefragt wird.

2) Lehre

Das Institut für Kunstgeschichte der LMU München hat Forschungs- und Lehrschwerpunkte in verschiedenen Bereichen des Umgangs mit dem Kulturerbe. Diese Schwerpunkte umfassen viele gesellschaftlich und politisch relevante Kontexte: Provenienzforschung, Werte von Kulturgütern, Kunstmarktforschung, Geschichte des musealen und privaten Kunstsammelns, Geschichte der Kunstgeschichte, Kunst im Nationalsozialismus, Emigration und Remigration von Künstlerinnen und Künstlern, Austausch- und Transferprozesse (kolonial/post-kolonial bzw. materielles/immaterielles Kulturerbe), moderne und zeitgenössische Kunst Afrikas und der Diaspora. Das Lehrangebot deckt somit diverse Zeiten und Räume ab. Vorlesungen, Übungen und Seminare vermitteln

und spiegeln eine Vielzahl an Aspekten der Thematik. Im Sommersemester 2019 wurden Vorlesungen zu Fragen von *Sammlungen im Wandel* (Antoinette Maget Dominicé) und vielfältige Pro- und Hauptseminare sowie Tutorien angeboten. Zu nennen sind hier die Seminare: *Ehemaliger und aktueller Umgang mit dem materiellen Kulturerbe anderer Kulturen* (Antoinette Maget Dominicé), *Religiöser und Politischer Ikonoklasmus in Afrika* (Kerstin Pinther), *Masken und Maskerade. Performanz, Materialität und Provenienz paradoxer Körperbilder* (Niklas Wolf) und das Master-Hauptseminar *Migration gestalten: (Historische) Ansätze aus Architektur und Design* (Kerstin Pinther, Burcu Dogramaci), außerdem die Übungen *Münchner Sammlungen und Museen* (Niklas Wolf) und »1947 aus süddeutschem Privatbesitz erworben« – wie recherchiere ich das? (Christian Fuhrmeister).

Darüber hinaus wurden Seminare für Doktorandinnen und Doktoranden mit entsprechenden Schwerpunkten angeboten (Antoinette Maget Dominicé, Kerstin Pinther, Christian Fuhrmeister).

Auch im Wintersemester 2019/20 werden am Institut für Kunstgeschichte der LMU München diverse Veranstaltungen zum Thema angeboten, die sich mit *Kunstfreiheit* (Antoinette Maget Dominicé, Jens Kersten, Barbara Vinken) beschäftigen, in *Methode und Theorie: Provenienzforschung als Wissenschaft* (Antoinette Maget Dominicé) einführen, *Das Fremde in der Kunst* (Niklas Wolf) verfolgen und dem Medium *Fotobuch Afrika* in einem Forschungs- und Ausstellungsprojekt nachspüren (Kerstin Pinther, Niklas Wolf).

Seminare für Doktorierende gehören ebenfalls wieder zum Lehrprogramm (Antoinette Maget Dominicé, Kerstin Pinther, Christian Fuhrmeister).

Institut für Zeitgeschichte München–Berlin

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die die gesamte deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart in ihren europäischen und globalen Bezügen erforscht. Gegründet wurde das IfZ 1949, um als erstes Institut überhaupt die nationalsozialistische Diktatur wissenschaftlich zu erschließen. Es ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

Das Institut für Zeitgeschichte ist mit seinen einschlägigen Infrastruktureinrichtungen Bibliothek und Archiv außerdem ein Ort für die auf zeitgeschichtliche Fragen ausgerichteten Provenienzrecherchen von Nutzerinnen und Nutzern aus aller Welt; es fordert und betreut Qualifikationsarbeiten, die die zeithistorische Grundlagenforschung zum Kunsthandel in der NS-Zeit vorantreiben. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen sich regelmäßig an Fachtagungen und anderen Formaten zum Thema Nationalsozialismus und Kunstraub.

Im Berichtszeitraum wurde am Institut für Zeitgeschichte kein Projekt im Bereich der Provenienzforschung durchgeführt. Im März 2019 wirkte das Institut als Kooperationspartner und Gastgeber am Weiterbildungskurs *Provenienzforschung. Über die Herkunft der Objekte* der Freien Universität Berlin und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern mit.

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

1) Systematische Provenienzforschung zu den Erwerbungen des Martin von Wagner-Museums (Neuere Abteilung) der Julius-Maximilians-Universität Würzburg ab 1933

(vom 15.5.2019 bis 15.5.2021 in Teilzeit, gefördert durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste)

[Prof. Dr. Guido Fackler (Projektleitung); Nora Halbbrodt M.Litt. (wissenschaftliche Mitarbeiterin); Prof. Dr. Damian Dombrowski, Direktor der Neueren Abteilung des Martin von Wagner-Museums, Prof. Dr. Eckhard Leuschner (Institut für Kunstgeschichte) (Kooperationspartner)]

Im Mai 2019 konnte mit der systematischen Provenienzforschung zu den Erwerbungen des universitären Martin von Wagner-Museums begonnen werden, nachdem im Sommer 2018 Vermutungen über möglicherweise unrechtmäßig zwischen 1933 und 1945 erworbene Gemälde im Museum aufgetaucht waren. Eine erste Überblicks-Recherche erhärtete dann den Verdacht. Mit Hilfe des Forschungsprojekts sollen nun die Provenienzen der betroffenen Objekte geklärt, *Lost Art*-Meldungen erstellt sowie gerechte und faire Lösungen im Sinne der *Washingtoner Prinzipien* gefunden werden.

Einer der Würzburger Verdachtsfälle ist ein Tragaltar aus dem 16. Jahrhundert. Das kleine Triptychon mit Reliquie wurde 1939 von der Kunsthandlung Sonnen erworben. Der Inhaber dieser Kunsthandlung übernahm das Geschäft 1937 von den jüdischen Geschwistern Ernestine und Sigmund Seligsberger, denen vom NS-Regime der Handel mit Kunstgegenständen verboten worden war. Ernestine Seligsberger starb 1939

in einem Würzburger Pflegeheim, Sigmund floh mit seiner Frau Sara und einem Sohn über Berlin in die Niederlande, von wo aus sie deportiert und ermordet wurden. Nach eingehenden Recherchen wurde zu diesem Werk im Herbst 2019 eine *Lost Art*-Meldung erstellt.

Neben den Erwerbungen zwischen 1933 und 1945 werden auch die Eingänge der Nachkriegszeit hinsichtlich ihrer Provenienzen überprüft, zählt das Martin von Wagner-Museum doch zu den bedeutendsten Universitätsmuseen Europas. Seine Bestände antiker und nachantiker Kunst bilden zusammengenommen sechs Jahrtausende Kunst- und Kulturgeschichte ab. Das Museum besteht aus zwei Abteilungen: Die Ältere Abteilung umfasst die Antikensammlung, die Neuere Abteilung gliedert sich in Gemäldegalerie und Graphische Sammlung. Die Entwicklung des Martin von Wagner-Museums in und nach der Zeit des Nationalsozialismus zu erforschen, ist ebenfalls Teil des Projekts. Eine der wichtigsten Personen in diesem Zusammenhang ist der Archäologe Prof. Dr. Hans Möbius (1895–1977), der bereits vor seinem Einsatz im »Militärischen Kunstschutz« in Frankreich zwischen 1941 und 1944 einen Ruf an die Universität Würzburg erhalten hatte. Nach dem Aufenthalt in Frankreich folgte Möbius einem erneuten Ruf als Direktor beider Abteilungen des Martin von Wagner-Museums an die Universität Würzburg. In Würzburg war er auch noch lange nach dem Krieg tätig und maßgeblich für den Wiederaufbau des Museums nach dem Bombenangriff auf die Stadt am 16. März 1945 zuständig. Die Tätigkeiten von Möbius in Frankreich werden derzeit an der Technischen Universität Berlin erforscht, während seine Erwerbungen für das Martin von Wagner-Museum und sein Handeln an der Uni-

versität Würzburg und in der Stadt Teil der Würzburger Forschungen sind.

2) MA-Studiengang Sammlungen – Provenienz – kulturelles Erbe

In seinem dritten Jahr kann der MA-Studiengang *Sammlungen – Provenienz – kulturelles Erbe*, der inzwischen organisatorisch in den engagierten Händen von Nora Halfbrodt und Daniela Roberts liegt, als etabliert gelten. Dies zeigt sich etwa an den ersten Absolventinnen und Absolventen, die erfolgreich zum Studienabschluss gebracht werden konnten, aber auch an der studentischen Nachfrage, liegt die aktuelle Zahl der Studierenden doch inzwischen bei 22 Personen. Dies betrifft außerdem die qualitative Ausweitung des Lehrangebots. So konnte mit der Inhaberin des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte und Historische Grundwissenschaften, Prof. Dr. Martina Giese, eine weitere Kollegin der Universität Würzburg gewonnen werden, die Lehrveranstaltungen aus dem Feld des Archivwesens beisteuert. Praktisch gestärkt wird das archivalische Grundwissen der Studierenden zudem durch die im Sommer 2019 vereinbarte Zusammenarbeit mit Dr. Axel Metz, dem Leiter des Stadtarchivs Würzburg. Darüber hinaus wurde gegen Jahresende die zweite Revision des Studiengangs vorgenommen, die zum Wintersemester 2020/21 in Kraft treten und zur weiteren Optimierung der Studienbedingungen beitragen wird.

Dass der Studiengang in der Fachöffentlichkeit positiv aufgenommen wird, machen Anfragen, Praktikumsangebote und ein wachsendes Netzwerk ebenso deutlich wie die positive Resonanz auf die Präsentation und Diskussion des Studiengangs durch Guido Fackler im Rahmen der Jahrestagung des



Übung mit Markus Himmelsbach im Lindenmuseum Stuttgart

Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. 2019 in Düsseldorf. Neben der jährlich im Wintersemester stattfindenden Ringvorlesung *Sammlungen – Provenienz – kulturelles Erbe* trat der Studiengang mit der von Museologie und Museum am Dom durchgeführten Veranstaltung *Würzburger Sammlungen stellen sich ihrer Geschichte* am 1. Internationalen Tag der Provenienzforschung an eine interessierte Öffentlichkeit, indem Forscherinnen und Forscher von Universität und Diözese ihre Projekte zur lokalen Sammlungs-, Proveni-

enz- und Raubgutforschung vorstellten. Die Planungen für den 2. Internationalen Tag der Provenienzforschung werden momentan federführend von der Museologie und dem Museum für Franken vorangetrieben.

In der Lehre markiert die Studiengangsexkursion nach Magdeburg und Halberstadt vom 3. bis 4. Juni 2019 im Sommersemester 2019 den Höhepunkt. Während wir in der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts im Deutschen Zentrum Kulturgutverluste von Dr. Michael Franz und seinem Team sehr nett empfangen



Provenienzführung mit Johanna Poltermann in der Staatsgalerie Stuttgart



Studierende und Dozierende auf Exkursion vor dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg

sowie umfassend über die unterschiedlichen Aufgabenbereiche des Zentrums informiert wurden, standen in Halberstadt die Besichtigung des Historischen Jüdischen Viertels und ein Gespräch über das dortige Projekt des Zentrums auf dem Programm. Ansonsten stachen aus dem Lehrangebot der von Eckhard Leuschner in Kooperation mit der Universität Erfurt realisierte Workshop in Würzburg sowie die von Elisabeth Greifenstein M.A. (Ägyptologin und Museumswissenschaftlerin) organisierte Lehrveranstaltung *Ran ans Objekt! Hinter den Kulissen der ägyptischen Sammlung des Martin von Wagner-Museums* ebenso heraus wie der von Dr. Martin Pracher (Kunst-sachverständiger, Restaurator) eigens für unseren Studiengang entwickelte anwendungsorientierte Kurs *Einführung in die Technische Kunstgeschichte*.

Im Wintersemester 2019/20 wurde die Zusammenarbeit mit den Universitätssammlungen im Rahmen verschiedener Lehrveranstaltungen, die sich neben der Erforschung in besonderer Weise der Provenienzpädagogik annehmen, fortgesetzt: Nun ging es in dem gemeinsam von Nora Halfbrodt und Dr. Oliver Wiener (Musikwissenschaftler) geleiteten Projektseminar *Musikinstrumente sammeln, erforschen und vermitteln* um die musikethnologische Sammlung, für die exemplarische

Objekte erforscht und neue Ideen für deren Vermittlung und Online-Präsentation entwickelt wurden. Der Kurs *Wissensspeicher erkunden: Archive, Bibliotheken, Sammlungen* wurde von Nora Halfbrodt reorganisiert, sodass er nun eine breite theoretische wie praktische Einführung (Gastvorträge, Exkursionen) in die Thematik bietet. Für die Einführung in die Grundlagen der Provenienzforschung konnte Sebastian Peters M.A. (Institut für Zeitgeschichte, München) gewonnen werden, während sich die Lehrveranstaltung von Sarah Fründt M.A. (Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Magdeburg) den kolonialen Kontexten annahm. Letztere spielen in unserem Studiengang eine zunehmend wichtigere Rolle, war dieser Thematik in der Ringvorlesung doch ein eigener Schwerpunkt mit Gastvorträgen von Dr. Hilke Thode-Arora (Museum Fünf Kontinente, München), Sonja Mohr M.A. (Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln) und Prof. Dr. Andreas Eckert (Humboldt-Universität zu Berlin) gewidmet. In diesem Zusammenhang stellten der Gastvortrag und die Diskussion mit Prof. Dr. Bacary Sarr (Université Cheikh Anta Diop de Dakar, Senegal) zum Thema *Commentaire sur le »Rapport sur la restitution du patrimoine culturel africain. Vers une nouvelle éthique relationnelle«*. Der *Restitutionsbericht (2018) von Bénédicte Savoy*

und Felwine Sarr aus senegalesischer Perspektive einen besonderen Höhepunkt dar. Nicht weniger spannend war die Tagesexkursion in die Staatsgalerie und das Linden-Museum in Stuttgart, welche das Semester beschloss. Im ersten Haus gab uns Johanna Poltermann anhand unterschiedlich gelagerter Fälle einen lebendigen Einblick in die dortige kunsthistorische Forschung, während die Ausstellung *Wo ist Afrika?* und eine Übung mit Markus Himmelsbach im Linden-Museum in die ethnologische Provenienzforschung und seine engagierte Vermittlungsarbeit einführten.

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

1) Erstcheck Provenienzforschung

(gefördert von Februar 2016 bis 14.2.2019 durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste)

[Dr. Carolin Lange (Projektleitung)]

Die Landesstelle berät und bestärkt mit ihrem *Erstcheck Provenienzforschung* seit Februar 2016 diejenigen nichtstaatlichen Museen, die personell und finanziell bereits in der Lage sind, Provenienzforschung allein zu betreiben. Das Projekt arbeitet auf zwei Ebenen: Einmal sind die Projektmitarbeiterinnen vor Ort für die jeweiligen Museen zuständig und unterstützen sie bei der Erschließung der eigenen Geschäftsunterlagen. Sie müssen sich in die spezifische Geschichte des Hauses und seiner Sammlung einarbeiten, in Eingangsbüchern und Inventaren recherchieren, um herauszufinden, ob sich Hinweise auf belastete Objekte finden. Dafür kann auch der Besuch von lokalen Archiven nötig werden. Es geht vor allem darum, die Erwerbsumstände der spezifischen Samm-

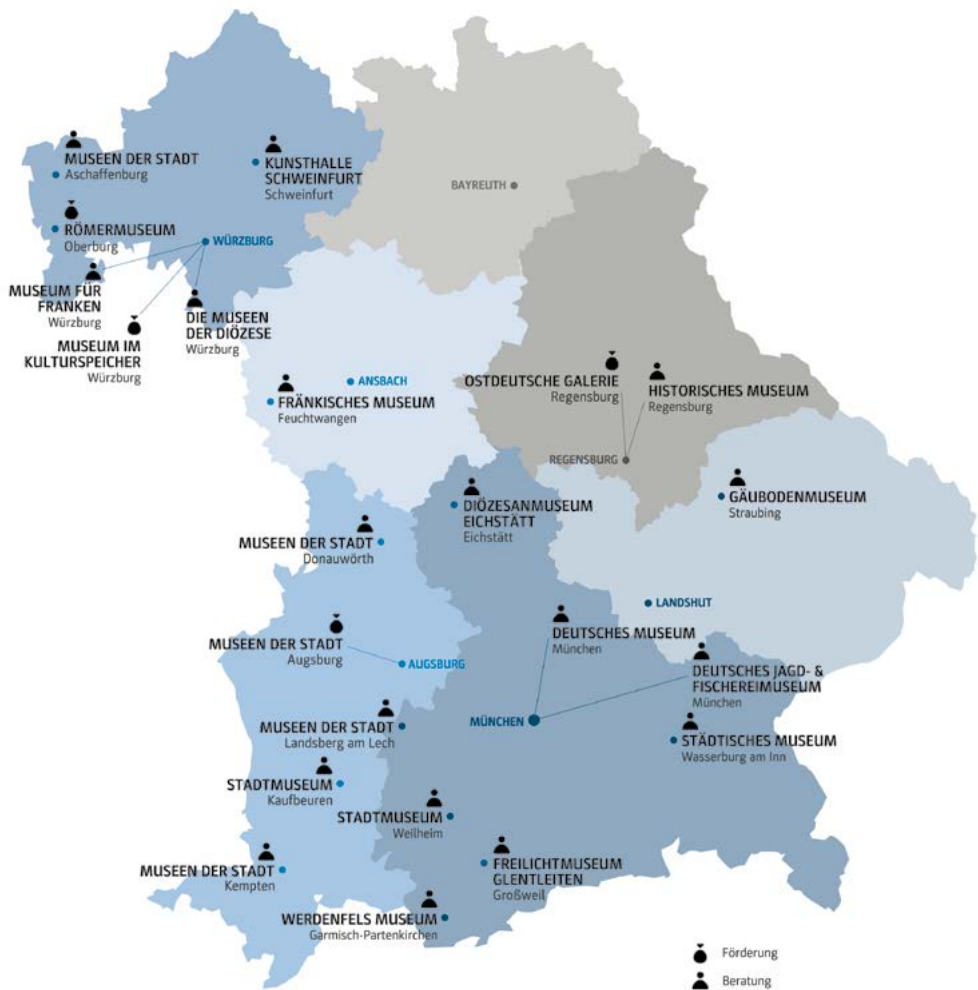
lungsbestände zwischen 1933 und 1945 dokumentieren zu können. Die Landesstelle betreute zwischen Februar 2018 und 2019 zehn nichtstaatliche Häuser, darunter die Museen der Stadt Aschaffenburg, das Stadtmuseum Kaufbeuren, die Städtischen Museen Donauwörth und das Neue Stadtmuseum Landsberg am Lech. Es ist der Landesstelle wichtig, alle nichtstaatlichen Museen auf dem Weg der Provenienzforschung angemessen zu begleiten und ihnen diese komplexe Aufgabe näherzubringen.

2) Gestapo-Akten im Staatsarchiv Würzburg

(gefördert von Februar 2017 bis Ende Mai 2020 durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste)

[Christine Bach M.A. (Projektleitung)]

Das zweite Projekt der Landesstelle zur Provenienzforschung hat im Februar 2017 begonnen und wird bis Ende Mai 2020 weitere nichtstaatliche Museumsbestände auf ihre Provenienzen untersuchen. Dabei wurde eine deduktive Methode gewählt, um sich der Biografie einzelner Sammlungsstücke vom Archiv aus zu nähern. So wird vom externen Archivgut auf das Museum als heutigen Besitzer geschlossen. Darüber hinaus wurde ein Schwerpunkt auf die Region Franken gelegt, um die kommunalen und regionalen Charakteristiken des Entzugs darstellen zu können. Nicht die Meisterwerke der bildenden Kunst standen im Vordergrund, sondern Kunsthandwerk, persönliche Wertgegenstände oder einfacher Hausrat, die in die Museen kamen. Als Quellengrundlage werden vor allem die Würzburger Gestapo-Personenakten tiefer erschlossen. Knapp ein Viertel des Bestandes enthält wichtige In-



Nichtstaatliche Museen in Bayern, die von den Provenienzforscherinnen der Landesstelle beraten werden. Das Mainfränkische Museum Würzburg ist seit dem 1.1.2017 als *Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte Würzburg* eine Einrichtung des Freistaats Bayern

formationen zu der Enteignung fränkischer zumeist »rassisch« Verfolgter und der Verwertung ihres Besitzes. Gemeinsam mit dem Staatsarchiv Würzburg wurden etwa 5.000 Akten, die unter den genannten Gesichtspunkten herangezogen werden können, eruiert. Die Wiedergutmachungsakten der Staatsarchive und personenbezogene Daten aus städtischen Archiven werden als Komplementärdarstellungen verwendet.

Das Zweitprojekt nähert sich verdächtigen Objekten somit von zwei Seiten her. In einem ersten Schritt befragt es Archivunterlagen nach ihrer Provenienz, ihrem Schicksal und Verbleib. Festzustellen ist, ob Objekte beschlagnahmt und an Museen gegeben worden sind. In einem zweiten Schritt soll überprüft werden, ob diese verdächtigen Objekte sich immer noch in den nichtstaatlichen Museen Frankens befinden. Dafür werden die

hauseigenen Ankaufsbücher, Inventare, Korrespondenzen, Rechnungen etc. genutzt.

Die Landesstelle sieht sich in diesem Projekt als Schnittstelle zwischen den Museen und den Archiven. Sie möchte das Bewusstsein für die Provenienzforschung zu Museumsbeständen auf beiden Seiten stärken. Die Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sollen für die Provenienz ihrer Ausstellungsstücke und den Informationsgehalt ihrer Archivmaterialien sensibilisiert werden. Eine gründliche Auswertung der Gestapo- und Wiedergutmachungsakten kann den fränkischen nichtstaatlichen Museen wertvolle Hilfe bei der Überprüfung ihrer Bestände – bis hin zur Restitution – leisten. Das Staatsarchiv Würzburg steht stellvertretend für das Potenzial aller Archive in Hinblick auf die Provenienzforschung. Die enge Zusammenarbeit von Archiven und Provenienzforscherinnen und -forschern ist unabdingbar, um auch außerhalb der Metropolen die Biografien von Tätern, rechtmäßigen Besitzern und ihres Eigentums aufarbeiten zu können.

3) Privateigentum

(gefördert durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste)

[Dr. Carolin Lange (Projektleitung)]

Das meiste verfolgungsrechtlich entzogene Kulturgut ist zwischen 1933 und 1945 nicht in öffentliche Institutionen gelangt, sondern in private nichtjüdische Haushalte. Die historische Forschung hat dies als den größten Eigentumstransfer in der Geschichte beschrieben. Hunderttausende oder gar Millionen Alltagsgegenstände – Bettwäsche, Ess-Service, Handtücher, Möbel oder Kleidung – konnten vor allem nach Beginn der Massendeportationen auf öffentlichen Ver-

steigerungen erworben werden. Der illegitime Eigentumstransfer umfasste das gesamte Spektrum der deutschen nichtjüdischen Gesellschaft: jede soziale Schicht, jede Altersgruppe, jedes Geschlecht und jede Region. Das Forschungsprojekt wird einerseits untersuchen, in welchem Ausmaß dieses verfolgungsbedingt entzogene Kulturgut in Privathaushalte gewandert ist. Es will andererseits darstellen, wie die neuen Besitzerinnen und Besitzer mit ihren Erwerbungen umgegangen sind und ob der Besitz und das Wissen um das Schicksal der rechtmäßigen Eigentümer diesen Umgang beeinflusste.

Die Gegenstände befinden sich heute vielfach noch in den Familien, mittlerweile in der dritten oder vierten Generation. Immer häufiger werden diese Objekte an lokale Museen herangetragen. Dies geschieht vielfach anonym, weil die Scham über den langjährigen Besitz offensichtlich nicht ab-, sondern tendenziell eher zugenommen hat. Die Objekte werden deshalb zunehmend zu einer Angelegenheit für die öffentlichen Einrichtungen, da gerade die kleinen, städtischen oder jüdischen Museen als geeignete neutrale Anlaufstellen mit öffentlichem Auftrag und entsprechender Verpflichtung betrachtet werden. Die Gegenstände besitzen in den meisten Fällen eine hochbelastete Provenienz, sodass dies die Häuser vor zusätzliche Probleme und Herausforderungen stellt, für die es noch keine geeigneten Instrumentarien und Handlungsansätze gibt.

Das Projekt wird in wechselnden nichtstaatlichen Häusern Sprechstunden für Privatpersonen anbieten, in denen die Geschichten der Objekte erzählt, dokumentiert und aufgearbeitet werden sollen. Ziel ist es auch, faire und gerechte Lösungen für diese hochkomplexen Fälle gemeinsam mit den Museen zu erarbeiten.

Münchner Stadtmuseum

Von 2011 bis 2015 hatte das Münchner Stadtmuseum in Kooperation mit der Arbeitsstelle für Provenienzforschung in Berlin ein befristetes Forschungsprojekt (halbtags) eingerichtet. Bis 2015 konnte im Rahmen dieses Projekts damit begonnen werden, die Ankaufspolitik des Münchner Stadtmuseums in den Jahren 1933 bis 1945 zu untersuchen.

Die Ergebnisse dieses Forschungsprojektes sind in der Ausstellung »Ehem. jüdischer Besitz« – Erwerbungen des Münchner Stadtmuseums im Nationalsozialismus von April 2018 bis Januar 2019 der Öffentlichkeit präsentiert worden. Im Katalog dieser Ausstellung finden sich u. a. detaillierte Ausführungen zum Schicksal der Familien Lämmle, Rothschild, Schülein, Bernheimer, Hackelsberger, Flörshiem und Luiko.

Seit Dezember 2017 gibt es am Münchner Stadtmuseum eine unbefristete halbe Stelle für die Provenienzforschung und Hausdokumentation. Die in der Ausstellung präsentierten Fälle wurden zum Teil zum Abschluss gebracht. Die Ergebnisse dieser Arbeit und die damit verbundenen Familiengeschichten sind auf der neu gestalteten Homepage des Münchner Stadtmuseums präsentiert. Parallel dazu wurden die über 20.000 Erwerbungen des Münchner Stadtmuseums zwischen 1933 und 1945 systematisch durchgesehen und weitere zahlreiche zu bearbeitende Objekte in eine Datenbank aufgenommen. Ab Januar 2020 steht in der Provenienzforschung am Münchner Stadtmuseum eine ganze unbefristete Stelle zur Verfügung.

Museum Fünf Kontinente

Das Museum Fünf Kontinente prüft seine Bestände hinsichtlich möglichem NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut stichprobenhaft bzw. bei begründetem Verdacht. Eine Ausnahme bildete das durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst geförderte Projekt *Hintergründe und Provenienzen von Erwerbungen chinesischer Kunst aus sogenannten »Judenauktionen« in Berlin 1935*.

Gemäß seinen Beständen liegt der Schwerpunkt der Provenienzforschung des Museums Fünf Kontinente auf kolonialzeitlichem Sammlungsgut und der Rekonstruktion der Sammelumstände. In dieser Funktion ist die Referentin für Provenienzforschung Delegierte für in deutschen Museen befindliche Objekte aus Ozeanien in der Arbeitsgruppe *Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten* des Deutschen Museumsbundes, die sich mit der Veröffentlichung eines Leitfadens für deutsche Museen mit kolonialzeitlichem Sammlungsgut befasst.

Der »Blaue-Reiter-Pfosten« und die Sammlung Max von Stetten (1893–1896)

(gefördert durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste, Bereich koloniale Kontexte, und durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst; Förderzeitraum 1.11.2019–31.10.2020)

[Dr. Karin Guggeis]

Ziel des Projekts ist eine möglichst detaillierte Erforschung des Erwerbs der Sammlung Max von Stettens, die aus der frühen Pha-

se der Inbesitznahme Kameruns durch das Deutsche Kaiserreich stammt und sich seit den 1890er-Jahren im Museum Fünf Kontinente befindet. Das prominenteste Objekt dieser Sammlung, das seit Jahrzehnten immer wieder solitär ausgestellt wurde, ist der sogenannte »Blaue-Reiter-Pfosten«, der bereits im Almanach *Der Blaue Reiter* von Franz Marc und Wassily Kandinsky abgebildet ist.

Im Vordergrund des Projekts steht die Frage nach der Art der Erwerbssituationen und den Erwerbungsarten der über 200 Objekte umfassenden Sammlung bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Positionen und Aktivitäten des Sammlers, der bei den letzten Teilsammlungen Kommandeur der dortigen »Schutztruppe« war. Exemplarisch soll zudem an der Person Max von Stetten und der von ihm zusammengetragenen Sammlung die geteilte Geschichte zwischen Deutschland und Kamerun in dieser frühen Phase kolonialer Expansion erarbeitet werden.

Ein wesentlicher Bestandteil des Forschungsprojekts ist eine intensive Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Partnerinnen und Partnern in Kamerun und dortigen Herkunftsgemeinschaften, deren Realisierung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste gefördert wird.

Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturschichte in Würzburg

Langfristiges Projekt zur systematischen Prüfung von Sammlungsbeständen

(Projektlaufzeit zwei Jahre (2018–2020); gefördert durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Projektphase 1 bis zum 30.11.2020)

[Dr. Magdalena Bayreuther (1.4.–31.12.2018), Dr. Kuno Mieskes (ab 1.9.2019)]

In der Ausstellung »*Sieben Kisten mit jüdischem Material*« – *Von Raub und Wiederentdeckung 1938 bis heute* konnten die im Zuge der Inventarisierungsmaßnahmen wiederentdeckten jüdischen Ritualgegenstände, die – wie Recherchen von Bernhard Purin ergaben – im Zuge des Novemberpogroms 1938 aus unterfränkischen Synagogen von den nationalsozialistischen Machthabern geraubt worden waren, zunächst vom 6. November 2018 bis 1. Mai 2019 im Jüdischen Museum München und dann vom 5. Juni 2019 bis zum 20. Oktober 2019 im Museum für Franken in Würzburg einer breiten Öffentlichkeit (allein in Würzburg waren es 37.465 Besucherinnen und Besucher) gezeigt werden. An beiden Orten begleitete ein umfangreiches Veranstaltungs- und Schulprogramm die Ausstellung. Die Laufzeiten der Ausstellung wurden außerdem dazu genutzt, den zukünftigen Verbleib der Objekte zu klären (vgl. III. *Restititionen*).

Die Kurz-Inventarisierung des Gesamtbestandes der im Museum für Franken beheimateten Sammlungen ist mittlerweile weitgehend abgeschlossen. Entsprechend ist es nun die Aufgabe der Provenienzforschung, im Rahmen des vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekts zunächst Sammlungsbereiche und -objekte, bei denen es sich um Raubkunst handeln kann, zu identifizieren und ggf. zu verifizieren.

Dazu wurden seit Oktober 2019 die museumseigenen Archivalien aufgearbeitet, aber vor allem wurde damit begonnen, die großen Bestände der im Würzburger Staatsarchiv lagernden Gestapo-Akten zu untersuchen und mit den Sammlungsbeständen des Museums abzugleichen. Bereits jetzt – obwohl bisher

nur ein kleiner Bruchteil der Gestapo-Akten durchgearbeitet wurde – kann gezeigt werden, dass viele Objekte aus jüdischem Besitz in das vormalige Mainfränkische Museum gelangt sind und diese Gegenstände nach heutigem Recht und vor dem Hintergrund der *Washingtoner Erklärung* als Raubkunst einzustufen sind. Die Quellen offenbaren daneben auch das Ausmaß des Raubs durch die Nationalsozialisten und die ungeheure Menge an geraubten Objekten, die durch den anschließenden Verkauf oder die folgenden Versteigerungen in Umlauf kamen. Das ist vor allem im Hinblick auf die Erwerbungen der Nachkriegszeit wichtig, die von Privatpersonen und von Händlern ohne Prüfung der Provenienzen an das Museum kamen. Die Wahrscheinlichkeit, auf diese Weise belastete Objekte erworben zu haben, ist nicht gering. Aus diesem Grund entsteht gerade eine Liste der Käufer, die an diesen »Auktionen« teilgenommen haben, als zusätzliche Möglichkeit, die Herkunft der Ankäufe aus jüngerer Zeit schnell gegenprüfen zu können.

Die weitere Bearbeitung der einzelnen Verdachtsfälle soll in der Projektphase 2 erfolgen, für die das Museum für Franken wieder auf eine Förderung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste hofft.

Staatliche Graphische Sammlung München

Erfassung der Jahresinventare der Zeichnungen

(Projektlaufzeit: 18.8.2017–31.5.2019)

Als Grundlage zukünftiger Provenienzforschung wurden seit dem 18. August 2017 und bis einschließlich Ende Mai 2019 die Jahresinventare der Zeichnungen ab 1933 in der Mu-

seumsdatenbank vollständig erfasst (14.591 Objekte) und die Nachweise der Erwerbungen eingepflegt. Parallel wurde eine erste Kategorisierung nach den Kriterien der sogenannten Provenienzampel vorgenommen, um den Belastungsgrad der Objekte zu bestimmen und eine Ausgangsbasis für die weitere Erforschung der Provenienzen zu schaffen. Das Projekt wurde durch die Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst ermöglicht. Durch die Umstellung der Museumsdatenbank von April bis November 2019 verzögerte sich die weiterführende Auswertung der nun gewonnenen Ergebnisse.

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München überprüft den Sammlungsbestand auf verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut seit 1999. Neben der präzisen Dokumentation aller Sammlungsobjekte ist unser erklärtes Ziel, die *Washingtoner Prinzipien* von 1998 umzusetzen. Entsprechend werden systematisch die Provenienzen aller Kunstwerke untersucht, die vor 1945 entstanden sind und nach 1933 in die Sammlung gelangten. Dabei stehen insbesondere die ca. 6.500 Kunstwerke im Fokus, die zwischen 1933 und 1945 in den Sammlungsbestand eingegangen sind. Im Falle von Anfragen und Ausleihen für interne und externe Präsentationen wird die Herkunft der dafür vorgesehenen Kunstwerke priorisiert untersucht, sofern sie die vorgenannten Kriterien aufweisen. Neben der Untersuchung der eigenen Sammlungsbestände finden auch Vorabüberprüfungen von möglichen Neuzugängen, Annahmen von Dauerleihgaben oder Stiftungen statt.

Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Der Schwerpunkt Provenienzforschung/Werte von Kulturgütern am Zentralinstitut für Kunstgeschichte verbindet in besonderer Weise langjährige Erfahrung mit exzellenter Forschungsinfrastruktur. Im Zentrum steht die Grundlagenforschung zu Fragen von Handel und Markt, zu Translokationsprozessen und Besitzwechseln, zum Aufbau und zur Auflösung von Sammlungen verschiedener Trägerschaft (privat, Stiftung, Kommune, Land, Staat). Im Rahmen dieser Arbeit werden Objekte ebenso berücksichtigt wie die Akteure und die Strukturen, der zeithistorische Kontext ebenso wie der Einsatz von Kulturgütern als symbolisches Kapital.

Alleinstellungsmerkmal des Zentralinstituts für Kunstgeschichte ist dabei auch, dass die materiellen Rahmenbedingungen von Provenienzforschung in Deutschland und Europa intensiv reflektiert werden, gerade im Hinblick auf die Weichenstellungen in der Vergangenheit und die chronische Unterfinanzierung der kulturgutbewahrenden Einrichtungen. Wie in den Vorjahren wurden auch 2019 die Forschungsaktivitäten ausschließlich aus Drittmitteln finanziert.

Bald nach Jahresbeginn wurde die bewährte Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Tutzing fortgesetzt mit der Tagung *Raubkunst, Kulturgut, nationales Eigentum? Objekte zwischen Recht und Moral*. Die sehr gut besuchte und rezipierte Veranstaltung versuchte, Unterschiede und Parallelen in der Forschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut und zur Herkunft von Objekten aus kolonialen Kontexten herauszuarbeiten.

Die Ergebnisse des im Vorjahr abgeschlossenen Projekts zur Rekonstruktion des

»Führerbau-Diebstahls« (Deutsches Zentrum Kulturgutverluste) wurden am 8. Mai 2019 im Rahmen des elften Kolloquiums zur Provenienz- und Sammlungsforschung der Öffentlichkeit präsentiert. Die immer noch vermissten Objekte des »Führerbau-Diebstahls« sind inzwischen in verschiedene polizeiliche Fahndungsdatenbanken eingestellt, darunter in die *Database of Stolen Art Works* von Interpol. Die im Rahmen dieses Projekts entwickelte WissKI-Datenbank bildete auch die technische und funktionale Grundlage für das Pilot-Projekt zur Erfassung und Auswertung der Quellen zum Central Collecting Point München, das im Berichtsjahr 2019 abgeschlossen werden konnte.

Gemeinsam mit Donata Levi, Universität Udine, wurde in der Villa Vigoni am Comer See ein Workshop insbesondere für Doktorandinnen und Doktoranden zum Thema *The Fascist Art Market before, during and after the Rome-Berlin Axis* durchgeführt (27.–29.5.2019).

Fortgesetzt wurden das Forschungsprojekt zur Kunsthandlung Böhler und das *Stern Cooperation Project* (SCP). Zum 1. März 2019 nahm flankierend zum genannten Forschungsprojekt auch das Projekt zur *Transkription, Erschließung und Dokumentation des Fotoarchivs Böhler in einer Datenbankstruktur* seine Arbeit auf; dieses zweijährige Vorhaben (Deutsches Zentrum Kulturgutverluste) arbeitet ebenfalls mit der genannten kooperativen Wissenschaftlichen Kommunikations-Infrastruktur (WissKI), einer virtuellen Forschungsumgebung.

Das EU-Projekt *TransCultAA* wurde planmäßig im Herbst 2019 mit einer *Final Exhibition* in der Strossmayer Gallery of Old Masters in Zagreb abgeschlossen. Auf Einladung des JURI Committee des Europäischen Parlaments wurde das HERA-Projekt um einen

Beitrag zum Hearing *Cross-border Restitution Claims of Works of Art and Cultural Goods Looted in Armed Conflicts and Wars* am 3. Dezember 2019 in Brüssel gebeten. Das slowenische Teilprojekt hat eine kostenneutrale Verlängerung bis Mai 2020 erhalten; im Sommer 2020 wird die Monografie des HERA-Projekts erscheinen.

Zur Präsentation der Ergebnisse der Vorstudie zur Rekonstruktion des Besitzes von Kunst- und Kulturgut des Ehepaars Schirach – abgeschlossen 2018 – fand am 12. April 2019 in Berlin ein Pressegespräch mit der Autorin der Studie und Ferdinand von Schirach statt.

Auf Initiative des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. wurde der zweite Mittwoch im April als 1. Internationaler Tag der Provenienzforschung bestimmt (10.4.2019). Das Zentralinstitut beteiligte sich mit mehreren Veranstaltungen zur Geschichte des Central Collecting Point München im ehemaligen Verwaltungsbau der NSDAP und zur Provenienzforschung am Zentralinstitut für Kunstgeschichte.

Die zahlreichen Kooperationen u.a. mit dem Bundeskriminalamt, den Landeskriminalämtern in Berlin und München, dem INHA in Paris, der Technischen Universität Berlin, der Evangelischen Akademie Tutzing, dem Stadtarchiv München, der Österreichischen Kommission für Provenienzforschung und dem Jewish Digital Cultural Recovery Project wurden fortgesetzt und teils intensiviert.

Neben der Beteiligung an der Lehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München und im Rahmen des Berner Weiterbildungskurses *Werkzuschreibung und Provenienzforschung interdisziplinär* sei vor allem der Weiterbildungslehrgang *Provenienzforschung. Über die Herkunft der Objekte* (Freie Universität Berlin in Kooperation mit der

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, mit Unterstützung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste) erwähnt, dessen vier zweitägige Module teilweise auch im Zentralinstitut für Kunstgeschichte stattfanden (27.2.–12.7.2019).

Das vom Zentralinstitut mitkonzipierte und -organisierte *Deutsch-Amerikanische Austauschprogramm zur Provenienzforschung für Museen* (PREP) fand seine Fortsetzung mit einer Veranstaltungsreihe in Dresden vom 17. bis 22. März 2019 und seinen Abschluss mit dem 6. Treffen in Washington vom 20. bis 26. Oktober 2019. Das Austauschprogramm wandte sich an Museumsfachleute aus Deutschland und den USA, die mit Provenienzforschung und der Erforschung des nationalsozialistischen Kunstraubs befasst sind. Ziel des Programms ist die systematische Vernetzung von Provenienzforscherinnen und -forschern in Museen beider Länder. Die sechs weiteren Projektpartner waren die Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin, die Smithsonian Institution in Washington, D.C., das Metropolitan Museum of Art in New York, das Getty Research Institute in Los Angeles, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg. Die Initiatorin von PREP, Jane Milosch, erhält 2020 das Bundesverdienstkreuz.

Seit Juni 2015 bündelt ein eigener Menüpunkt auf der Webseite des Zentralinstituts für Kunstgeschichte die vielfältigen Aktivitäten im Bereich Provenienzforschung / Werte von Kulturgütern (www.zikg.eu/forschung/provenienzforschung-werte-von-kulturguetern) mit den vier Unterpunkten Projekte, Publikationen, Kooperationen, Aus- und Weiterbildung). Diese Informationen sollen hier nicht dupliziert oder wiederholt werden; lediglich die Projekte werden im Folgenden kurz beschrieben:



Anlieferung von Kunstwerken an der Südpforte des Central Collecting Point München 1945/1946

1. Dokumentation und Kontextualisierung von Translokationen: Auf- und Ausbau der WissKI-Datenbank

(gefördert durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste; Projektlaufzeit: Juli 2018 bis Juni 2019, kostenneutral verlängert bis September 2019)

[Edda Bruckner B.A. (bis 30.9.2019), Dr. Johannes Griebel, Dr. Meike Hopp (Beratung; bis 31.10.2019), Dr. Stephan Klingen, Sophie Kriegenhofer M.A. (bis Juli 2018), Katharina Roßmy (geb. Schlögl) B.A. (bis 30.9.2019), Janine Schmitt Dipl.-Ing. M.A. (bis 30.9.2019), Mag. Leonhard Weidinger; weitere Projektmitarbeit: Juliane Hamisch M.A.]

Im Zuge des 2018 abgeschlossenen Projekts zum »Führerbau-Diebstahl« (vgl. *FPB-Tätigkeitsbericht 2018*, S. 61) wurden Strukturen und Methoden zur Datenerfassung und Auswertung entwickelt, die grundsätzlich eine Dokumentation aller dem Central Collecting Point (CCP) München zugeordneten Quellen ermöglichen. Daher war es das Ziel des Projekts *Dokumentation und Kontextualisierung von Translokationen*, das vorhandene Datenmodell mit seiner speziellen Fragestellung als eine zentrale Plattform für die Erfassung

und Auswertung zum CCP München auszubauen.

Die wichtigsten Quellen zum CCP München sind die dort angelegten Karteikarten. Der CCP führte ein komplexes Registrierungssystem ein: Die Objekte wurden bei ihrer Ankunft in der sogenannten Kontrollnummern-Kartei erfasst. In der Folge wurde für jedes Objekt, manchmal auch für eine Objektgruppe, eine Property Card angelegt. Von den Property Cards wurden mehrere Sätze erstellt, zum einen, um verschiedene Arten der Suche – nach Nummern, nach Künstlern, nach der Herkunft etc. – zu ermöglichen, zum anderen, um die Stufen der Bearbeitung zu dokumentieren.

Ausgehend von den Karteikarten, aber auch von anderen Archivalien wie Inventar- und Transportlisten, Rechnungen und Korrespondenzen wurde eine Plattform geschaffen, die in der Lage ist, alle Objekte, die sich im CCP München befanden, auf Quellenbasis zu dokumentieren, ferner jene Objekte darzustellen, die als verloren gelten.

In diesem System wurden bisher mehr als 73.000 Objekte oder Objektgruppen, über 600 Depots und über 1.000 Umlagerungen erfasst. Drei Depots – Beuerberg, Dietrams-

zell und Grassau – wurden beispielhaft ausgearbeitet.

Damit sind die Translokationen über den CCP München erstmals strukturiert darstellbar. Insgesamt liegt ein System vor, mit dem die im CCP registrierten Objekte und Objektgruppen und ihre Wege in und aus dem CCP recherchierbar werden. Damit kann das historische Dokumentationssystem des CCP München gleichsam wieder in Funktion gesetzt und um aktuelle Auswertungs- und Visualisierungsstrategien erweitert werden.

Die auf der Grundlage der Open-Source-Software entwickelte WissKI-Datenbank kann als Modell gelten für die Verwaltung besonders komplexer und teilweise sogar widersprüchlicher Quellenangaben, besonders für die Zwecke der Provenienzforschung.

Die Publikation dieser neu recherchierten Objektdaten ist für die internationale Provenienzforschung von erheblichem Interesse, sodass eine langfristige und kontinuierliche Verfügbarkeit außerhalb von Projektkontexten angestrebt und möglichst bald in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Museum (DHM) realisiert werden sollte.

www.zikg.eu/projekte/projekte-zi/dokumentation-und-kontextualisierung-von-translokationen

2) Stern Cooperation Project (SCP): Dokumentation und Rekonstruktion einer deutsch-jüdischen Migrationsgeschichte: Die Familie Stern – eine Kunsthändlerfamilie jüdischer Herkunft mit Galerien in Düsseldorf, London und Montreal

(seit 1.7.2018 gefördert durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste und die Max and Iris Stern Foundation, Montreal)

[Zentralinstitut für Kunstgeschichte: Anne Uhrlandt M.A., Mareike Schwarz B.A. (bis Fe-

bruar 2020), Elina Meßfeldt B.A. (seit Februar 2020), PD Dr. Christian Fuhrmeister, Dr. Stephan Klingen; Projektmitarbeit Kanada: Prof. Dr. Catherine MacKenzie, Senior Research Advisor; Evgeniya Makarova M.A., Research Fellow; Projektmitarbeit Israel: Prof. Dr. Manuela Consonni, Dr. Amit Varshizky (1. Jahr), Dr. Noah Benninga (2. Jahr); beteiligte Institutionen: Zentralinstitut für Kunstgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Vidal Sassoon International Center for the Study of Antisemitism – The Hebrew University of Jerusalem; Faculty of Fine Arts, Concordia University, Montreal; Max and Iris Stern Foundation, Montreal; Projektpartner: National Gallery of Canada | Musée des beaux-arts du Canada, Haifa Museums of Art, McCord Museum Montreal, Musée des Beaux-Arts Montreal, The Israel Museum Jerusalem, Leo Baeck Institute New York]

Das internationale Forschungsprojekt *Stern Cooperation Project* (SCP) untersucht seit Juli 2018 die Familien- und Geschäftsgeschichte der Düsseldorfer Kunsthändlerfamilie Stern. Der interdisziplinäre Forschungsansatz wie auch die internationale Projektstruktur mit vernetztem Arbeiten in drei Ländern – Kanada, Israel und Deutschland – sind einzigartig.

Das Team des SCP vereint Kompetenzen von Kunstgeschichte, Holocaust-Studien, Zeitgeschichte, Provenienz- und Kunstmarktforschung. Die Förderung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste wurde zunächst für ein Jahr bewilligt und im Sommer 2019 um ein weiteres Jahr verlängert. Es ist absehbar, dass für die Auswertung, Analyse und Interpretation der Quellen zum 1. Juni 2020 ein drittes Forschungsjahr beantragt werden wird.

Der Forschungsstand bei Projektbeginn war schlecht – während die »Auktion 392« im Jahr 2007 in einer Ausstellung themati-

siert worden war, gab es weder zum Schicksal der einst so bedeutenden Düsseldorfer Galerie Stern noch zur fünfköpfigen Familie jüdischer Herkunft substanzielle Vorarbeiten. Das SCP rekonstruiert diese fünf Biografien durch Archivrecherchen im In- und Ausland unter besonderer Berücksichtigung der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland. Denn bereits im Frühjahr 1933 wurde die Familie mit der Verfolgung durch die Nationalsozialisten im privaten wie im geschäftlichen Bereich konfrontiert: Die älteste Tochter Gerda emigrierte schon 1933 mit Mann und Kind, und auch die Auktionen im Kunst-Auktionshaus Julius Stern mussten im März 1933 aufgrund von politischem Druck eingestellt werden.

Das jüngste Kind, der mittlerweile promovierte Kunsthistoriker Max Stern, übernahm nach dem Tod des Vaters im Jahr 1934 die Führung der Galerie. Deren Existenz war spätestens 1935 massiv gefährdet: Die Nationalsozialisten zwangen die Kunsthändler jüdischer Herkunft im gesamten Reich zur Geschäftsaufgabe. Auch Max Stern erhielt das entwürdigende Schreiben der Reichskammer der Bildenden Künste, das ihm attestierte, »nicht die erforderliche Eignung und Zuverlässigkeit« zu besitzen, »an der Förderung deutscher Kultur in Verantwortung gegenüber Volk und Reich mitzuwirken«. Er konnte dennoch den Betrieb der Düsseldorfer Galerie bis Dezember 1937 aufrechterhalten, musste dann aber endgültig schließen und die »Bestände der Galerie Stern« beim Kölner Auktionshaus Lempertz zwangsliquidieren lassen.

Der Familie gelang es, Deutschland zu verlassen und auch im Exil weiterhin als Kunsthändler zu arbeiten. Hedi Stern war die zentrale Figur in der schwierigen Zeit, in der ihr Bruder Max die Galerie Stern abwi-

ckeln und die Häuser in Düsseldorf verkaufen musste. Sie baute in London eine neue Existenz für die Familie auf und gründete die West's Galleries. Die Partnerschaft mit dem niederländischen promovierten Kunsthistoriker Dr. Cornelis van de Wetering (West = Wetering & Stern) gestattete sowohl Hedi als auch Max, im vermeintlich sicheren Exil weiter als Kunsthändler zu arbeiten. Max Stern folgte ihr im Januar 1938 nach London. Mutter Selma sollte ebenfalls zu ihren Kindern nach England emigrieren, jedoch war ihre Ausreise aufgrund neuer Repressalien durch die Nationalsozialisten erst Monate später möglich.

Gemeinsam mit van de Wetering gelang es den beiden Stern-Kindern (so bezeichnen sich die drei Geschwister in überlieferten Briefen ihr Leben lang), ihre neue Galerie in der Duke Street zu etablieren. Sie arbeiteten, wie sie es von ihrem Vater in Düsseldorf gelernt hatten, schufen sich professionelle Netzwerke und wurden relativ schnell auf dem englischen Kunstmarkt sichtbar, wie zum Beispiel die Ausstellungsbesprechungen im *Burlington Magazine* belegen. Doch England erwies sich für die drei Familienmitglieder Selma, Hedi und Max als nicht sicheres Exil – mit Kriegsbeginn 1939 wurde ihre deutsche Herkunft zum Problem: Aus Furcht vor Spionen unter den sich in England aufhaltenden Deutschen wurden diese im Sommer 1940 auf der Isle of Man interniert. Auch Max Stern wurde zum »enemy alien« erklärt und zunächst dort festgehalten, später als Kriegsarbeiter nach Kanada verschifft, wo er nach zweijähriger erneuter Internierung 1942 in die Freiheit entlassen wurde. In Kanada gelang ihm eine dritte Karriere als Galerist: Er wurde mit einem bis dahin auf dem Markt nicht vertretenem Segment, den zeitgenössischen kanadischen Künstlerinnen und Künstlern, berühmt.



Galerie Dominion, Montreal: Besuch des SCP-Teams im März 2019 (v.l.n.r.: PD Dr. Christian Fuhrmeister, Prof. Dr. Catherine MacKenzie, Anne Uhrlandt M.A., Dr. Stephan Klingen)



Prof. Dr. Catherine MacKenzie: Vortrag *Dr. Max Stern and Canadian Art. An Engagement Generated by Exile* am Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München, am 18. September 2019 in Kooperation mit der Kunsthalle München und unterstützt von der Vertretung der Regierung von Québec in München

Das Münchner Team des SCP konnte im Frühling 2019 den persönlichen Nachlass von Dr. Max Stern, der in der National Gallery of Canada in Ottawa verwahrt wird, konsultieren und auch seine Dominion Gallery in Montreal besuchen (siehe Abbildung). Mit Hilfe der kanadischen und israelischen Kolleginnen und Kollegen sollen alle relevanten Quellen recherchiert und ausgewertet werden.

Um die Geschäftsgeschichte der Düsseldorfer Galerie Stern zu rekonstruieren, wurden im ersten Jahr über 200 deutsche Museen angeschrieben mit der Bitte, Korrespondenzen mit der Galerie Stern oder Informationen zu Kunstwerken, die über die Galerie Stern gehandelt wurden, dem Forschungsprojekt zur Verfügung zu stellen. Das Ergebnis war überraschend ertragreich: Mehr als die Hälfte der angeschriebenen Häuser beantwortete die Umfrage und lieferte neue Informationen zu über hundert Kunstwerken.

Das SCP konnte mit Hilfe der israelischen SCP-Kolleginnen und Kollegen auch die Initiative des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste unterstützen, einen deutsch-israelischen Dialog zur Provenienzforschung zu initiieren, und half dabei, mit den entsprechenden israelischen Expertinnen und Experten in Kontakt zu kommen.

Ein Highlight im Berichtszeitraum war der von der Vertretung der Regierung von Québec unterstützte Vortrag der Expertin Prof. Catherine MacKenzie am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München im September 2019 über Dr. Max Stern und seine Zeit in Kanada anlässlich der Ausstellung *In einem neuen Licht. Kanada und der Impressionismus* (Juli bis November 2019). Zum ersten Mal in Europa zeigte die Hypo-Kunsthalle kanadische Impressionistinnen und Impressionisten, die Max Stern als Händler am Markt etablieren konnte.

Die Kunsthandlung Julius Boehler in Muenchen, Luzern, Berlin und New York.
Erschließung und Dokumentation der gehandelten Kunstwerke 1903-1994

Home Find Navigiere Create

Home » Navigiere » Objekt



Objekt_M_36-0117

View Edit Delete Trips Devel

Objekt-ID
Objekt_M_36-0117
Objekt_M_36-0117
Zugeschriebenes Erwerbsdatum
29.06.1936
Zugeschriebenes Objekt
Objekt_M_36-0117
Vorbesitzerzuschreibung (Text)
Münchner Kunstverst. Haus, Odeonsplatz 4 Nr. 165
Zugeschriebener Ankaufspreis
330.00
Zugeschriebener Anteil Böhler München (Ankauf)
330.00
Zugeschriebene Währung (Ankauf)
Reichsmark
"V"-Zuschreibung
boss [durchgestrichen]; nes [durchgestrichen]

Zugeschriebenes Verkaufsdatum
31.08.1940
Nachbesitzerzuschreibung (Text)
Dr. Feulner, Köln
Zugeschriebener Verkauf Vorfall
Geschenk i. S. Ankauf vom 21.3.39

Anmerkung zum Besitzwechsel
Ankauf: Weinmüller-Auktion am 26.06.1936; Nr. 165

WissKI-Dateneingabemaske zur Kunsthandlung Julius Böhler. Die im Karteisystem unter der Nr. 36 117 geführte *Madonna mit Kind* aus der ehemaligen Sammlung von Ernst und Agathe Saulmann in Reutlingen hatte Böhler im Juni 1936 auf einer Auktion des Münchner Kunstversteigerungshauses Adolf Weinmüller erworben.

3) Händler, Sammler und Museen: Die Kunsthandlung Julius Böhler in München, Luzern, Berlin und New York. Erschließung und Dokumentation der gehandelten Kunstwerke 1903–1994

(gefördert durch die Ernst von Siemens Kunststiftung (EvSK) und das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste; Projektlaufzeit: Januar 2017 bis Februar 2021)

[Magdalena Becker M.A. (bis 31.7.2019), Edda Bruckner B.A., Tatjana Cox (ab 1.3.2019), PD Dr. Christian Fuhrmeister, Dr. Johannes Griebel, Dr. Meike Hopp (Projektleitung bis 31.10.2019), Dr. Stephan Klingen, Katharina Roßmy (geb. Schögl) B.A. (ab 1.10.2019), Olivia Seidel B.A. (ab 1.3.2019), Sophie Uebach (ab 1.4.2019)]

Das Projekt untersucht die Transaktionen der 1880 gegründeten Münchner Kunsthandlung

Julius Böhler und ihrer Filialen in Berlin, Luzern und New York auf der Basis des Foto- und Karteikartenarchivs, das die zwischen 1903 und 1994 gehandelten Kunstwerke dokumentiert. Weil dieses Archiv und die zugehörigen Objektkarteien – im Juli 2015 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen des LIS-Förderprogramms *Erwerbung geschlossener Sammlungen und Nachlässe* sowie mit Eigenmitteln der Photothek vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte erworben – eine eindeutige visuelle Evidenz zur Verfügung stellen, komplettieren sie in hervorragender Weise die umfangreichen Geschäftsunterlagen der Kunsthandlung Böhler im Bayerischen Wirtschaftsarchiv der Industrie- und Handelskammer München.

Die Firma Böhler gehörte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu den bedeu-



Beauskunftung aus den Beständen der Photothek

tendsten Kunsthandlungen im deutschsprachigen Raum. Zahlreiche europäische und amerikanische Museen und Nationalgalerien zählten ebenso zu Böhlers Kunden wie Königs- und Fürstenhäuser oder vermögende Industrielle.

Weil das Material einen so außergewöhnlich reichhaltigen, vollständigen und in diesem Umfang einzigartigen Bestand darstellt, zählt die Erschließung und wissenschaftliche Auswertung dieses Quellenkonvoluts zu den dringendsten Desideraten der Forschungen zum internationalen Kunsthandel und Kunstmarkt vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die besondere Bedeutung der Quellenbestände für die Forschung wird schon dadurch ersichtlich, dass seit der Übertragung des Materials regelmäßig Anfragen aus dem In- und Ausland beantwortet und eine dreistellige Zahl von Besucherinnen und Besuchern bei ihren teils mehrtägigen Recherchen vor Ort unterstützt werden konnten.

Die dringend erforderliche Sicherungsdigitalisierung der empfindlichen Materialien konnte für einen Teilbestand bereits 2017 realisiert werden. Dank der großzügigen Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung (EvSK) sind die Erforschung des Materials und die kompetente Beant-

wortung der Anfragen durch die Einrichtung einer Wissenschaftlerstelle für drei Jahre gesichert. Im Herbst 2018 wurde die Förderung für ein weiteres Projekt zur *Transkription, Erschließung und Dokumentation des Fotoarchivs Böhler in einer Datenbankstruktur* erfolgreich beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste beantragt, das zum 1. März 2019 startete. Im Rahmen dieses Projekts werden die Digitalisate – ebenso wie die objekt- und personenbezogenen Informationen und Daten zu den Besitzwechseln aus der Lager- und Kommissionskartei der Kunsthandlung Böhler in München und Luzern – in eine eigens angepasste Datenstruktur in der virtuellen Forschungsumgebung WissKI (Wissenschaftliche Kommunikationsinfrastruktur) erfasst. Der 2019 im Auftrag des ZDF entstandene Dokumentarfilm *Geraubte Kunst. Jüdische Sammlungen im Nationalsozialismus* von Felix von Boehm und Constantin Lieb (www.3sat.de/kultur/kulturdoku/geraubte-kunst-100.html) thematisiert unter anderem am Beispiel der in der NS-Zeit unter Zwang verkauften Sammlung von Ernst und Agathe Saulmann aus Reutlingen die Herausforderungen und Chancen dieser (digitalen) Spurensuche im Böhler-Archiv.

www.zikg.eu/projekte/projekte-zi-kunsthandlung-julius-boehler



Dr. Meike Hopp im Interview mit Florian Mag (Kamera), Felix von Boehm und Constantin Lieb von art-beats Berlin für den Film »Geraubte Kunst – Jüdische Sammlungen im Nationalsozialismus« (3sat+ZDF)

4) Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century / Transfer von Kulturgütern in der Region Alpe Adria im 20. Jahrhundert (TransCultAA)

(gefördert von der Europäischen Union in der Programmschiene *Humanities in the European Research Area* (HERA) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF); Projektlaufzeit: September 2016 bis August/November 2019)

[Beteiligte Institutionen: Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste, Strossmayer Galerie Alte Meister, Zagreb, Kroatien; Universität Udine, Department of History and Conservation of Cultural Heritage, Udine, Italien; ursprünglich Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts, France Stele Institute of Art History, Ljubljana, jetzt Raziskovalno-dokumentacijski center JAS, Ljubljana, Slowenien; Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München (Projektleitung)]

[Projektmitarbeit Zentralinstitut für Kunstgeschichte: PD Dr. Christian Fuhrmeister (Projektleitung), Maria Tischner M.A., Dr. Michael Wedekind; weitere Projektmitarbeit (genannt werden nur die drei weiteren »Principal Investigators«): Dr. Ljerka Dulibić, Croatian Academy of Sciences and Arts, Kroatien;

Prof. Dr. Donata Levi, University of Udine, Italien; Prof. Dr. Barbara Murovec, Raziskovalno-dokumentacijski center JAS, Ljubljana, Slowenien]

Das transnationale und transdisziplinäre Forschungsprojekt, das am 1. September 2016 begonnen hatte, endete nach dreijähriger Förderung zum 31. August 2019, konnte aber bis zum 30. November 2019 kostenneutral verlängert werden. Dem slowenischen Teilprojekt, das im Jahr 2019 mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, wurde von der HERA Handling Agency in Dublin eine weitere kostenneutrale Verlängerung bis Mai 2020 zugestanden.

Da das Projekt – seine Ziele sowie seine Arbeitsperspektiven und -schwerpunkte – bereits in den vorangegangenen Tätigkeitsberichten ausführlich dargestellt wurde (vgl. *FPB-Tätigkeitsberichte 2015/2016, S. 37f.:6; 2016/17, S. 53–55:5; 2018, S. 59–61:4*), seien hier nur die wichtigsten Aktivitäten des Jahres 2019 referiert.

Wie geplant, spielte die projektspezifische Archivarbeit im letzten Projektjahr eine geringere Rolle, während Fragen der Auswertung, Analyse und Interpretation der gemeinsam eruierten Quellen intensiver disku-



Internationales Kooperationsprojekt *TransCultAA*, Abschlusstagung im Mai 2019, Albena Zlatanova, Dr. Susanne Kiel, Dr. Daria Brasca, PD Dr. Christian Fuhrmeister (v.l.n.r.)

tiert wurden. Neben verschiedenen internen Projekttreffen (München, Rom, Gdansk, Zagreb) fanden auch im Berichtsjahr 2019 verschiedene öffentliche Veranstaltungen statt: Anlässlich der internationalen Abschlusstagung des Projekts vom 16. bis 18. Mai 2019 im Zentralinstitut für Kunstgeschichte wurden vier Poster-Ausstellungen und eine Vitrinen-Ausstellung mit einschlägigen kommentierten Quellen präsentiert.

Ein Workshop insbesondere für Doktorandinnen und Doktoranden aus dem weiteren Umfeld des *TransCultAA*-Projekts wurde auf Initiative von Donata Levi (Udine) und Christian Fuhrmeister (Zentralinstitut für Kunstgeschichte) mit Unterstützung durch die DFG in der Villa Vigoni am Comer See durchgeführt: *The Fascist Art Market before, during and after the Rome-Berlin Axis* (27.–29. Mai 2019).

Im Juni präsentierten Ljerka Dulibić und Christian Fuhrmeister die innovativen Forschungsperspektiven von *TransCultAA* bei der vom Documentation Centre for Property Transfers of the Cultural Assets of WW II Victims im Museum of Decorative Arts in Prag veranstalteten Fachtagung *7th International Conference on the Confiscation, Thefts and Transfers of Works of Art and on the Restitution of these Assets – THE TEREZÍN DECLARATION*



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops in der Villa Vigoni

RATION – TEN YEARS LATER (Programm mit Abstracts hier:

www.cdmp.cz/en/wp-content/uploads/Terezín_Declaration_Ten_Years_Later_EN_web.pdf)

TransCultAA istraživanja u Strossmayerovoj galeriji – eine der wenigen Provenienzfragen gewidmeten Ausstellungen in einem mittel- bzw. osteuropäischen Museum – wurde am 24. September 2019 von der kroatischen Kulturministerin eröffnet. Der folgende Studientag in der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste unterstrich nachdrücklich den Pioniercharakter des Projekts, dem in den Medien erhebliche Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Kurz vor der Ausstellungseröffnung war der Tagungsband des internationalen Workshops, der am 18. und 19. September 2017 an der IMT School for Advanced Studies in Lucca stattgefunden hatte, als Themenband oder Special Issue der



Anhörung in Brüssel zu grenzüberschreitenden Restitutionsforderungen am 3. Dezember 2019

Online-Zeitschrift *Studi di Memofonte* freigeschaltet worden:

www.memofonte.it/studi-di-memofonte/numero-22-2019/

Am 25. Oktober 2019 bot das *Provenance Research Exchange Program Colloquium* am Deutschen Historischen Institut in Washington Gelegenheit, im Rahmen des deutsch-amerikanischen Austauschprogramms über das EU-Projekt zu informieren. Zentrale Ergebnisse präsentierten Donata Levi und Christian Fuhrmeister im Rahmen der Tagung *translocations – Historical Enquiries into the Displacement of Cultural Assets* an der Technischen Universität Berlin vom 5. bis 7. Dezember 2019. Wenige Tage zuvor, am 3. Dezember, war *TransCultAA* vom JURI Committee des Europäischen Parlaments gebe-

ten worden, Einblicke und Schlussfolgerungen im öffentlichen Hearing *Cross-border Restitution Claims of Works of Art and Cultural Goods Looted in Armed Conflicts and Wars* im Europäischen Parlament in Brüssel vorzutragen:

www.europarl.europa.eu/committees/en/juri/events-hearings.html?id=20191112CHE06501

Fast fertiggestellt ist eine kommentierte Quellenedition des HERA-Projekts, die in Kürze freigeschaltet wird. Eine Publikation der Vorträge der beiden letzten Tagungen (Ljubljana, März 2018, und München, Mai 2019) wird im Sommer 2020 das außerordentlich ertragreiche Projekt abschließen.

www.transcultaa.eu und www.zikg.eu/projekte/projekte-zi/transcultaa



Die annotierten Kataloge des Kunstversteigerungshauses Adolf Weinmüller 1936–1944 (Dauerleihgabe von Neumeister Münchener Kunstauktionshaus) sind in digitalisierter Form Teil des Ressourcenrepositoriums des Forschungsverbunds Provenienzforschung Bayern

5) Digitales Ressourcenrepositorium des Forschungsverbunds Provenienzforschung Bayern

(gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst)
 [Projektmitarbeit Zentralinstitut für Kunstgeschichte: Antonella Schuster M.A., Dr. Johannes Griebel (IT/EDV)]

Die Mitgliedschaft im Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern dient nicht nur der konstruktiven Zusammenarbeit von im Freistaat Bayern an öffentlichen Institutionen im Bereich der Provenienzforschung tätigen Personen, sondern eröffnet diesen auch einen schnellen Zugriff auf einschlägige Quellen. Zur Ermöglichung einer effektiven Recherche steht diesem Personenkreis das vom Zentral-

institut für Kunstgeschichte betreute Digitale Ressourcenrepositorium zur Verfügung, in das fortlaufend für die Provenienzforschung relevante Archivalien, Dokumente und Findmittel eingestellt werden. Das Zentralinstitut bietet die technische Infrastruktur, die den Mitgliedern des Forschungsverbunds einen direkten Zugriff auf diese forschungsrelevanten Daten ermöglicht. Der Datenbestand des Repositoriums speist sich im Wesentlichen aus verschiedenen Digitalisierungsmaßnahmen, die im Rahmen von Provenienzforschungsprojekten der Partner des Forschungsverbunds angefallen sind. Der Datenbestand wurde kontinuierlich weiter ausgebaut und umfasst aktuell rund 35 GB an Digitalisaten (dies entspricht mehreren Hundert laufenden Metern an Archivalien).

III. Restititionen

Bayerisches Nationalmuseum

— 5.8.2019 | [Restitution von neun gerahmten Elfenbeinreliefs mit Szenen aus Schillers *Lied von der Glocke* \(Inv.-Nr. 55/124 = Lost Art-ID 532926\) an die Erben nach Julius \(1864–1942\) und Semaya Franziska Davidsohn \(1879–1943\), nach proaktiver Provenienzrecherche und Meldung an die Erben:](#)

Das Bayerische Nationalmuseum hat im August 2019 neun gerahmte Elfenbeinreliefs an die Erben nach Julius und Semaya Franziska Davidsohn restituiert. Die Recherchen und die Übergabe der Objekte wurden gemeinsam mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und der Staatlichen Graphischen Sammlung vorgenommen. Für Details vergleiche den ausführlichen Text der Staatsgemäldesammlungen in diesem Bericht (S. 74–78).

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 93:1

— 2019 | [Restitution der Meißener Porzellanfigur eines Leoparden \(Inv.-Nr. ES 674 = Lost Art-ID 405377\) an die Erben nach Olga Leonie von Wassermann \(1873–1944\). Das Objekt verbleibt im Rahmen eines Rückkaufs im Bayerischen Nationalmuseum.](#)
vgl. auch S. 78

— [Rückgabe von durch das Bayerische Nationalmuseum 1939/40 erworbenen Objekten aus den Zwangsablieferungen von Silber aus jüdischem Eigentum:](#)



Leopard aus der Sammlung Wassermann (Inv.-Nr. ES 674)

Die seit 1969 im Museum verbliebenen 112 Objekte waren 2016/18 im Rahmen eines vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst geförderten Projekts untersucht sowie anschließend im Katalog und der Sonderausstellung *Silber für das Reich* sowie parallel hierzu im Internet öffentlich gemacht worden. Auf dieser Grundlage betreibt das Museum seitdem proaktiv die Erbensuche, mit dem Ziel der Restitution an die Nachfahren der 84 Geschädigten.

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 88:11

— 2019 | [Restitution von zwei Objekten an die Erben nach Leo Heinrich \(1896–1972\) und Dina Marx \(1900–1941 Kaunas\):](#)

1. Monogrammist IR: Pokal; 17. Jh.
Inv.-Nr. 39/51 = Lost Art-ID 578161



Vier Silberobjekte aus dem Eigentum von Anna und Prof. Karl Neumeyer



Übergabe der Silberobjekte durch Staatsminister Sibold an einen Urenkel und zwei Ururenkel der einstigen Eigentümer

2. Johann Balthasar Stenglin: Gewürzgefäß; 19. Jh.

Inv.-Nr. 39/89 = *Lost Art*-ID 578164

Nachdem die Objekte zunächst noch als Leihgaben in der Ausstellung *Silber für das Reich* verblieben, wurden sie der Familie am 13. Januar 2020 übergeben.

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 82:4

— Parallel hierzu wurden am 13. Januar 2020 den Erben nach Anna (1879–1941) und Prof. Dr. Karl Neumeyer (1869–1941) folgende vier Objekte übergeben:

1. Hermann Lang: Kiddusch-Becher; 17./18. Jh.

Inv.-Nr. 39/34 = *Lost Art*-ID 578163

2. Anonymus: Leuchter; 19. Jh.

Inv.-Nr. 39/78 = *Lost Art*-ID 578169

3. Franz Carl I Schmedding: Leuchter; 19. Jh.

Inv.-Nr. 39/86 = *Lost Art*-ID 578166

4. Franz Carl I Schmedding: Leuchter; 19. Jh.

Inv.-Nr. 39/87 = *Lost Art*-ID 578165

Die Objekte sind inzwischen beim Enkel von Anna und Karl Neumeyer in Kalifornien eingetroffen. Zu dem Einzelleuchter ist in der Familie das Pendant überliefert.

Mit Stand 10. Februar 2020 hat das Bayerische Nationalmuseum darüber hinaus Kontakt zu Nachfahren der folgenden Geschädigten hergestellt:

Hermine Bernheimer

Fanny Feust, geb. Sulzbacher

Friederika Feust, geb. Merzbacher

Therese Freund, geb. Lauchheimer

Jennie Günzburger

Else und Dr. Alfred Haas

Emma Löffler

Elise Maison

Therese Mohr

Lina Neuburger

Ludwig Ordenstein

Amalie Fanny Rein

Erich Eugen Rosenberg

Fritz Schnell

Fritz Schwager

Betty Selz, geb. Kohnstamm, verw. Weimann

Friederike Szkolny, geb. Selz

Vgl. teils schon *FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 81:2, S. 82:3*

Versuche der Kontaktaufnahme gab/gibt es ferner zu den Nachkommen von:

Emma und Mathilde Gerngroß
 David Gerstle
 Klara, Norbert, Otto, Siegfried und Thekla Götz
 Kurt Martin Guggenheimer
 Karolina und Salomon Gutmann
 Flora Koschland
 Jakob Loewi
 David Mann
 Alice Müller
 Lina Neugurger

Wesentliche Unterstützung verdanken wir Hinweisen verschiedener Institutionen und Einzelpersonen. Genannt sei insbesondere Bernhard Purin, Direktor des Jüdischen Museums München. Großer Dank gilt ferner Ellen Bach vom Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen.

Nach dem Beginn des vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste und dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst geförderten Projektes zur Erbensuche wird die Recherche durch die Hinzuziehung externer Kräfte weiter intensiviert werden.

— **Darüber hinaus wurde 2019 folgendem Restitutionsantrag stattgegeben: Restitutionsantrag der Erben nach Otto Bernheimer (1877–1960):**

Aufsatzsekretär; 18. Jh.
 Inv.-Nr. 2018/16

Das Objekt war 2018 aus dem Kunsthandel erworben worden.



Aufsatzsekretär aus dem Eigentum von Otto Bernheimer

Bayerische Staatsbibliothek

— **23.5.2019 | Restitution von fünf Werken aus dem Deutschen Metallarbeiter-Verband / Deutschen Holzarbeiter-Verband an die IG Metall:**

Den Bericht zu dieser Restitution finden Sie online unter:

www.bsb-muenchen.de/ns-raubgutforschung/restititionen/deutscher-metallarbeiter-verbanddeutscher-holzarbeiter-verband/

— **4.12.2019 | Übergabe von 203 Bänden aus Freimaurerlogen an das Deutsche Freimaurermuseum Bayreuth, darunter zwei Bände der Großloge zur Sonne, Bayreuth:**

Die Bayerische Staatsbibliothek hat im Rahmen einer Veranstaltung am 4. Dezember



Generaldirektor Dr. Klaus Ceynowa, Staatsminister Bernd Sibler, Dr. Roland M. Hanke (Vorstand Deutsches Freimaurermuseum e.V.), Thad Peterson (Direktor Freimaurermuseum Bayreuth) (v.l.n.r.)

2019 im Beisein von Staatsminister Bernd Sibler aus ihren Beständen 203 unrechtmäßig erworbene Bücher an das Deutsche Freimaurermuseum in Bayreuth restituiert. In den Jahren 1937/38 hatte die Staatsbibliothek über 450 Titel freimaurerischer Literatur im Tausch mit der SS-Schule Haus Wewelsburg erhalten. Die Transaktion beinhaltete den Tausch von Dubletten aus der Staatsbibliothek gegen Bücher aus Bibliotheken von Freimaurerlogen, die zwischen 1933 und 1936 beschlagnahmt worden waren.

201 dieser Bücher weisen außer einer *Tauschnummer* keine weiteren Provenienzmerkmale auf. In diesen Fällen fungiert das Deutsche Freimaurermuseum als Sammelpunkt von Buchbeständen der 1933 enteigneten Logen. Zwei weitere Werke stammen aus dem ehemaligen Eigentum der Großloge zur Sonne in Bayreuth. Nach der erzwungenen Auflösung 1933 wurde die Loge 1948 als Großloge zur Sonne für Bayern reaktiviert. Im Jahr 1949 ging sie in der heutigen Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland auf. Das Deutsche Freimaurermuseum fungiert indirekt auch als Rechtsnachfolger der Großloge zur Sonne.

Bericht unter:

www.bsb-muenchen.de/ns-raubgutforschung/restitutionen/freimaurer-deutsches-freimaurermuseum-in-bayreuth/

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 102 f.:5

Bayerische Staatsgemäldesammlungen

— 5.8.2019 | Restitution von fünf Gemälden an die Erben nach Julius (1864–1942) und Semaya Franziska Davidsohn (1879–1943):

Aelbert Cuyp, *Auf dem Eise* (Öl auf Eichenholz, 59,5 x 83,3 cm, ehem. Inv.-Nr. 12211)

Alexander Josef Daiwaille, *Bauernhaus mit Kühen und Schafen* (Öl auf Leinwand, 45,3 x 69,5 cm, ehem. Inv.-Nr. 12212)

Monogrammist B.v.H., *Bildnis eines jungen Mannes mit Zitrone* (Öl auf Holz, 100,3 x 75,3 cm, ehem. Inv.-Nr. 12213)

Otto Fedder, *Postkutsche in den Bergen* (Öl auf Pappe, 18 x 12,7 cm, ehem. Inv.-Nr. 12214)

Ludwig Kandler, *Bauersfrau mit Kopftuch* (Öl auf Karton, 41 x 35 cm, ehem. Inv.-Nr. 12215)

Dank der Zusammenarbeit der staatlichen Museen im Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern konnte im August 2019 eine bedeutende Restitution erfolgen, deren historischer Kontext das Team außergewöhnlich lange beschäftigt hatte. Insgesamt neun Kunstwerke (fünf Gemälde, drei Farbstiche und eine Holztafel mit Elfenbeinreliefs) aus dem Eigentum des Ehepaars Davidsohn wurden an den Vertreter der Erbenge-



Übergabe der Kunstwerke aus der Sammlung Davidsohn an den Erbenvertreter Hardy Lander durch Staatsminister Bernd Sibler, 5. August 2019, im Beisein der Direktoren der Museen. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben die folgenden fünf Gemälde im August 2019 an die Erben nach Julius und Semaya Franziska Davidsohn restituiert.

meinschaft in Mannheim übergeben. Julius und Semaya Franziska Davidsohn waren aufgrund ihrer jüdischen Herkunft Ende November 1938 Opfer einer der größten staatlichen Kunstraubaktionen der Gestapo geworden. Die Kunstwerke gelangten nach Kriegsende

in den sogenannten Central Collecting Point am Königsplatz und 1955 über die bundesdeutsche Treuhandverwaltung von Kulturgut in München in den Bestand der Museen. Im Rahmen umfangreicher Recherchen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in Zu-



Aelbert Cuyp, *Auf dem Eise*



Alexander Josef Daiwaille, *Bauernhaus mit Kühen und Schafen*



Monogrammist B. v. H., *Bildnis eines jungen Mannes mit Zitrone*



Otto Fedder, *Postkutsche in den Bergen*



Ludwig Kandler, *Bauersfrau mit Kopftuch*

sammenarbeit mit dem Bayerischen Nationalmuseum und der Staatlichen Graphischen Sammlung wurden die Provenienz der neun Objekte, der Kontext der Beschlagnahmung sowie der Verbleib nach 1945 rekonstruiert. Auch die Erben in Mannheim, Bielefeld, London, Simbabwe und Tel Aviv konnten durch genealogische Recherchen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen nach zwei Jahren intensiver Suche aufgefunden werden.

Zwei Wochen nach den Novemberpogromen 1938 beschlagnahmte die Gestapo in 69 Haushalten in München und Umgebung, darunter auch beim Ehepaar Davidsohn, rund 2.500 Kulturgüter. Museumsverantwortliche und andere Akteure der Münchner Kunstszene hatten zuvor explizit über die Standorte von Kunstwerken jüdischer Privatsammler informiert. Damit wurde eine der größten staatlichen Kunstraubaktionen in der NS-Zeit eingeleitet (vgl. Jan Schleusener: *Raub von Kulturgut*, München 2016).

Am 25. November 1938 wurden in der Wohnung des Ehepaars Davidsohn in der



Die Nachfahren des Ehepaars Davidsohn bei der Restitution der Kunstwerke im Bayerischen Nationalmuseum, 5. August 2019

Münchner Widenmayerstraße 45 die genannten Kunstwerke durch die Gestapo »sichergestellt«. Die Davidsohns waren dabei die ganze Zeit anwesend. Die Taxierung der einzelnen Stücke übernahm der Auktionator Ludwig Schrettenbrunner, ein überzeugter Nationalsozialist und Träger des Blutordens. Während die Gestapo die Kunstobjekte maschinenschriftlich protokollierte, wartete draußen vor der Wohnung bereits der Möbelwagen. Die Opfer erhielten keine Kopien der Protokolle, die der Gesamtverantwortliche für die Aktion, der ehemalige Würzburger Gestapo- und SS-Hauptsturmführer Josef Gerum, abzeichnete. Die Kulturgüter wurden zunächst in das Maximilianeum gebracht und 1940 den Museen der bayerischen Landeshauptstadt zum Kauf angeboten. Objekte, für die sich kein Käufer gefunden hatte, wurden ab Kriegsausbruch in Bergungsdepots aufbewahrt.

Im September 1939 wurde das Ehepaar Davidsohn aus seiner Wohnung vertrieben und musste schwere körperliche Zwangsarbeit leisten. Die letzte Station von Julius

und Semaya Franziska Davidsohn in München war das Sammellager in Berg am Laim (Klosterflügel der Anlage der Barmherzigen Schwestern), bevor man sie am 16. Juli 1942 nach Theresienstadt deportierte. Julius Davidsohn wurde dort am 11. August 1942 ermordet, seine Ehefrau Semaya Franziska Davidsohn am 24. April 1943.

Nach Kriegsende gelangten die beschlagnahmten Kunstwerke in den Central Collecting Point am Münchner Königsplatz. Stellvertretend für das ermordete Ehepaar meldete die Jewish Restitution Successor Organisation (JRSO) im Dezember 1948 einen Rückerstattungsanspruch an. Ab März 1950 vertrat der Rechtsanwalt Siegfried Neuland zudem die damals unbekanntenen Erben des Ehepaars Davidsohn. Im Juli 1952 trat die JRSO auf Basis eines Globalabkommens ihre Ansprüche an den Freistaat ab. So wurde das Land Bayern im Fall Davidsohn Rückerstattungsberechtigter. Diesen Vorgang monitorierte Rechtsanwalt Neuland entschieden, da nun absurderweise der Staat als Räuber gleichzeitig zum Rückerstattungsberechtigten wurde. Neulands Einspruch erklärte die Wiedergutmachungskammer beim Landgericht München für unzulässig, da keine fristgemäße Anmeldung der Ansprüche erfolgt war. Nach der Restitution der Objekte überwies der Freistaat Bayern 1955 fünf Gemälde an die Bayerischen Staatsgemaldesammlungen, eine Holztafel mit Elfenbeinreliefs an das Bayerische Nationalmuseum und drei Farbstiche an die Staatliche Graphische Sammlung München. Aufgrund des im Bericht der Museen dargestellten eindeutig verfolgungsbedingten Verlusts hat der Bayerische Kunstminister Bernd Sibler im Mai 2019 die Restitution an die Berechtigten entschieden.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

— April 2019 | Restitution einer achtseitigen Deckelvase mit Chinoiserien, Berlin um 1710, Cornelius Funcke, Fayence, Blau-malerei (Inv.-Nr. Ke 1022 (alt: HG 9475); ZR 1941/70) im Rahmen einer einvernehmlichen Einigung mit der Erbengemeinschaft nach Georg von Wassermann:

Provenienz: vor 1937 Sammlung Olga Wassermann; versteigert 6./7.12.1937 bei Hans W. Lange, Berlin, Losnr. 789 (Schätzpreis 200 RM, Zuschlag 100 RM), Käufer bei Lange: Grosse; 1941 Grosse, Berlin, Bellevuestr. 16; seit 9.10.1941 Germanisches Nationalmuseum (Ankauf 450 RM)

Das Germanische Nationalmuseum kaufte die Deckelvase 1941 bei dem Berliner Kunsthändler Dr. Rolph Grosse für 450 RM. Dieser hatte sie in der Auktion vom 6./7. Dezember 1937 bei Hans W. Lange, Berlin, für 100 RM ersteigert. Die Vase stammt aus der Sammlung Olga von Wassermann, die in dieser Auktion neben anderen Sammlungen zum Aufruf kam.

Olga von Wassermann war verheiratet mit Max von Wassermann, der aus einer Unternehmer- und Bankendynastie stammte. Aus der Ehe gingen die beiden Kinder Georg Augustus und Anni Regina hervor. Die Familie lebte seit 1900 in Berlin und besaß dort u.a. eine 15-Zimmer-Wohnung, die mit einer umfangreichen Kunstsammlung ausgestattet war.

Mit Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft bekam die Familie die NS-Folgerung zu spüren, sodass die Tochter Annie bereits im April 1933 in die Schweiz auswanderte. Max von Wassermann starb im Okto-



Achtseitige Deckelvase mit Chinoiserien, Berlin um 1710
(Inv.-Nr. Ke 1022)

ber 1934. Olga und ihr Sohn Georg gerieten zunehmend unter Druck und begannen ab 1935, ihre Emigration vorzubereiten. Sie gaben die Wohnung auf und verkauften einen Teil des Hausrates, zu dem wohl auch die bei Lange 1937 versteigerte Porzellansammlung zählte, aus der die Deckelvase stammt. Olga von Wassermann emigrierte im Juli 1937 zu ihrer Tochter Annie in die Schweiz, von wo die beiden 1940 gemeinsam in die USA auswanderten. Im April 1944 starb Olga von Wassermann in New York. Georg von Wassermann emigrierte 1937 über die Schweiz nach Großbritannien.

In den nach dem Krieg erfolgten Rückerstattungs- und Entschädigungsverfahren

sowie außergerichtlichen Einigungen lässt sich eine Entschädigung für die Versteigerung bei Hans W. Lange und damit für die Deckelvase nicht feststellen. Das Germanische Nationalmuseum betrachtet die Vase als verfolgungsbedingt entzogen, da die Familie von Wassermann Deutschland ohne die Repressalien nicht verlassen hätte und ihr Eigentum nicht hätte verkaufen müssen. Mit der Erbengemeinschaft nach Georg von Wassermann konnte das Museum eine faire und gerechte Lösung im Sinne der *Washingtoner Erklärung* erzielen.

Münchner Stadtmuseum

— 2019 | Restitution von 17 Musikinstrumenten der Familie Bernheimer an deren Nachkommen:

Im Jahr 1864 gründete Lehmann Bernheimer das Kunst- und Antiquitätenhaus, das sich bald auf die Ausstattung exklusiver Wohnungen mit Möbeln, Teppichen, Kunst und Antiquitäten spezialisierte. Zu den Kunden gehörten das bayerische Königshaus, Vertreter des europäischen Hochadels sowie Museen, Unternehmer, Künstler und Sammler. Nach dem Tod des Firmengründers übernahmen dessen Söhne Max, Ernst und Otto im Jahr 1918 die Leitung der international bekannten Firma. Die »Machtergreifung« der Nationalsozialisten hatte für die Firma Bernheimer verheerende Folgen. Bereits am 31. März 1933 kam es in München zu Boykottaktionen gegen jüdische Geschäfte. Einheiten der Sturmabteilung (SA) beschmierten die Schaufenster mit antisemitischen Parolen und schikanierten Kunden.



Außenansicht der Kunst- und Antiquitätensammlung L. Bernheimer am Lenbachplatz um 1911

In der Pogromnacht vom 9./10. November 1938 wurde das Kunst- und Antiquitätenhaus L. Bernheimer stark beschädigt. Kurz darauf schlossen die Nationalsozialisten die Firma und verboten den jüdischen Eigentümern, ihr Geschäftshaus zu betreten. Auf Betreiben von Gauleiter Adolf Wagner übernahm der Verein Kameradschaft der Künstler e.V. am 16. November 1939 das Unternehmen. Die »arisierte« Kunsthandlung L. Bernheimer wurde als Münchner Kunsthandels-Gesellschaft / Kameradschaft der Künstler e.V. (vormals L. Bernheimer KG) bis 1945 weitergeführt.

Max Bernheimer war im März 1933 verstorben, seiner Ehefrau Karoline gelang im April 1939 die Flucht in die USA nach New York. Ernst und seine Frau Berta Bernheimer bemühten sich seit Ende 1938 vergeblich um eine Ausreisegenehmigung. Erst im April 1941 gelang der gesamten Familie die Emig-

ration nach Kuba. Otto Bernheimer und seine Söhne wurden in der Pogromnacht vom 9./10. November 1938 in das Konzentrationslager Dachau verschleppt. Zusammen mit seiner Frau Charlotte und seinen Söhnen Ludwig und Kurt gelang ihm im April 1939 die Flucht nach Venezuela.

Von der »arisierten« Kunst- und Antiquitätenhandlung kaufte 1940 die Städtische Musikinstrumentensammlung unter der Leitung von Georg Neuner Musikinstrumente an. Es handelte sich um verschiedene Glocken, Trommeln und Saiteninstrumente aus Persien, China und Zentralasien sowie afrikanische Quertrompeten. Als die Musikinstrumentensammlung 1958 Teil des Münchner Stadtmuseums wurde, gingen die Instrumente in dessen Bestand über. Die 17 Musikinstrumente sind 2019 an die Nachkommen der Familie Bernheimer zurückgegeben worden.



Heinrich und Joseph Rothschild in Berchtesgaden um 1925

— 2019 | Vereinbarung über den Umgang mit 92 Hüten aus dem ehemaligen Hut- und Putzgeschäft Heinrich Rothschild mit der Familie Rothschild:

Das Hut- und Putzgeschäft Heinrich Rothschild wurde 1882 gegründet und befand sich in der Sendlinger Straße 86 in München. Es wurde seit 1936 von den Brüdern Otto und Joseph Rothschild geführt. Das Unternehmen war auf den Verkauf und die Herstellung von Damenhüten spezialisiert. Unter dem Druck der nationalsozialistischen Verfolgungspolitik beschlossen die Brüder Rothschild im Oktober 1938, das Geschäft an vier ihrer Angestellten zu verkaufen. Die Verhandlungen mussten jedoch nach der Pogromnacht vom 9./10. November 1938 abrupt beendet werden. Die Nationalsozialisten ordneten die Liquidation der Firma durch das Münchner Revisions- und Treuhandbüro Arthur Marschner an.

Infolge der Firmenauflösung sollte der gesamte Warenbestand zunächst zu Schleuderpreisen an den Großhandel verkauft werden. Im Februar 1939 stimmte die Industrie- und Handelskammer auch dem Verkauf an Endverbraucher zu. Von den Erlösen erhielt



Familie Rothschild anlässlich des 65. Geburtstags von Heinrich Rothschild in Berchtesgaden, 1920

die Familie nichts. Neben Münchner Firmen und der Bevölkerung profitierte auch das Münchner Stadtmuseum von der erzwungenen Geschäftsauflösung. Der Direktor des Museums, Konrad Schießl, kaufte aus dem Firmenarchiv 92 historische Hüte weit unter dem Marktwert an. Die Hüte stammten teilweise aus Paris und London. Sie waren auch als Modelle für künftige Fabrikationen gesammelt worden.

Am 3. April 1940 gelang Otto Rothschild und seiner Frau Dora die Flucht in die USA nach New York. Joseph Rothschild emigrierte über Zürich in die USA und erreichte im Oktober 1946 ebenfalls New York. Ihre Schwester Lilli Rosenthal, geborene Rothschild, die auch ein Damenhutgeschäft in München leitete, wurde 1941 nach Kaunas deportiert und dort am 25. November 1941 ermordet. Die zweite Schwester Adele Rothschild emigrierte nach England, wo sie 1940 verstarb.

Nach dem Krieg, im Februar 1948, beantragten Otto und Joseph Rothschild die Rückgabe ihres geraubten Firmenvermögens. Erst am 2. Dezember 1969 konnte vor der Wiedergutmachungskammer des Landgerichts München I ein Vergleich geschlossen



Damenhüte aus dem ehemaligen Hut- und Putzgeschäft Heinrich Rothschild

werden. Den Brüdern wurde für ihr Geschäft ein Schadensersatz in Höhe von lediglich 32.500 Deutsche Mark zugesprochen. Otto Rothschild erlebte diese Entscheidung nicht mehr. Er war 1951 in New York gestorben.

Nachdem das Münchner Stadtmuseum die Herkunft der 92 Rothschild-Hüte erforscht hatte, konnten 2016 die Nachkommen von Otto Rothschild ausfindig gemacht werden, die heute in Großbritannien leben. Die Rothschild-Nachkommen besuchten das Museum, um sich die Hüte anzusehen, informierten Lilli Rothschilds Familienmitglieder über die Existenz der Hüte und verstärkten ihre Bemühungen, Joseph Rothschilds Nachkommen zu finden. Seitdem sind die Familien von Otto, Lilli und Joseph wieder vereint. 17 Mitglieder der Familie Rothschild aus aller Welt feierten im April 2018 ihre gemeinsame Herkunft, indem sie sich im April

2018 in München zur Ausstellungseröffnung »Ehemals jüdischer Besitz«- Erwerbungen des Münchner Stadtmuseums im Nationalsozialismus trafen. Zu einem erneuten Familientreffen in Washington war das Münchner Stadtmuseum eingeladen und gestaltete dort den Festvortrag.

Das Münchner Stadtmuseum hat zusammen mit der Familie Rothschild eine Vereinbarung entwickelt, die den Umgang mit den 92 Hüten regelt. Die Hüte dürfen im Museum verbleiben und wurden gutachterlich geschätzt. Die dort festgesetzte Summe möchte die Familie zur Anbringung einer Erinnerungsplakette an das Gebäude des ehemaligen Hutgeschäftes in der Sendlinger Straße verwenden. Weiterer entscheidender Bestandteil der Vereinbarung ist es, die Familiengeschichte der Rothschilds im Museum und digital zu dokumentieren.

Museum Fünf Kontinente

— 9.4.2019 | Restitution der Mumie eines Vorfahren an die Gimuy Walubara Yidindji aus der Gegend von Cairns, Australien:

Der Leichnam war dem damaligen Direktor der Königlichen Ethnographischen Sammlung, der Vorläuferin des heutigen Museums Fünf Kontinente, Dr. Max Buchner, während seiner Australienreise in den Jahren 1888 bis 1889 für die Sammlung übergeben worden. Die Provenienz des Leichnams konnte nahezu lückenlos geklärt werden. Der Yidindji Ancestral King wurde 1876 von einer Forschungs Expedition, an der der deutsche Geschäftsmann Leopold Sachs beteiligt war, im Gebiet des heutigen Queensland aufgefunden, wobei vermutlich die Bestattungszereemonie der indigenen Gemeinschaft, der der Verstorbene zu Lebzeiten angehörte, gestört wurde. Die Expedition nahm den Leichnam an sich. Leopold Sachs brachte ihn nach Sydney, wohl mit dem Ziel, durch den Verkauf der sterblichen Überreste die Kosten der Ex-

pedition zu refinanzieren. Die Bemühungen, den Leichnam über den Mittelsmann Ludwig Bruck zu verkaufen, blieben erfolglos. Schließlich übergab Bruck den Leichnam an Buchner. Die sterblichen Überreste müssen nach Eintragung im Inventarbuch der Königlichen Ethnographischen Sammlung im Laufe des Jahres 1889 nach München gekommen sein und waren vermutlich zur Zeit Buchners ausgestellt. Letzte Nachweise für eine Ausstellung finden sich in einem Sammlungs-führer von 1922. Es gibt keine Belege dafür, dass der Leichnam nach Umzug des Museums in die Maximilianstraße im Jahr 1926 noch einmal gezeigt wurde.

Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es keine laufenden Restitutionsverfahren. Im Zuge der seit 2017 systematisch durchgeführten Kurzinventarisierung wurden in den Museumsbeständen zahlreiche jüdische Ritualgeräte und Objekte aus dem Eigentum ehemaliger israelitischer Gemeinden gefunden. Das Konglomerat der Objekte, dessen Aufarbeitung, wie oben erwähnt, in die ein Jahr später veranstaltete Ausstellung »Sieben Kisten mit jüdischem Material« mündete, konnte schließlich den ehemaligen Synagogen aus Würzburg und Franken zugeordnet werden. Bei allen Objekten handelt es sich erwiesenermaßen um geraubte Gegenstände, deren Restitution sich juristisch zunächst als problematisch erwies, da die heute bestehende Israelitische Kultusgemeinde zu Würzburg nicht der Rechtsnachfolger der ehemaligen Würzburger Gemeinde bzw. der fränkischen Gemeinden ist. Dem na-



Staatsminister Bernd Sibler und die australische Botschafterin I. E. Lynette Margaret Wood bei der Räucherzeremonie mit Vertretern der Gimuy Walubara Yidindji im Museum Fünf Kontinente



Louis François Mariage, *Sémire et Mélida* (zwei Frauen in arkadischer Landschaft), Ende 18. Jahrhundert

türlichen Rechtsempfinden, demzufolge die Objekte in die Obhut der Kultusgemeinde gehören, konnte im Jahr 2019 schließlich Folge geleistet werden, indem ein Treuhandvertrag zwischen der Stadt Würzburg, in deren »Besitz« sich die Objekte befanden, und der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg abgeschlossen wurde, der die Besitzrechte, den Verbleib und die Handhabung der Gegenstände regelt. Die Objekte gehören nun der Kultusgemeinde, die diese großzügigerweise mit einem langfristigen Leihvertrag dem Museum für Franken überlassen hat. Es spricht für das durch die Ausstellung entstandene Vertrauen, dass die Israelitische Kultusgemeinde Würzburg im Leihvertrag dem Museum für jegliche Anfragen Handlungsfreiheit zugunsten eines Informationsaustauschs eingeräumt hat.

Staatliche Graphische Sammlung München

— 5.8.2019 | [Restitution von drei Farbstichen an die Erben nach Julius und Semaya Franziska Davidsohn:](#)

Die Recherchen und die Übergabe der Objekte wurden gemeinsam mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und dem Bayerischen Nationalmuseum vorgenommen. Für Details vergleiche den ausführlichen Text der Staatsgemäldesammlungen in diesem Bericht (S. 74–78).

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

Das Lenbachhaus konnte im Jahr 2019 in zwei Fällen gemeinsam mit den rechtmäßigen Erbinnen und Erben der ehemaligen Eigentümerinnen und Eigentümer faire und



Friedrich Olivier, *An der Isar*, 1844, ehemals Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München (Inv.-Nr. G 5077), nach proaktiver Erforschung der Provenienz 2019 an die rechtmäßigen Erben von Dr. Marianne Schmidl (1890–1942) restituiert

gerechte Lösungen finden. In beiden Fällen wurden die betreffenden Kunstwerke restituiert. Grundlage für die Restititionen waren die Grundsätze der Washingtoner Konferenz von 1998 in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt worden waren. Die Landeshauptstadt München bezieht diesbezüglich eine klare Position: Das Unrecht, das während des »Dritten Reichs« begangen wurde, darf sich nicht wiederholen. Die öffentliche Hand setzt sich daher nachdrücklich dafür ein, geraubte Kunstwerke zu identifizieren, die Eigentümerinnen und Eigentümer bzw. deren rechtmäßige Erbinnen und Erben zu ermitteln und gemeinsam mit diesen einvernehmliche Lösungen zu finden.

— **15.5.2019 | Restitution von 16 Zeichnungen des österreichischen Künstlers Alfred Kubin an die Erben von Hertha und Maximilian Morgenstern:**

Das Lenbachhaus in München hat am 15. Mai 2019 16 Zeichnungen des österreichischen Künstlers Alfred Kubin restituiert. Proaktive Recherchen des Lenbachhauses hatten ergeben, dass die Blätter dem Ehepaar Hertha

(1900–1960) und Maximilian Morgenstern (1883–1946) NS-verfolgungsbedingt entzogen worden waren. Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat die Restitution am 13. Februar 2019 entschieden. Vorausgegangen war ein die Restitution empfehlender Beschluss des Kulturausschusses am 31. Januar 2019.

— **29.10.2019 | Restitution von zwei Zeichnungen der Künstlerbrüder Friedrich und Ferdinand Olivier an die Erben von Dr. Marianne Schmidl:**

Das Münchner Kulturreferat hat gemeinsam mit dem Lenbachhaus am 29. Oktober 2019 zwei Zeichnungen der Künstlerbrüder Friedrich und Ferdinand Olivier aus dem eigenen Sammlungsbestand restituiert. Proaktive Recherchen des Lenbachhauses in Kooperation mit der Kommission für Provenienzforschung und der Albertina in Wien haben ergeben, dass die beiden Blätter Dr. Marianne Schmidl (1890–1942) 1939 NS-verfolgungsbedingt entzogen worden sind. Der Kulturausschuss des Stadtrates der Landeshauptstadt München hat am 2. Mai 2019 die Restitution beschlossen.

IV. Objektbezogene Recherchen

Archäologische Staatssammlung

1. Proaktive Recherche zu elf archäologischen Objekten mit kyrillischen Inventar-nummern aus den Beständen des Nationalmuseums der Geschichte der Ukraine in Kiew, die sich als Leihgabe des Bundesamtes für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV) [seit 1.6.2017 zuständig für die Kunstverwaltung des Bundes: Bundesverwaltungsamt (BVA)] in der Archäologischen Staatssammlung München befinden:

[Bayerisches Nationalmuseum in Kooperation mit der Archäologischen Staatssammlung München (ASM) und dem Nationalmuseum der Geschichte der Ukraine in Kiew; Dr. Alfred Grimm, Dr. Harald Schulze (ASM); Dr. Tanja Sebta (Gruschewskiy Institut für Ukrainische Archäographie und Quellenkunde der Nationalakademie der Wissenschaften der Ukraine)]

Elf archäologische Objekte E-Nr. 1975/13 = Münchner Nummer: 50241.

Nach der im Bayerischen Nationalmuseum erfolgten fotografischen Dokumentation sämtlicher Objekte und deren Meldung beim Nationalmuseum der Geschichte der Ukraine in Kiew konnten die teilweise in Kyrillisch beschrifteten Artefakte anhand der in Kiew befindlichen Archivalien identifiziert werden. Sie stammen aus den von Wikentij Chwojka (1850–1914) entdeckten Erdhöhlen auf dem Hügel der Kyrillus-Straße in Kiew und der Ansiedlung beim Dorf Slodiiwka. Bis auf das für die altslawische Kultur typische Steiner gehören sie der späteren Tripolje-Kultur und der frühen Bronzezeit an. Ab 1904 sind sie

im Historischen Zentralmuseum (heute: Historisches Nationalmuseum der Ukraine) ausgestellt gewesen. Die Bestände des auf dem Gelände des Kiewer Höhlenklosters Kyjewo-Petscherska Lawra gelegenen Historischen Zentralmuseums wurden 1942 während der deutschen Besetzung der Ukraine (1941–1944) in das Kiewer Leninmuseum verlagert und im selben Jahr in das neu gegründete Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte integriert. Vom 26. September bis 19. Oktober 1943 sind sie auf Weisung des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete durch die Kiewer Dienststelle des »Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg« nach Krakau abtransportiert worden; von dort aus wurden sie im April 1944 nach Höchstädt und im November/Dezember 1945 nach München in den Central Collecting Point (CCP) gebracht. Sie befanden sich nicht unter den am 15. April 1946 an die Sowjetunion zurückgegebenen Objekten, die am 4. Dezember 1947 in Kiew eintrafen, und galten seither als »Kriegsverlust«. Der Vorgang wurde an das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen gemeldet und läuft noch.

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 100f.

2. Meldung eines vergoldeten Bronzeobjektes mit Silberauflagen in Form von zwei zusammenklappbaren Löwenköpfen (»Löwenkopfbjekt«) in der Lost Art-Datenbank (Lost Art-ID 583869):

Das singuläre Objekt wurde offenbar im Mittelalter mehrfach umgearbeitet: Die aus dem 12. Jahrhundert stammenden Löwenköpfe

sind später auf Rechteckplatten aufgelötet und schließlich als zusammenklappbares Objekt an einer Kette wohl als Reliquiarbehälter verwendet worden.

Es handelt sich um einen Sondengängerfund vom November 2014 aus einem Waldstück bei Pottenstein-Elbersberg im Landkreis Bayreuth. Der für einen Bodenfund ungewöhnliche Erhaltungszustand, der auf eine nur relativ kurzzeitige Bodenlagerung schließen lässt, ein fehlender Fundkontext, die Verbergung an einem markanten Geländepunkt sowie die Tatsache, dass sich im Umkreis ein Lager für die SS-Karstwehr, die Reichsgeschäftsstelle der SS-Kulturorganisation »Deutsches Ahnenerbe« sowie die im Besitz Hermann Görings befindliche Burg Veldenstein befinden, lassen es denkbar er-

scheinen, dass das Objekt bei Kriegsende 1945 an dieser Stelle verborgen wurde. Da seine ursprüngliche Provenienz bisher nicht geklärt werden konnte, hat sich die Archäologische Staatssammlung entschlossen, den Fund im *Lost Art*-Register einzustellen, um mögliche Besitzer aus der Zeit vor 1945 auffindig zu machen.

Bayerisches Nationalmuseum

1. Neu auf www.lostart.de eingestellt wurden zwei Bahrtuchschilde:

Über eine historische Raumaufnahme sind diese Textilien als ehemaliger Bestand der



Mittelalterliches Löwenkopfbjekt in aufgeklapptem Zustand, Archäologische Staatssammlung E 2017/4, vergoldete Bronze mit Silbereinlagen



Bahrtuchschild aus der Sammlung Pringsheim (Inv.-Nr. T 6870)

Sammlung von Prof. Dr. Alfred Pringsheim (1850–1941) belegt. Ein verfolgungsbedingter Entzug ist nicht gesichert, da sich die Objekte in den Beschlagnahmungsprotokollen der Gestapo zur Sammlung Pringsheim nicht nachweisen lassen. Sie könnten daher zu jenen Kunstwerken gehören, die Professor Pringsheim selbst vor 1933 wieder verkauft hat. Dagegen irritieren das Erwerbsjahr 1941 und der Umstand, dass die zuständige Wissenschaftlerin des Hauses, Sigrid Müller-Christensen, im *Pantheon* von 1942 von »zwei durch den Kunsthandel aus langjährigem Münchner Privatbesitz neu erworbene(n) Stickereien« spricht (*Pantheon* 29 (1942), S. 145 f.). Die Werke spielten in den Ermittlungen der Nachkriegszeit zu möglicher Raubkunst keine Rolle, da sie entgegen der sonst üblichen Praxis beim Ankauf keine Jahrgangsnummer erhielten, sondern, als letzte Objekte überhaupt, noch im alten Textilinventar aufgenommen wurden (T 6870, T 6871). Auch die Inventarnotizen zum Erwerb bleiben äußerst vage.

2. Restitutionsantrag der Erben nach Hannah Mathilde Freifrau von Rothschild (1832–1924), nach proaktiver Provenienzforschung und Meldung an die anwaltliche Vertretung der Erben:

- a. Tapiserie: Seestück mit Tieren; 18. Jh. Inv.-Nr. 61/58 = *Lost Art*-IDs 578245 = 313939/40
- b. Tapiserie: Seestück mit Tieren; 18. Jh. Inv.-Nr. 61/59 = *Lost Art*-IDs 578244 = 313935/36
- c. Tapiserie: Seestück mit Tieren; 18. Jh. Inv.-Nr. 61/72 = *Lost Art*-IDs 578249 = 313933/34

Die drei Objekte waren 1961, 1965 und 1966 als »Überweisungen aus Staatsbesitz« aus dem Besitz/der Vermögenseinziehung von Hermann Göring (1893–1946) an das Bayerische Nationalmuseum gekommen. Das Provenienzprüfverfahren wurde abgeschlossen und der Fall dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst zur Entscheidung vorgelegt.

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 117:2.4–6

3. Provenienzprüfverfahren laufen derzeit noch für folgende Restitutionsanträge:

- a) Restitutionsantrag der Erben nach Margarete Oppenheim, geb. Eisner, verw. Reichenheim (1857–1935)

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 77:1

- b) Restitutionsantrag der Erben nach Jakob Goldschmidt (1882–1955) nach proaktiver Provenienzforschung und Meldung an die anwaltliche Vertretung der Erben nach Jakob Goldschmidt

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 84:6

- c) Restitutionsantrag der Erben nach Emma Ranette Budge (1852–1937)

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 88 f.:12

4. Abgeschlossene Provenienzprüfverfahren:

- a) Restitutionsantrag der Erben nach Édouard Léon Jonas (1883–1961), nach proaktiver

Provenienzrecherche und Meldung an die Erben:

Dreifüßiges Holztischchen mit Bronzebeschlägen; 18. Jh.

Inv.-Nr. 66/201 = *Lost Art*-ID 578275 = *Lost Art*-ID 422689 (?)

Das erhaltene Möbel ist nicht sicher mit dem verfolgungsbedingt entzogenen zu identifizieren.

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 86–88:10

b) Restitutionsantrag der Erben nach Agathe (1898–1951) und Ernst Saulmann (1881–1946):

Bauernschrank; 20. Jh.

Inv.-Nr. 36/30

Das Objekt ist nicht mehr auffindbar (Kriegsverlust?).

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 85f.:8

c) Restitutionsantrag der Erben nach Carl Jourdan (1858–1926) und dessen Tochter Saskia Maria Therese Alder, geb. Jourdan (1913–1991), nach proaktiver Provenienzrecherche und Meldung an die Erben:

Holzskulptur: Hl. Martin; Anfang 16. Jh.

Inv.-Nr. 61/42.1–2 = *Lost Art*-ID 521967

Das Objekt war 1961 als »Überweisung aus Staatsbesitz« aus dem Besitz / der Vermögenseinziehung von Hermann Göring (1893–1946) an das Bayerische Nationalmuseum gekommen.

Nach aktuellem Forschungsstand ist nicht von einem verfolgungsbedingten Entzug auszugehen.

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 86:9

5. Kooperation mit der Archäologischen Staatssammlung: siehe dort.

Bayerische Staatsbibliothek

Im Rahmen des Projekts *Systematische Durchsicht der raubgutverdächtigen Zugänge nach 1945: Bibliotheken ehemaliger NS-Institutionen an der BSB* wurden an einer Vielzahl von Objekten Prüfungen der Provenienz vorgenommen. Außerdem wurde eine Reihe von Provenienzrecherchen weiter vorangetrieben, sodass im kommenden Jahr vermehrt Rückgaben durchgeführt werden können. Als Beispiele für Provenienzen seien hier zwei Bereiche angeführt.

1. Socialistica

Durch die Recherchen im Bestand *Sonthofen* fanden sich bislang 46 Bücher aus den Bibliotheken verschiedener Vereine und Verbände der deutschen Arbeiterbewegung. Diese Werke gehören zu den Überresten jener Büchersammlungen, die 1933 bei der Auflösung der Gewerkschaften und der mit ihnen verbundenen Organisationen geplündert, verstreut und vernichtet worden waren. Da eine pauschale Restitution an die Friedrich-Ebert-Stiftung aus rechtlichen Gründen nicht möglich war, wurde der Bestand nach den Vorgängerorganisationen sortiert und damit begonnen, den heute be-

stehenden Gewerkschaften eine Rückgabe anzubieten. Eine erste Restitution ist bereits erfolgt.

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 102:3

2. Richard Kämpfer (1884–1966)

Richard Kämpfer ist Voreigentümer eines Werkes, das die Bayerische Staatsbibliothek 1955 erworben hat. Kämpfer trat 1910 in die SPD ein, 1911 schloss er sich dem Zentralverband der Angestellten an. Von 1914 bis 1916 war er bei der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Sachsen tätig. Nach seinem Umzug nach München im Jahr 1916 verstärkte Kämpfer seine politische Aktivität. 1917 heiratete er Hedwig Nibler, Tochter eines Münchner Bäckers. Gemeinsam traten sie der USPD bei, nachdem sie sich 1917 von der SPD abgespalten hatte. Auch im Provisorischen Nationalrat war das Ehepaar Kämpfer gemeinsam vertreten, er für den Landessoldatenrat, sie für den Landesarbeiterrat. Außerdem spielte das Ehepaar eine wichtige Rolle in der Münchner Friedensbewegung. Bis zum Beginn des »Dritten Reichs« war Richard Kämpfer politisch aktiv, besonders 1932 als Mitbegründer der Sozialistischen Arbeiterpartei und ehrenamtlicher Vorsitzender des Bezirks Oberbayern-Schwaben. Im August 1933 musste Kämpfer nicht nur wegen seiner politischen Einstellung, sondern auch wegen seiner jüdischen Herkunft das Land verlassen. Er emigrierte über Österreich und die Schweiz nach Frankreich. 1940/41 war Kämpfer in fünf verschiedenen Lagern in Frankreich inhaftiert. Danach floh er in die Schweiz. Von dort konnten Richard Kämpfer und seine Tochter mit der Unterstützung des

International Rescue Committee am 29. August 1945 in die USA emigrieren. Seine Ehefrau blieb in Frankreich und starb dort 1947. Kämpfer verstarb am 10. November 1966 in Cooperstown, New York.

Für die Übernahme der raubgutverdächtigen Titel in die Datenbank www.lostart.de wurde die Ausspeicherung angestoßen.

Bayerische Staatsgemäldesammlungen

Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen recherchieren systematisch zu den Provenienzen ihrer rund 7.000 Objekte, die nach 1933 erworben und vor 1945 entstanden sind (vgl. II. *Projekte und Schwerpunkte*). Wenn der Erstcheck zu einem Objekt einen erhöhten NS-Raubkunstverdacht liefert oder bereits bestätigt, wird das betreffende Objekt mit den Provenienzhinweisen auf der Internetplattform www.lostart.de veröffentlicht. Im Berichtsjahr haben die Staatsgemäldesammlungen dort 81 Werke gemeldet und zehn bestehende Einträge aktualisiert.

Hat der Erstcheck eine kritische Provenienz ergeben, folgt in einem zweiten Schritt durch die fest angestellten Forscherinnen und Forscher des Referats Provenienzforschung die Tiefenrecherche zur Herkunft des Objekts, die weitergehende Quellenbestände in deutschen und internationalen Archiven einschließt und entsprechend zeitaufwendig ist. Die Ergebnisse werden schließlich in einem ausführlichen Dossier niedergeschrieben. Auch auf externe Anfragen und Restitutionsanträge folgen solch umfangreiche Recherchen. Im Berichtsjahr wurden Tiefenrecherchen zu zehn Gemälden begonnen, fortgesetzt oder abgeschlossen:



Max Liebermann, *Badende Jungen* (Inv.-Nr. 14679)

1. Restitutionsantrag der Erben nach Martin und Florence Flersheim:

Max Liebermann, *Badende Jungen* (Inv.-Nr. 14679)

Das Gemälde war Eigentum von Martin Flersheim (1856–1935) und Florence Flersheim, geb. Livingstone (1864–1950), Frankfurt/Main und New York. Das Ehepaar besaß eine sehr umfangreiche Kunstsammlung und Bibliothek. Sein Engagement für die Kunst war weit über den Frankfurter Raum bekannt.

Nach dem Tod ihres Ehemannes und unter dem Druck des Nationalsozialismus musste Florence Flersheim Deutschland verlassen. Während der Emigration blieben Kunstwerke zurück und wurden in Amsterdam vom »Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg«, einer nationalsozialistischen Organisation für den Raub von Kunst- und Kulturgütern, beschlagnahmt. Aktuell wird recherchiert, ob sich auch das genannte Liebermann-Gemälde unter diesen Werken befand.

2. Proaktive Recherche zu einem Werk aus der Sammlung von Ellen Funke:

Johann Koerbecke, *Vision des hl. Bernhard* (Inv.-Nr. 10644)

Das Gemälde aus der Sammlung Caldenhof in Hamm stand nach der Auflösung des Fideikommisses im Eigentum von Ellen Funke (1869–1947), die es im Oktober 1936 an den Kunsthändler Max Stern verkaufte. Über die Kunsthandlungen Bammann, Düsseldorf, und de Boer, Amsterdam, wurde das Gemälde im November 1938 von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen erworben. Das Referat Provenienzforschung hat zur Biografie und zum Verfolgungsschicksal von Ellen Funke recherchiert und einen ausführlichen Bericht zur Provenienz des Gemäldes erstellt, der aktuell juristisch geprüft wird. Zudem stehen die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mit dem Holocaust Claims Processing Office stellvertretend für den Max Stern Estate in Kontakt.

3. Proaktive Recherche zu zwei Werken aus der Sammlung von Edith Weinberger:

Venezianisch 18. Jhd., Zwei Mythologische Szenen: *Mänade und Paniske* (Inv.-Nr. 10908) und *Alexander und Aristoteles* (Inv.-Nr. 10909) Die 1943 von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bei der Galerie an der Wagnmüllerstraße angekauften Bilder stammen aus der Sammlung Edith Weinberger. Sie hatte die Bilder 1935 zur Versteigerung in die Galerie Hugo Helbing gegeben. Dort befanden sich die Kunstwerke auch 1938 noch, als die »Arisierung« der Kunsthandlung begann, und dort wurden sie auch 1941 von der Gestapo beschlagnahmt. Jakob Scheidwimmer, »Ariseur« und seit 1941 neuer Inhaber der Galerie Hugo Helbing, die er nun Galerie an der Wagnmüllerstraße nannte, verkaufte

die Bilder den Staatsgemäldesammlungen. Die Erbengemeinschaft Edith Weinbergers ist kontaktiert, jedoch sind die Recherchen zu einem möglichen Erstgeschädigten noch nicht abgeschlossen.

FPB-Tätigkeitsberichte 2016/2017, S. 79:3; 2018, S. 105:4

4. Proaktive Recherche zu einem Werk von Ferdinand Georg Waldmüller:

Ferdinand Georg Waldmüller, *Junge Bäuerin mit drei Kindern im Fenster* (Inv.-Nr. 12895)

Das Gemälde wurde 1938 von der Kunsthändlerin Maria Dietrich aus einer österreichischen Privatsammlung erworben und im Anschluss an den Hitler-Vertrauten Heinrich Hoffmann verkauft. Die Alliierten stellten Hoffmanns Kunstsammlung 1945 sicher; da



Ferdinand Georg Waldmüller, *Junge Bäuerin mit drei Kindern im Fenster* (Inv.-Nr. 12895)

es ihnen nicht gelang, die Privatsammlung zu identifizieren, aus der Dietrich dieses Gemälde erworben hatte, galt es als nicht restitutionspflichtig. 1959 wurde es auf Basis alliierter Direktiven an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen überwiesen und findet sich bis heute in ihrem Bestand. Im Berichtsjahr wurden Tiefenrecherchen zur Provenienz des Gemäldes, insbesondere zur Identifizierung der österreichischen Privatsammlung, durchgeführt. Ein umfassendes Dossier steht kurz vor dem Abschluss.

5. Restitutionsantrag der Erben nach Abraham Adelsberger:

Josef Wopfner, *Fischerboote bei Frauenchiemsee* (Inv.-Nr. 12589)

Ein Gemälde von Josef Wopfner gehörte vormals zur Kunstsammlung von Abraham Adelsberger, einem Nürnberger Unternehmer jüdischer Herkunft, der es seinem Schwiegersohn Alfred Isay 1932/33 sicherungsübereignete. Im März 1942 erwarb Martin Bormann das Bild für die NSDAP-Parteikanzlei bei einer Auktion des Münchner Kunstversteigerungshauses Adolf Weinmüller. Auf Basis alliierter Direktiven gelangte das Bild 1956 an den Freistaat Bayern, der es als »Überweisung aus Staatsbesitz« in den Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gab. Die Recherchen zur Provenienz des Gemäldes konnten bereits 2018 mit einem umfangreichen Dossier abgeschlossen werden. Auf Basis des Dossiers hat das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in Einklang mit den Staatsgemäldesammlungen im Berichtsjahr die Restitution des Gemäldes an die Erben nach Alfred Isay entschieden, die zeitnah stattfinden wird.

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 89:1

6. Restitutionsantrag der Erben nach Jakob Goldschmidt:

Hans Wertinger, *Pfalzgraf Philipp – Bischof von Freising* (Inv.-Nr. 12030)

Zu einem Werk von Hans Wertinger aus der Sammlung des Bankiers Jakob Goldschmidt haben die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im August 2018 ein Auskunftsersuchen der Erbenvertreter erhalten. Das Gemälde ist während der NS-Zeit in die Sammlung von Julius Streicher, Gauleiter Frankens, gelangt und 1953 als »Überweisung aus Staatsbesitz« in den Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gekommen. Die Tiefenrecherche zur Provenienz des Gemäldes wurde im Berichtsjahr fortgesetzt und steht kurz vor dem Abschluss.

FPB-Tätigkeitsbericht 2018, S. 90:2

7. Restitutionsantrag der Erben nach Sigmund Waldes:

Joseph Sperl, *Frühlingslandschaft* (Inv.-Nr. 12572)

Das Gemälde erwarb die Kunsthändlerin Maria Dietrich im Auftrag von Martin Bormann, Reichsleiter der NSDAP, auf einer Versteigerung des Auktionshauses Hans W. Lange in Berlin am 16./17. April 1943. Bormann ließ ab 1937 in großem Umfang Kunst- und Kulturgüter ankaufen, um Gebäude der NSDAP und ihrer Funktionäre auszustatten. Das Gemälde wurde kurz nach dem Krieg von den Alliierten sichergestellt und in den Münchner Central Collecting Point überführt. Da das Werk damals nicht mit der Sammlung Waldes in Verbindung gebracht werden konnte, galt es nicht als restitutionspflichtig. Im Dezember 1956 konnte sich der Freistaat Bayern das Gemälde daher auf Basis alliierter Direktiven zu Eigentum übertragen und an

die Staatsgemäldesammlungen überweisen. Die Tiefenrecherche zur Provenienz des Gemäldes wurde im Berichtsjahr begonnen und steht kurz vor dem Abschluss.

8) Restitutionsantrag der Erben nach Carl Hagen:

Jacob Ochtervelt, *Das Zitronenscheibchen* (Inv.-Nr. 16217)

Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und die Erben nach Carl Hagen haben den Fall der Beratenden Kommission in Berlin vorgelegt und um eine Empfehlung gebeten. Die Anhörung vor der Kommission wird im März 2020 stattfinden.

FPB-Tätigkeitsberichte 2015/2016, S. 48:2; 2018, S. 90:3

9. Restitutionsantrag der Erben nach Max Stern:

Hans von Marées, *Ulanen auf dem Marsch* (Inv.-Nr. 15010)

Gemeinsam mit dem Holocaust Claims Processing Office (HCPO) stellvertretend für den Max Stern Estate wurde der Fall der Beratenden Kommission in Berlin vorgelegt. Im August 2019 hat sich die Beratende Kommission mehrheitlich für die Restitution des Werkes ausgesprochen. Die Empfehlung ist auf der Webseite des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste abrufbar. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben die Empfehlung vollumfänglich angenommen und bereiten zusammen mit dem HCPO die Rückgabe unter den von der Kommission aufgestellten Bedingungen an den Max Stern Estate vor.

FPB-Tätigkeitsberichte 2016/2017, S. 74:1; 2018, S. 90:4

10. Restitutionsantrag der Erben nach Curt Goldschmidt:

Lesser Ury, *Kinderszene* (Inv.-Nr. 14275)

Auf Basis des erstellten Dossiers hat das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in Einklang mit den Staatsgemäldesammlungen im Berichtsjahr die Restitution des Gemäldes an die Erben nach Curt Goldschmidt entschieden, sobald alle Erben vollständig ermittelt werden können.

FPB-Tätigkeitsberichte 2016/2017, S. 86:3; 2018, S. 104:1

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Im Berichtszeitraum ist ein Objekt auf www.lostart.de gemeldet worden (*Lost Art-ID* 583872).

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Im Oktober 2019 erhielt das Germanische Nationalmuseum ein Restitutionsgesuch. Die Recherchen dazu sind noch nicht abgeschlossen.

Zudem wurde im Berichtsjahr die Datenbank <https://provenienz.gnm.de> freigeschaltet, die zu rund 1.300 Objekten des Germanischen Nationalmuseums die jeweilige Provenienz tabellarisch erfasst und in einem Kurztext erläutert. Ausgewählte Kunsthandlungen, andere Institutionen und Privatpersonen, von denen das Museum Objekte erwarb, werden in Kurzbeiträgen vorgestellt.



Der im Rahmen des vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekts erforschte Tragaltar aus dem 16. Jahrhundert im Martin von Wagner-Museum der Universität Würzburg

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Proaktive Recherche zum Fall Seligsberger

Ein am 16. Januar 1939 durch das Martin von Wagner-Museum in Würzburg erworbenes Altarbild bildete den Ausgangspunkt für das im Mai gestartete Forschungsprojekt *Systematische Provenienzforschung zu den Erwerbungen des Martin von Wagner-Museums (Neuere Abteilung) der Julius-Maximilians-Universität Würzburg ab 1933*. Das um 1600 entstandene Werk, das als »Flügelaltärchen« oder »Kreuzigungsgruppe mit Heiligen« bezeichnet wird und eine Reliquie enthält, weist trotz intensiver Forschung noch eine große Provenienzlücke bis zu seinem Erwerb 1939 auf. Angekauft wurde das Bild von der Kunsthandlung Johann Sonnen, die bis 1937 als jüdisches Antiquitäten- und Möbelge-

schäft S. Seligsberger Wwe. bekannt war. Seit Oktober 2019 ist das Werk mit der Inventarnummer F1388 unter der ID 584341 in der *Lost Art*-Datenbank gemeldet.

Münchner Stadtmuseum

Das Münchner Stadtmuseum ist dabei, die Fälle, die im Zuge des Forschungsprojektes zwischen 2011 und 2015 und in der Ausstellung »*Ehemals jüdischer Besitz*«- *Erwerbungen des Münchner Stadtmuseums im Nationalsozialismus* präsentiert wurden, zum Abschluss zu bringen. Gleichzeitig erfolgt der systematische Aufbau einer Datenbank, die alle fraglichen Objekte aus den Erwerbungs-jahren 1933 bis 1945 beinhaltet. Daraus sind zahlreiche Objektgruppen zur weiteren Recherche identifiziert worden.

Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

In Phase 1 des langfristigen Projekts (vgl. II. *Projekte und Schwerpunkte*) bilden Materialsammlung und Überprüfung der Museumsbestände den Schwerpunkt mit dem Ziel, die Bereiche der Sammlung abzustecken, die unbedingt näher untersucht werden müssen. In diesem Rahmen konnte bisher durch Archivrecherchen ermittelt werden, dass von den 745 Objekten, die in den Jahren von 1933 bis 1945 an das damalige Mainfränkische Museum gelangten, mindestens 54 Objekte nachweislich auf Anordnung des damaligen Museumsdirektors aus jüdischem Besitz unrechtmäßig in die Sammlung kamen, wobei sie im Einzelnen noch nicht ausfindig gemacht wurden.

Die Anzahl der Erwerbungen in den Jahren nach 1945 beläuft sich auf 8.079 Objekte, die ebenfalls genauer untersucht werden müssen, da jetzt schon feststeht, dass ein Teil davon von Händlern und Privatpersonen stammt, die nachweislich an Auktionen und Verkäufen teilnahmen, bei denen unrechtmäßig entzogene Objekte veräußert wurden. Im Falle der »Arisierung« des Kunst- und Antiquitätenhandels von Adolf Cahn etwa fielen über 300 Objekte an einen neuen Besitzer, der recht bald nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs etwa 65 Gegenstände an das Museum verkaufte, deren Herkunft es nun auch zu ermitteln gilt.

Die Objekte, die im Verdacht stehen, unrechtmäßig entzogene Kulturgüter zu sein, decken im Prinzip jede Kunstgattung und jeden Bereich des Kunstgewerbes ab (Gemälde, Grafiken, Kleinskulpturen, Fayencen, Möbel, Uhren usw.).

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

Proaktive Provenienzforschung zu unter Raubkunstverdacht stehendem Kulturgut

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München bemüht sich permanent um die Aufarbeitung ihrer Sammlungsgeschichte und recherchiert proaktiv zur Herkunft ihrer Sammlungsobjekte insbesondere aus der Zeit des Nationalsozialismus. Im Jahr 2019 konnten in zwei Fällen (mit insgesamt 18 Werken) gemeinsam mit den rechtmäßigen Erbinnen und Erben der ehemaligen Eigentümerinnen und Eigentümer faire und gerechte Lösungen gefunden werden. In beiden Fällen wurden die betreffenden Kunstwerke restituiert. In vier weiteren Fällen wird derzeit recherchiert, in einem Fall (ein Werk) steht die Kontaktaufnahme zu den rechtmäßigen Erbinnen bzw. Erben unmittelbar bevor.

Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Das Zentralinstitut für Kunstgeschichte führt regelmäßig Forschungen zu einzelnen Objekten durch, insbesondere im Zuge der Beantwortung von Anfragen aus dem In- und Ausland oder im Rahmen der verschiedenen Kooperationen (www.zikg.eu/forschung/provenienzforschung-werte-von-kulturguetern/kooperationen). Auch die Bearbeitung und Erschließung der Materialien aus dem Kunsthandel (Weinmüller, Helbing und Böhler) geht zwangsläufig einher mit Forschungen zu einzelnen Werken oder Sammlungskonvoluten; dasselbe gilt für die Beratung von

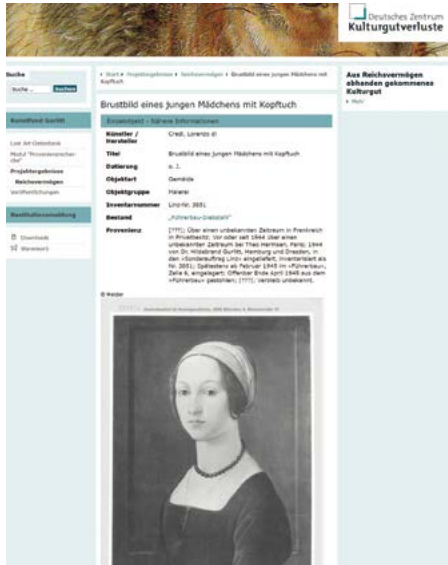


Abb. links: Screenshot *Lost Art*-Datenbank mit dem immer noch vermissten Werk von Lorenzo di Credi aus dem »Führerbau-Diebstahl«

Abb. oben: Dasselbe Werk wird auch in der Interpol-Datenbank aufgeführt

Nachfahren, die bei ihrer Suche nach Objekten unterstützt werden.

Anlässlich der Tagung im Mai 2019 wurden auf der Seite des im März 2018 abgeschlossenen Projekts *Rekonstruktion des »Führerbau-Diebstahls«* (www.zikg.eu/projekte/projekte-zi/fuehrerbau-diebstahl) zentrale Projektergebnisse teils in Listenform veröffentlicht:

- Summarischer Projektbericht inklusive Literaturliste und Aufstellung der gesichteten Archivalien
- Aufstellung der Objekte, die Ende April 1945 aus dem »Führerbau« und dem Verwaltungsbau gestohlen wurden und nach wie vor verschollen sind bzw. wieder aufgetaucht sind, aber nicht restituiert wurden
- Aufstellungen der Objekte, die gestohlen, später aufgefunden und in den Central Col-

lecting Point München eingebracht wurden, der Objekte, die nicht gestohlen und später im CCP aufgefunden und registriert wurden, der Objekte, die gestohlen und später restituiert, repatriert oder abgegeben wurden und der Objekte, die als Ausstattungsobjekte für die NSDAP erworben und in der Kartei »Ausstattung Führerbau« erfasst wurden und sich Ende April 1945 nicht im »Führerbau« oder im »Verwaltungsbau« befanden.

157 Objekte sind vom Bundesverwaltungsamt (BVA) auf www.lostart.de – allerdings nicht in der *Lost Art*-Datenbank – als »aus Reichsvermögen abhanden gekommenes Kulturgut« eingetragen worden: www.lostart.de/Content/05_Provenienz/Reichsvermoe-gen/SOBY/28922_DE.html

V. Dokumentation sonstiger Tätigkeiten

a) Publikationen

Andrea Bambi (Bayerische Staatsgemäldesammlungen)

— Alfred Flechtheim. Wegbereiter der Avantgarde, in: *Provenienzforschung in deutschen Sammlungen. Einblicke in zehn Jahre Projektförderung*, hrsg. vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (Provenire, Bd. 1), Berlin 2019, S. 225–232.

Sarah Bock (Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München)

— Zur Provenienz von Paul Klees Sumpfflegende, in: *Kulturstiftung der Länder / Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München* (Hrsg.), *Paul Klee. Sumpfflegende, 1919*. PATRIMONIA 396, München 2019, S. 32–43.

— Tätigkeitsbericht über die Provenienzforschung der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München 2014 bis 2019, in: *Recherche nach jüdischem Kunstbesitz; Tätigkeitsbericht des Jüdischen Museums München, des Münchner Stadtmuseums, des Museums Villa Stuck sowie der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München für die Jahre 2014 bis 2019*; Beschluss des Kulturausschusses der Landeshauptstadt München vom 7.11.2019, Öffentliche Sitzung, Antrag Nr. 14–20 / V 16768.

Burcu Dogramaci (LMU München)

— (und Kerstin Pinther) (Hrsg.) *Design Dispersed. Forms of Migration and Flight*, Bielefeld 2019.

Peter Fleischmann (Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns [GDA]/Staatsarchiv Nürnberg)

— (und Georg Seiderer) (Hrsg.) *Archive und Archivare in Franken im Nationalsozialismus* (Franconia, Beiheft zum Jahrbuch für fränkische Landesforschung 10), Neustadt a.d. Aisch 2019.

Christian Fuhrmeister (Zentralinstitut für Kunstgeschichte)

— *Die Abteilung »Kunstschutz« in Italien. Kunstgeschichte, Politik und Propaganda 1936–1963* (Brüche und Kontinuitäten. Forschungen zu Kunst und Kunstgeschichte im Nationalsozialismus, Bd. 1), Wien/Köln/Weimar 2019 (überarbeitete Fassung der Habilitationsschrift *Der Deutsche Militärische Kunstschutz in Italien 1943–1945 als kunsthistorisches Praxisfeld. Ein Beitrag zur Geschichte der Kunstgeschichte in den Jahren 1936–1963*).

— (und Meike Hopp) *Rethinking Provenance Research*, in: *Getty Research Journal*, No. 11 (2019), S. 213–231.

— (und Donata Levi) *The Fascist Art Market before, during and after the Rome-Berlin Axis*, 27–29 May 2019, in:

Website der Villa Vigoni: www.villavigoni.eu/wp-content/uploads/2020/01/Abschlussbericht_Fuhrmeister_05_2019.pdf

Gerhard Fürmetz (GDA / Bayerisches Hauptstaatsarchiv)

— (und Katrin Holly) *Quellen in Archiven außerhalb des Regierungsbezirks Schwaben zur »Arisierung«, Restitution und »Wiedergutmachung«*. Ein Leitfaden, in: Peter Fassl

(Hrsg.), *Ausplünderung von Juden und deren Kampf um Entschädigung. Raub, »Arisierung«, Restitution und »Wiedergutmachung« in Schwaben*, Augsburg 2020 [im Druck].

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (GDA)

— (Hrsg.) Die Staatlichen Archive Bayerns in der Zeit des Nationalsozialismus, in: *Archivalische Zeitschrift* 96 (2019).

Johannes Gramlich (Bayerische Staatsgemäldesammlungen)

— »Die Aufteilung der Beute«. Die Sammlung Fritz Thyssen und die Museen der Rhein-Ruhr-Region im Nationalsozialismus, in: *Kulturpolitik der Rheinischen Provinzialverwaltung 1920 bis 1945* (Tagungsband), hrsg. vom LVR-LandesMuseum Bonn in Kooperation mit dem LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte (Beihefte der Bonner Jahrbücher 59), Bonn 2019, S. 151–158.

— (und Carola Thielecke) Provenienzforschung als Selbstverpflichtung, in: *Leitfaden Provenienzforschung zur Identifizierung von Kulturgut, das während der nationalsozialistischen Herrschaft verfolgungsbedingt entzogen wurde*, hrsg. vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste, Berlin/Magdeburg 2019, S. 15–24.

Bernhard Grau (GDA / Bayerisches Hauptstaatsarchiv)

— Das Bayerische Nationalmuseum übergibt zwei Zugangsbücher, in: *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns* Nr. 76 (August 2019), S. 56–57.

Alfred Grimm (Bayerisches Nationalmuseum)

— (Hrsg.) Forschungsverbund Provenienzforschung Bayern. Tätigkeitsbericht 2018, Passau 2019.

— Vorwort, in: ebd., S. 8 f.

— BNM-Einträge/Texte, in: ebd.

— *Silber für das Reich. Silberobjekte aus jüdischem Eigentum im Bayerischen Nationalmuseum* (Ausst.-Kat. Bayerisches Nationalmuseum 2019), hrsg. von Frank Matthias Kammel, Passau 2019.

Hannah Hien (GDA/Staatsarchiv Würzburg)

— Modul des Zertifikatskurses Provenienzforschung im Staatsarchiv Würzburg, in: *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns* Nr. 77 (Dezember 2019), S. 48–49.

— Schülerinnen und Schüler recherchieren zur jüdischen Geschichte Goldbachs im Staatsarchiv Würzburg, in: *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns* Nr. 76 (August 2019), S. 45–46.

Meike Hopp (ZI für Kunstgeschichte)

— Wir sind mehr als Kunstdetektive! Ein Appell zur Stärkung der Provenienzforschung, in: *KMN Magazin* (2019), S. 13–20: www.kulturmanagement.net/dlf/5ae2136723643872fd86039a30627e05,2.pdf

— (und Christian Fuhrmeister) Rethinking Provenance Research, in: *Getty Research Journal*, No. 11 (2019), S. 213–231.

Stephan Kellner (Bayerische Staatsbibliothek)

— Raub, Recherche, Restitution: Provenienzforschung an der Bayerischen Staatsbibliothek – Zwischenbilanz und Ausblick, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 66 (2019), S. 225–234.

Stephan Klingen (Zentralinstitut für Kunstgeschichte)

— (und Janine Schmitt) Rekonstruktion des »Führerbau-Diebstahls« Ende April 1945 und Recherchen zum Verbleib der Objekte. Zur Autopsie eines (doppelten) Diebstahls, in: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (Hrsg.), *Provenienzforschung in deutschen Sammlungen. Einblicke in zehn Jahre Projektförderung* (Provenire, Bd. 1), Berlin 2019, S. 139–146.

Antoinette Maget Dominicé (LMU München)

— Patrimoines revendiqués, patrimoines par tagés, in: Géraldine Goffaux / Laurent Fombaustier, *Un patrimoine vivant, entre nature et culture. Mélanges en l'honneur de Jérôme Fromageau*, Paris 2019, S. 427–437.

Ilse von zur Mühlen (Bayerische Staatsgemäldesammlungen)

— Tagungsbericht: *Aller guten Dinge sind ... Raubkunst, Kulturgut, Nationales Eigentum? Objekte zwischen Macht und Moral*, 8.–10.2.2019, Tutzing: www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-8257 (7.5.2019).

— Die Kunsthandlung Van Diemen & Co. Aus der Geschichte des Konzerns Margraf & Co., in: *Provenienzforschung in deutschen Sammlungen. Einblicke in zehn Jahre Projektförderung*, hrsg. vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (Provenire, Bd. 1), Berlin 2019, S. 209–216.

— »Es wäre mir lieber gewesen, ihr hätten 200 Juden erschlagen und nicht solche Werte vernichtet.« Die Kunstsammlung des »consummate hypocrite« Hermann Göring, in: *Provenienzforschung in deutschen Sammlungen. Einblicke in zehn Jahre Projektförderung*, hrsg. vom Deutschen Zentrum Kultur-

gutverluste (Provenire, Bd. 1), Berlin 2019, S. 241–248.

— Von Tapissereien bis zu Stoffmustersammlungen. Textilien aus der »Sammlung Hermann Göring« und erste Forschungserfahrungen, in: Anette Paetz gen. Schieck / Dirk Senger (Hrsg.), *Textile Erwerbungen und Sammlungsstrategien europäischer Museen in der NS-Zeit*, Oppenheim am Rhein 2019, S. 63–77.

— (und Jana Kocourek, Katja Lindenau, Johanna Poltermann) Methoden der Provenienzforschung, in: *Leitfaden Provenienzforschung zur Identifizierung von Kulturgut, das während der nationalsozialistischen Herrschaft verfolgungsbedingt entzogen wurde*, hrsg. vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste, Berlin/Magdeburg 2019, S. 43–81, sowie Anhang A: Datenbanken (Auswahl) und Anhang B: Erschlossene und teilweise online zugängliche Quellen zum Handel (Auswahl), nur online: www.kulturgutverluste.de/Content/03_Recherche/DE/Leitfaden-Anlage-Download.pdf?jsessionid=96815B97FDFFE3F9EE031D2820CBDCCF.m7?__blob=publicationFile&v=3 S. 1–12.

Thomas Paringer (GDA / Bayerisches Hauptstaatsarchiv)

— Neuer Nachlass: Fritz Gerlich – Publizist, Archivar, Nazigegner ... und bald auch Märtyrer, in: *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns* Nr. 76 (August 2019), S. 62–63.

Kerstin Pinther (LMU München)

— (und Burcu Dogramaci) (Hrsg.) *Design Dispersed. Forms of Migration and Flight*, Bielefeld 2019.

Alexandra Risse (GDA / Staatsarchiv München)

— Bestand Bezirksfinanzdirektion München III provenienzbereinigt und erschlossen, in: *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns* Nr. 77 (Dezember 2019), S. 39–40.

Janine Schmitt (Zentralinstitut für Kunstgeschichte)

— (und Stephan Klingen) Rekonstruktion des »Führerbau-Diebstahls« Ende April 1945 und Recherchen zum Verbleib der Objekte. Zur Autopsie eines (doppelten) Diebstahls, in: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (Hrsg.), *Provenienzforschung in deutschen Sammlungen. Einblicke in zehn Jahre Projektförderung* (Provenire, Bd. 1), Berlin 2019, S. 139–146.

Anne-Cathrin Schreck (Germanisches Nationalmuseum)

— Provenienzforschung: jung – dynamisch – gesellschaftsrelevant, in: G. Ulrich Großmann (Hrsg.), *Abenteuer Forschung*, Nürnberg 2019, S. 106–115.

— (und Anja Ebert, Timo Saalman): *Gekauft – Getauscht – Geraubt? Erwerbungen zwischen 1933 und 1945*, Heidelberg: arthistoricum.net, 2019:

<https://doi.org/10.11588/arthistoricum.392>

— (Hrsg.): *Gekauft – Getauscht – Geraubt? Erwerbungen des Germanischen Nationalmuseums zwischen 1933 und 1945: Weitere Ergebnisse der Provenienzforschung*, Heidelberg: arthistoricum.net, 2019:

<https://doi.org/10.11588/arthistoricum.393>

— (Hrsg.): *Gekauft – Getauscht – Geraubt? Erwerbungen des Germanischen Nationalmuseums zwischen 1933 und 1945: Registerband*, Heidelberg: arthistoricum.net, 2019:

<https://doi.org/10.11588/arthistoricum.394>

Birgit Schwarz (Germanisches Nationalmuseum)

— Aufgetaucht. Die Grafische Sammlung des »Führermuseums«, in: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (Hrsg.), *Provenienzforschung in deutschen Sammlungen. Einblicke in zehn Jahre Projektförderung* (Provenire, Bd. 1), Berlin 2019, S. 77–83.

— Wolfgang Gurlitt und der Sonderauftrag Linz, in: *Wolfgang Gurlitt Zauberprinz. Kunsthändler – Sammler* (Ausst.-Kat. LENTOS Kunstmuseum Linz / Museum im Kulturspeicher Würzburg 2019/2020), München 2019, S. 431–441.

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

— Kulturstiftung der Länder / Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München (Hrsg.), *Paul Klee. Sumpfliegende, 1919*. PATRIMONIA 396, München 2019.

Hilke Thode-Arora (Museum Fünf Kontinente)

— (und Wiebke Ahrndt, Hans-Jörg Czech, Jonathan Fine, Larissa Förster, Michael Geißdorf, Matthias Glaubrecht, Katarina Horst, Melanie Kölling, Silke Reuther, Anja Schaluschke, Carola Thielecke, Anne Wesche, Jürgen Zimmerer) *Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten*, hrsg. vom Deutschen Museumsbund e.V., Berlin 2019.

— (und Jonathan Fine): Provenienzforschung – Forschungsquellen, Methodik, Möglichkeiten, in: *Leitfaden zum Umgang mit Sammlungen aus kolonialen Kontexten*, hrsg. vom Deutschen Museumsbund e.V., Berlin 2019, S. 99–105.

— Walking the Fine Line: *From Samoa with Love?* at the Museum Fünf Kontinente, Mu-

nich, in: Schorch, Philipp / Conal McCarthy (Hrsg.), *Curatopia. Museums and the Future of Curatorship*, Manchester 2019, S. 56–71.

Maria Tischner (Zentralinstitut für Kunstgeschichte)

— La bibliothèque d'art d'August Liebmann Mayer: Munich – Paris – Munich, in: Martine Poulain (Hrsg.), *Où sont les bibliothèques françaises spoliées par les nazis?*, Villeurbanne 2019, S. 71–80.

— »mein Aufsatz [Fe]stschrift für Wölfflin«. Spuren von August Liebmann Mayer in der Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München, in: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste (Hrsg.), *Provenienzforschung in deutschen Sammlungen. Einblicke in zehn Jahre Projektförderung* (Provenire, Bd. 1), Berlin 2019, S. 297–304.

Michael Unger (GDA)

— Deutsche und amerikanische Provenienzforscher in der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, in: *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns* Nr. 76 (August 2019), S. 38–40.

— Zwischen Routine und Raub: Archivalien-erwerb im Nationalsozialismus, in: *Archivalische Zeitschrift* 96 (2019), S. 425–446.

Melanie Wittchow (Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München)

— 255 Kunstwerke im Wert von 97.883 RM – das Lenbachhaus forscht. Ein Beitrag zum Tag der Provenienzforschung, Blogbeitrag zum Tag der Provenienzforschung des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. am 9.4.2019:

www.lenbachhaus.de/blog/provenienzforschung-am-lenbachhaus

Alexander Wolz (GDA/Staatsarchiv Coburg)

— Staatsarchiv Coburg beteiligt sich am Forschungsprojekt »Coburg in der NS-Zeit«, in: *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns* Nr. 76 (August 2019), S. 44.

Anja Zechel (Bayerische Staatsgemäldesammlungen)

— Die Lücke war der Beleg. Ein Restitutionsbericht zum »Fall Friedmann«, in: *Jahresbericht der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen 2018*, München 2019, S. 176–183.

b) Vorträge, Podiumsdiskussionen und Führungen

— 11.1.2019 | Antoinette Maget Dominicé: Vortrag *Dation en paiement. Influence d'un levier juridique sur l'histoire des collections en Suisse et en Allemagne*, im Rahmen des Cinquantenaire de la loi sur les datations (loi du 31 décembre 1968) – 40^{ème} anniversaire de la Dation Picasso – 60^{ème} anniversaire du ministère de la culture
Paris, Musée Picasso

— 11.1.2019 | Christian Fuhrmeister: Leitung des Blockseminars *Fokus: Praxis der Provenienzforschung und Perspektiven der Forschung* in Modul V: *Kunstmarkt, Recht und Expertise*, im Rahmen des Weiterbildungs-Studiengangs des Center for Advanced Studies *Werkzuschreibung und Provenienzrecherche interdisziplinär*
Berner Fachhochschule/Hochschule der Künste Bern

— 18./19.1.2019 | Christian Fuhrmeister: Vortrag *Akteure, Strukturen, Perspektiven – das*

»Betriebssystem Kunst« vor und nach 1945, im Rahmen der Tagung *Vom Bodensee in die Welt? Kunsttransfer nach 1945 und seine Rolle für die Provenienzforschung*

Friedrichshafen, Zeppelin Museum

— 21.1.2019 | Birgit Schwarz: Vortrag *Ein Schlüsseldokument zum NS-Kunstraub – Die Reisetagebücher von Hans Posse im Deutschen Kunstarchiv des Germanischen Nationalmuseums*, im Rahmen der Vortragsreihe *Karrierewege zwischen Anpassung und Exil. Deutsche Kunsthistoriker in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*

Erlangen, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Kunstgeschichte

— 29.1.2019 | Niklas Wolf: Vortrag *The Nefertiti Hack. Hacking an Icon*, im Rahmen des Symposiums *Exploring Visual Cultures*

München, Akademie der Bildenden Künste

— 8.–10.2.2019 | Im Rahmen der Tagung *Raubkunst, Kulturgut, nationales Eigentum? Objekte zwischen Recht und Moral*, Evangelische Akademie Tutzing

— Johannes Gramlich: Vortrag *Kunst und Geld, Dimensionen von Raub und Verwertung durch die Nationalsozialisten*

— Christian Fuhrmeister: Begrüßung und Moderationen

— Hilke Thode-Arora: Teilnahme an der Podiumsdiskussion *Vergleich von Unvergleichlichem? NS-Raubkunst und Kulturgut aus den Kolonien* und Vortrag *Provenienzforschung an den Objekten der Ozeanien-Sammlung im Museum Fünf Kontinente*

— 12.2.2019 | Iris Lauterbach: Vortrag *The Central Collecting Point in Munich: The Dynamics of Seizure and Restitution of Art, 1945–1949*

München, Bayerische Amerika Akademie

— 13.2.2019 | Andrea Bambi: Vortrag *Recherchemöglichkeiten in Kunsthandelsarchiven unter besonderer Berücksichtigung des Max Stern Fonds in der National Gallery of Canada*,

im Rahmen der Tagung *Die Galerie Stern im Kontext des Rheinischen Kunsthandels während des Nationalsozialismus*, veranstaltet vom Kulturdezernat der Landeshauptstadt Düsseldorf Düsseldorf, Haus der Universität

— 14.2.2019 | Christine Bach: Vortrag *Öffentliche Einrichtungen und der Kunsthandel beteiligt am NS-Kunstraub in Würzburg und Unterfranken? Neue Erkenntnisse aus der Erforschung der Würzburger Gestapo-Akten* Würzburg

— 20./21.2.2019 | Meike Hopp: Moderation auf dem Workshop *Provenienzforschung und Restitutionspraxis in Deutschland und Frankreich. Zwischen kosmopolitischem Schein und Restitutionsmoralismus*, Commission pour l'indemnisation des Victimes de Spoliations (CIVS)

Bonn, Institut français und Käte Hamburger Kolleg

— 26.2.2019 | Alfred Grimm: Einführung in die Studioausstellung *Silber für das Reich. Silberobjekte aus jüdischem Eigentum im Bayerischen Nationalmuseum*, im Rahmen der Pressekonferenz anlässlich der Eröffnung sowie der Übergabe der BNM-Zugangsbücher/Museumsinventare an das Bayerische Hauptstaatsarchiv (Abb. S. 104)

München, Bayerisches Nationalmuseum

— 27.2.–12.7.2019 | Im Rahmen des Weiterbildungsprogramms *Provenienzforschung. Über die Herkunft der Objekte* der Freien Universität Berlin und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern:

— Christian Fuhrmeister: Vortrag *Geschichte und Zukunft der Provenienz- und Translokationsforschung* (27.2.)

— Stephan Klingens, Anne Uhrlandt: Vortrag *Kunsthandelsquellen: Böhler, Heineemann, Helbing, Stern* (27.2.)

— Susanne Maslanka: Vortrag *Vermögensentzug im Nationalsozialismus* (27./28.2.)



Blick in die Sonderausstellung *Silber für das Reich*

— Hannah Hien: Referat *Rechtliches und Organisatorisches bei der Provenienzrecherche im Archiv* und Referat *Quellenbestände in den Staatsarchiven. Überblick und methodische Herangehensweise im Rahmen der Provenienzforschung* (10.5.)

— Referat *Provenienzforschung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen* (Andrea Bambi, Johannes Gramlich, Sophie Kriegenhofer, Melida Steinke, Anja Zechel): Seminar *Kunsthandel und Kunstraub im Nationalsozialismus. Rechercheansätze zu spezifischen Werkkomplexen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen* (6.6.)

— Hilke Thode-Arora: Vortrag *Der Leitfaden des Deutschen Museumsbundes zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten – Theorie und Praxis* und *Museumsführung zu Sammlungen aus kolonialen Kontexten in Ozeanien – Herausforderungen und Desiderate* (11.7.)

— Melanie Wittchow von der Städtischen Galerie im Lenbachhaus hat an dem Programm teilgenommen

— 28.2.2019 | Meike Hopp: Teilnahme am Workshop der AG Digital Humanities zu *Forschungsdaten in den bild- und objektbezogenen Wissenschaften*

Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin

— 3.–9.3.2019 | Niklas Wolf: Teilnahme am Workshop *Anthropology and Contemporary Visual Arts from the Black Atlantic. Between the Art Museum and the Global North* Dakar, IFAN Museum of African Arts

— 12.3.2019 | Niklas Wolf: Vortrag *Researching and Lecturing @LMU. The Relocation of Cultural Heritage*

Winneba, University of Education

— 13.3.2019 | Birgit Schwarz: Vortrag *Hitlers großdeutsche Museumspolitik und der Kunstraub in Bayern*

München, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

— 19.3.2019 | Christine Bach: Vortrag *»Gestapo-Personenakten« in the Staatsarchiv Würzburg*

Dresden

— 20.3.2019 | Franziska Eschenbach, Stephan Kellner: Vortrag *Content kuratieren an*



Vortrag im Rahmen der Veranstaltung *Würzburger Sammlungen stellen sich ihrer Geschichte* im Museum am Dom anlässlich des 1. Internationalen Tages der Provenienzforschung

der Bayerischen Staatsbibliothek. Die *Viruelle Ausstellung der NS-Raubgutforschung in Kooperation mit Google Arts & Culture* auf dem 7. Bibliothekskongress

Leipzig, Congress Center

— 22.3.2019 | Christian Fuhrmeister: Vortrag *Art History, Art Protection, and Propaganda – Re-assessing German and Nazi Initiatives in Fascist Italy before and after 1943*, im Rahmen der Tagung *Comparing the Cultural History of Fascist Italy and Nazi Germany*, 21./22.3.2019
Freie Universität Berlin

— 22.3.2019 | Anne Uhrlandt: Vortrag *Art Owned – Art Lost: The Case of Max Stern*, im Rahmen des *German/American Exchange Program on Nazi-Era Art Provenance Research (PREP)* vom 17.–22. März 2019
Dresden, Staatliche Kunstsammlungen

— 27.3.2019 | Hilke Thode-Arora: Vortrag *The Guidelines on Dealing with Collections from Colonial Contexts – an Interdisciplinary and*

International Approach, im Rahmen des Symposiums der Pacific Arts Association *RESILIENCE: Sustaining, Re-activating and Connecting Culture*

Brisbane, Australien

— 29.3.2019 | Antoinette Maget Dominicé: Vortrag *Wem gehört das archäologische Erbe. Staatlicher Zugriff auf archäologische Funde in Deutschland und der Schweiz, Sharing Heritage als Aufgabe. Aktuelle rechtliche Herausforderungen*

Frankfurt am Main, Deutsche Nationalbibliothek

— 30.3.2019 | 35. Kunsthistorikertag »Zu den Dingen!«, Georg-August-Universität Göttingen:

— Fabienne Huguenin (zusammen mit Kathrin Kleibl, Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven): Vortrag *Objekte unter der Lupe. Provenienzforschung in wissenschaftlichen Sammlungen* in der Sekti-



Dr. Stephan Klingens moderiert die Podiumsdiskussion mit Rüdiger Mahlo, Uwe Hartmann, Silvelie Karfeld, Susanne Hermanski und Rupert Keim (v.l.n.r.)

- on *Provenienz der Dinge. Zur Rezeption von Objektbiografien*
- Antoinette Maget Dominicé: Vortrag *Erinnerungsdimension Kulturgüter im kollektiven Gedächtnis*
 - 10.4.2019 | 1. Internationaler Tag der Provenienzforschung:
 - Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Andrea Bambi, Johannes Gramlich, Jochen Meister, Ilse von zur Mühlen, Anja Zechel): Drei Dialogführungen in den Pinakotheken und eine öffentliche Gesprächsrunde zur Restitution eines Gemäldes mit der Erbenvertreterin
 - Bayerisches Nationalmuseum (Alfred Grimm): Museumsführung durch die Ausstellung *Silber für das Reich*
 - Deutsches Theatermuseum (Susanne de Ponte, Manu von Miller): Vortrag und Studioausstellung *Herkunft und Bedeutung: 7 Zeichnungen zum Nürnberger Schembartlauf aus dem ehemaligen Besitz von Siegfried Lämmle*
 - Julius-Maximilians-Universität Würzburg zum Thema *Würzburger Sammlungen stellen sich ihrer Geschichte* (Nora Halfbrodt): Vortrag *Seligberger: Die Würzburger Kunsthandlung im Visier der Forschung* (Abb. S. 105)
 - Zentralinstitut für Kunstgeschichte (Anne Uhrlandt): Vortrag *SCP | Stern Cooperation Project – Projektvorstellung*
 - Zentralinstitut für Kunstgeschichte: weitere Veranstaltungen (vgl. S. 60)
 - 10.4.2019 | Im Rahmen der Tagung *Museumsüberlieferung im Schnittpunkt der Interessen von Museen, Archiven und der Forschung*, Niedersächsisches Landesarchiv, Hannover:
 - Markus Schmalzl: Vortrag *Archivierung der Unterlagen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen – Modell einer gelungenen Kooperation zwischen Archiven und Museen*
 - Laura Scherr, Christine Bach: Vortrag *Beschlagnahmt, verkauft, versteigert – Jüdisches Kulturgut in den nichtstaatlichen Museen in Franken*
 - 29.4.2019 | Alfred Grimm: Führung durch die Studioausstellung *Silber für das Reich. Silberobjekte aus jüdischem Eigentum im Bayerischen Nationalmuseum*, im Rahmen der Veranstaltung *Jahrestagung der Freunde historischen Silbers 2019*, einer Veranstaltung des Bayerischen Nationalmuseums in Kooperation mit der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen München, Bayerisches Nationalmuseum



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Zertifikatskurses *Provenienzforschung* im Staatsarchiv Würzburg am 10. Mai 2019

— 8.5.2019 | Im Rahmen des Kolloquiums *Provenienz- und Sammlungsforschung XI*, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München:

— Christian Fuhrmeister: Vortrag *Das Kriegsende – München im April und Mai 1945*

— Johannes Griebel, Meike Hopp, Sarah Wagner, Leonhard Weidinger: Vortrag *Das Führerbau-WissKI*

— Juliane Hamisch, Leonhard Weidinger: Vortrag *Eine wissenschaftliche Kommunikationsinfrastruktur zum CCP München*

— Stephan Klingen: Moderation der Podiumsdiskussion: *Was sollte passieren, wenn heute Werke aus dem »Führerbau-Diebstahl« im Handel, in Privatbesitz und in öffentlichen Sammlungen identifiziert werden?* (Abb. S. 106)

— Stephan Klingen: Vortrag *Das Triptychon Die vier Elemente von Adolf Ziegler – Diebstahl der rechten Tafel und Rezeptionsgeschichte bis heute*

— Sophie Kriegenhofer: Vortrag *Im Fokus der Ermittlung. Die Wiederauffindung gelünderter Objekte in der Nachkriegszeit*

— Janine Schmitt: Vortrag *Der doppelte Raub der Sammlung Adolphe Schloss*

— Leonhard Weidinger: Vortrag *Adolf Menzel, Friedrich der Große auf Reisen*

— 8.5.2019 | Christian Fuhrmeister: Begrüßung, im Rahmen der *Hugo Helbing Lecture – Exploring the Art Market*

München, NS-Dokumentationszentrum

— 9.5.2019 | Christine Bach: Vortrag *Die Gestapo-Akten des Würzburger Staatsarchivs als Hilfsmittel in der Provenienzforschung* Würzburg

— 16.–18.5.2019 | Im Rahmen der Fachtagung *Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century. International Conference of the HERA Project*, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München:

— Christian Fuhrmeister: Vortrag *Provenance and Translocation Research – State of Affairs and Implications*

— Christian Fuhrmeister: diverse Moderationen verschiedener Sektionen und Panels

— Meike Hopp, Franci Lazarini: Moderation der Sektion Research Area I: *Occupation = Re-Evaluation and Re-Appropriation of Cultural Heritage*

— Meike Hopp, Michael Wedekind: Moderation der Sektion Research Area II: *Confiscation/Seizure, »Safeguarding«, Exploitation and Use*

— Michael Wedekind: Vortrag *Perspectives on Studying Cultural Heritage and Col-*

- lective Identities in the 20th Century Alpine Adriatic Region*
- 17.5.2019 | Sebastian Peters: Vortrag *Anna Caspari (1900–1941). Verfolgung und Handlungsspielräume einer jüdischen Kunsthändlerin im Nationalsozialismus*, im Rahmen der Fachtagung *Unbewältigt? Ästhetische Moderne und Nationalsozialismus. Kunst, Kunsthandel, Ausstellungspraxis*
Berlin, Hamburger Bahnhof & Brücke Museum
- 17.5.2019 | Melida Steinke: Vortrag *Der »gute alte Münchener Kunsthandel«. Zur »Arisierung« des Münchener Kunstmarkts am Beispiel der Galerie Hugo Helbing*, im Rahmen der Tagung *Provenienzforschung in Lübeck. Erwerbungen 1933 bis 1945*
Lübeck, Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung
- 21.5.2019 | Iris Lauterbach: Vortrag *The Central Collecting Point in Munich: The Dynamics of Seizure and Restitution of Art, 1945–1949*
Los Angeles, Getty Research Institute
- 22.5.2019 | Magnus Brechtken: Vortrag *Vergangenheitsaufarbeitung in Deutschland: Erfahrung und Umgang mit dem Nationalsozialismus nach 1945*, anlässlich der Buchvorstellung von Peter Körner, *Jetzt ist es mit Dir aus ...*
Aschaffenburg
- 24.5.2019 | Franziska Eschenbach, Stephan Kellner: Präsentation der Provenienzforschung an der Bayerischen Staatsbibliothek vor ukrainischen Experten, u.a. der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften
München, Bayerische Staatsbibliothek
- 27.–29.5.2019 | Im Rahmen der Tagung *The Fascist Art Market before, during and after the Rome-Berlin Axis*, Villa Vigoni, Menaggio:
— Christian Fuhrmeister, Donata Levi: Begrüßung und Moderationen

- Meike Hopp: Vortrag *Julius Böhler – Buying from (and selling to) Italy*
- 29.5.2019 u. 12.12.2019 | Robert Bier Schneider: Einführung in die Recherche in den Beständen des Staatsarchivs München und Magazinführung für die Teilnehmer der Veranstaltung *Einführung in die Provenienzforschung* (SoSe 2019 u. WiSe 2019/20); Dozent: Dr. Felix Billeter
Universität Regensburg
- 4.6.2019 | Antoinette Maget Dominicé: Teilnahme an der Diskussion *Translocations und Recht*
Berlin, Technische Universität
- 5.6.2019 | Carolin Lange: Vortrag *Der Raub der kleinen Dinge – Die private Rezeption des Holocaust*
München
- 7.6.2019 | Meike Hopp: Vortrag *Die Kunsthandel AG Luzern. Kunsthandel und Grenztransfers am Beispiel von Julius Böhler in München, Berlin, Luzern, Paris und New York zwischen 1919 und 1945*, im Rahmen des Fourth Swiss Congress for Art History
Mendrisio, Università della Svizzera italiana
- 8.6.2019 | Meike Hopp: Vortrag *Antiquities Trade in Germany in the Early 20th Century*, im Rahmen der James Loeb Biennial Conference
München, James Loeb Gesellschaft e.V. / Zentralinstitut für Kunstgeschichte
- 12.6.2019 | Birgit Schwarz: Vortrag *Eine Schlüsselquelle zum NS-Kunstraub: Die Reisetagebücher von Hans Posse im Deutschen Kunstarchiv am Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg*, im Rahmen des *Mittagsgesprächs* der Kommission für Provenienzforschung
Wien
- 19.6.2019 | Christian Fuhrmeister: Vortrag *How? Why? Experiences and Conclusions from Teaching and Supervising*, im Rahmen der Session *Provenance Research as an Univer-*

sity Discipline der *7th International Conference on the Confiscation, Thefts and Transfers of Works of Art and on the Restitution of these Assets – THE TEREZÍN DECLARATION – TEN YEARS LATER* des Documentation Centre for Property Transfers of the Cultural Assets of WW II Victims

Prag, Museum of Decorative Arts

— 10.7.2019–19.1.2020 | Matthias Weniger: Drei öffentliche Führungen durch die Ausstellung *Silber für das Reich*, fünf Führungen für Nachfahren der Besitzer, Kinder der jüdischen Schule München sowie zu weiteren besonderen Anlässen, Ansprache anlässlich der Restitution der Silberobjekte an die Erben Marx und Neumeyer am 13.1.2020

München, Bayerisches Nationalmuseum

— 17.7.2019 | Antoinette Maget Dominicé, Kerstin Pinther: Teilnahme an der Podiumsdiskussion *Geteilte Zugänge und die Demu-sealisierung des Blicks. Neue Formen des Umgangs mit Kulturgütern in Museen*

München, Center for Advanced Studies der LMU

— 13.8.2019 | Carolin Lange: Vortrag *Practicing Provenance Research in Germany, German-Israeli Dialogue: Provenance Research*

Berlin, Deutsches Zentrum Kulturgutverluste

— 26.8.2019 | Christine Bach: Vortrag *Beschlagnahmt, verkauft, versteigert – Jüdisches Kulturgut in den nichtstaatlichen Museen in Bayern (Franken)*

Halberstadt

— 3.9.2019 | Niklas Wolf: Vortrag *Walker Evans. Photographs as Documents? African Art through the Lens of a Modernist*

Cape Town, University of South Africa

— 10.9.2019 | Stephan Klingen: Vortrag *The Führerbauheft April 1945 (NS Headquarter Theft) – Challenges of Provenance Research*, im Rahmen des *European Working Meeting on Illicit Trafficking in Stolen Cultural Proper-*

ty, veranstaltet von der Interpol Works of Art Unit

Wiesbaden, Bundeskriminalamt

— 11.9.2019 | Christian Fuhrmeister: Teilnahme am Round Table bzw. Panel 3: *Democratisation of the Past* als Projektleiter von *TransCultAA*, im Rahmen der *HERA JRP Uses of the Past & Public Spaces Conference*

Gdansk, European Solidarity Centre

— 12.9.2019 | Andrea Bambi: Vortrag *Hugo von Tschudi's Strategies in Collecting and Promoting Modern French Art*, im Rahmen der *Boris Vipper Memorial Conference*

Moskau, Puschkin Museum

— 12.9.2019 | Stephan Klingen: Vortrag *Drei restituierte Gemälde aus dem Bestand der Galerie Stern in Düsseldorf*, im Rahmen einer Benefiz-Veranstaltung der Freunde der Hebräischen Universität in Deutschland e.V.

Berlin, Kanadische Botschaft

— 12.9.2019 | Kuno Mieskes: Teilnahme am *Runden Tisch Erinnerungskultur*

Würzburg

— 16.9.2019 | Christine Bach: Einführung und Seminarleitung *Provenienzforschung zu jüdischen Ritualobjekten. Recherchemethoden und rechtliche Rahmenbedingungen*

Würzburg

— 20./21.9.2019 | Im Rahmen der Fachtagung *Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland. Franziskus Graf Wolff Metternich und der Kunstschutz im Zweiten Weltkrieg*, LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler

— Christian Fuhrmeister: Vortrag *Kunstschutz Italien 1943–1945: Wieso wir differenzieren müssen* sowie Moderation und Input zur Podiumsdiskussion

— Meike Hopp: Vortrag *Provenienzforschung: Zwischen Einzelfallstudie und Kontextforschung*

— 25.9.2019 | Christian Fuhrmeister: Vortrag *Provenance and Translocation Research: Re-*

flecting the State of Affairs und Moderation, im Rahmen des *TransCultAA Zagreb Study Day*, anlässlich der Eröffnung der Ausstellung in der Strossmayer Galerie am 24.9.2019 Zagreb, Kroatische Akademie der Wissenschaften

— 6.10.2019 | Christian Fuhrmeister: Input / Teilnahme an Podiumsdiskussion *Le pillage et la spoliation artistiques en Europe*, im Rahmen der Ausstellung *Le marché de l'art sous l'Occupation*

Paris, Mémorial de la Shoah

— 9.10.2019 | Carolin Lange: Vortrag *Provenienzforschung in Nordrhein Westfalen – flächendeckend, systematisch, nachhaltig*

Düsseldorf, Landschaftsverband Rheinland

— 12.10.2019 | Regina Prinz: Vortrag *92 Hüte im Münchner Stadtmuseum. Geschichte der Familie Rothschild* auf dem Familientreffen der Rothschilds

Washington, USA

— 14.10.2019 | Christian Fuhrmeister: Input/Teilnahme an Podiumsdiskussion zur Beziehung von Kunstwissenschaft/-geschichte, Provenienzforschung und Handel sowie zur politischen und moralischen Bedeutung von Restitution in Deutschland, im Rahmen der Tagung *FAIR UND GERECHT? Restitution und Provenienz im Kunstmarkt. Praxis. Probleme. Perspektiven*

München, Karl & Faber Kunstauktionen

— 14./15.10.2019 | Im Rahmen der Tagung *Kriegsfolgenarchivgut: Entschädigung, Lastenausgleich und Wiedergutmachung in Archivierung und Forschung* im Bundesarchiv (Lastenausgleichsarchiv) Bayreuth:

— Gerhard Fürmetz: Vortrag *Akten für alle? Konjunkturen und Grenzen der Benützungspraxis von Entschädigungsakten im Bayerischen Hauptstaatsarchiv*

— Ilse von zur Mühlen, Emily Löffler (Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig): Vortrag

Wiedergutmachungsakten als Quellen für die Provenienzforschung – Erfahrungen und Perspektiven

— Michael Unger: Vortrag *Neue Perspektiven (nicht nur) für die Provenienzforschung: Retrokonversion und Tiefenerschließung von Rückerstattungsakten der Staatlichen Archive Bayerns*

— 17./18.10.2019 | Im Rahmen des Workshops *Hans Posse Netzwerke*, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg:

— Juliane Hamisch, Frederike Uhl: Vortrag *Die Online-Edition der Reisetagebücher Hans Posse*

— Sebastian Peters: Vortrag *Hans Posse und Hitlers übrige Kunstberater*

— Birgit Schwarz: Vortrag *Die Reisetagebücher von Hans Posse: Eine Schlüsselquelle zum NS-Kunstraub*

— Susanna Brogi, Juliane Hamisch, Frederike Uhl, Birgit Schwarz: Moderationen

— 20.–26.10.2019 | Im Rahmen der 6. Station des *German/American Provenance Research Exchange Program (PREP)*, Washington, D.C.:

— Christine Bach: Vortrag *»Seven Crates of Jewish Material« – The Looting of Judaica in Lower Franconia in 1938*

— Christian Fuhrmeister: Moderation/Colloquium Co-Chair (gemeinsam mit Jane Milosch) sowie *Closing Remarks* des *6th German-American PREP-Colloquium on Nazi-Era Provenance Research in Museums*, ferner Beitrag zu *Funding and Prospects in Germany, the US, and Europe* sowie Input zu / Teilnahme an Podiumsdiskussion zu *Nazi Era Provenance Research: the Importance of Transnational Exchange* (<https://vimeo.com/showcase/6599458>)

— Anne Uhrlandt, Robert Schindler: Vortrag *Changing Names: Thoughts and Challenges for Provenance Research*, im Rahmen des PREP-Kolloquiums *PREP Talks:*

Interdisciplinary and Comparative Approaches / Case Studies on Provenance Research

— 25.10.2019 | Magnus Brechtken: Moderation der Buchpräsentation *Politische Justiz in historischer Perspektive. Deutschland, Polen und Russland im Vergleich*

München, Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

— 26.10.2019 | Hilke Thode-Arora: Teilnahme an der Podiumsdiskussion *German and American Perspectives on Provenance Research of the Colonial and Nazi Eras* im Rahmen des *German-American Provenance Research Exchange Program for Museum Professionals* Washington D.C., Deutsches Historisches Institut

— 30.10.2019–5.3.2020 | Vortragsreihe *What About Art: Fünf Abendvorträge zur Kunst, Kunstfreiheit und Deutungshoheit der Gedächtniseinrichtungen* München, Center for Advanced Studies der LMU

— 5.11.2019 | Anne Uhrlandt: Vortrag *Selling German and Dutch Art Abroad: The Émigré Art Historian and Art Dealer Max Stern*, im Rahmen der Konferenz *Innovation & Acculturation: The Émigré Art Historian and Britain*

London, Queen Mary University of London

— 4.–7.11.2019 | Im Rahmen der *Special Lessons & Legacies Conference Munich: The Holocaust in Europe. Research Trends, Pedagogical Approaches, and Political Challenges*, München:

— Magnus Brechtken: Vortrag *Problems of Provenance Research: Current Challenges*

— Christian Fuhrmeister: Konzeption und Moderation des Workshops *Problems of Provenance Research. Current Challenges* (mit Sophie Lillie und Magnus Brechtken)

— Regina Prinz: *Provenance Research at the Munich City Museum*

— 7.11.2019 | Stephan Klingens: Vortrag *Das*

Fotoarchiv des Deutschen Militärischen Kunstschutzes in Italien. Dokumentation der Zerstörung als Propaganda, im Rahmen des Workshops *Das Nachleben »sensibler« Konvolute in Fototheken nach 1945 und ihr Potential für die Provenienzforschung*

Mainz, Kunsthistorisches Institut der Universität

— 10.11.2019 | Sabine Brantl: Moderation und Gespräch mit dem Autor und Regisseur Tilman Urbach, im Rahmen der Matinee *Josef Urbach – Lost Art*

München, Haus der Kunst

— 12.11.2019 | Magnus Brechtken: *Geschichte des Nationalsozialismus in München*, Vortrag im Rahmen der Veranstaltung *Schicksale von Kammerspielmitarbeiter*innen in der NS-Zeit*

München, Kammerspiele u. Nürnberg, Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum

— 11.–13.11.2019 | Jahrestagung des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V., *Perspektive Provenienz: forschen, lehren, wissen, managen*, Düsseldorf, Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste:

— Guido Fackler: Vortrag zum Thema *Der Würzburger Master-Studiengang Sammlungen – Provenienz – Kulturelles Erbe: Von der Provenienzforschung zum selbstreflexiven Umgang mit Heritage* inkl. Teilnahme an der Podiumsdiskussion

— Christian Fuhrmeister: Moderation der Diskussion zu den Panels I und II

— Carolin Lange: Vortrag *Fluchtgut – Eine Begriffsverunscharfung*

— 16.11.2019 | Sabine Brantl: Kuratorenführung zur Geschichte und Architektur des Haus der Kunst und Einführung in das Historische Archiv

München, Haus der Kunst

— 20.11.2019 | Alfred Grimm: Vortrag *Gemälde, Gräber und Gesetze. Provenienzforschung als politische Aufgabe*, im Rahmen der *Lamprechtade 2019*, einer Veranstaltung der Hanns-Seidel-Stiftung

Bad Staffelstein, Museum Kloster Banz

— 21.11.2019 | Hilke Thode-Arora: Vortrag *Diebstahl, Kauf, Tausch oder Geschenk? Provenienzforschung zu Sammlungen aus Ozeanien – Herausforderungen und Besonderheiten*

Essen, Folkwang-Museum

— 27.11.2019 | Christine Bach: Vortrag *Beschlagnahmt, verkauft, versteigert – jüdisches Kulturgut in Museen, Kunsthandel und Privathaushalten in Unterfranken*

Schwäbisch-Hall

— 28.11.2019 | Christian Fuhrmeister: Vortrag *Die Historiker in der Abt. Archiv- und Bibliotheksschutz in der Deutschen Militärverwaltung in Italien 1943–1945*, im Rahmen der Fachtagung des Deutschen Historischen Instituts und der Monumenta Germaniae Historica *Das Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde 1935 bis 1945 – ein »Kriegsbeitrag der Geisteswissenschaften«?*

Rom, Deutsches Historisches Institut

— 3.12.2019 | Christian Fuhrmeister: Input/Kurzvortrag *Researching Looted Art in the EU. Jurisprudence and Conclusions from the EU Project TransCultAA*, im Rahmen der öffentlichen Anhörung des JURI Committee *Cross-border Restitution Claims of Works of Art and Cultural Goods Looted in Armed Conflicts and Wars*

Brüssel, Europäisches Parlament

www.europarl.europa.eu/committees/en/juri/events-hearings.html?id=20191112CHE06501

— 4.12.2019 | Sebastian Peters: Vortrag *Hitlers Leibfotograf Heinrich Hoffmann als Kunstsammler. Raubkunst, Restititionen und offene Fragen*

Bomann-Museum Celle

— 5.12.2019 | Christian Fuhrmeister (und Donata Levi): Vortrag *Researching Objects = Researching Emotions? Lessons Learnt in the HERA Project TransCultAA*, im Rahmen der internationalen Fachtagung *translocations. Historical Enquiries into the Displacement of Cultural Assets*, 5.–7. Dezember 2019

Berlin, Technische Universität, Fakultätsforum im Architekturgebäude

— 5.12.2019 | Antoinette Maget Domincé: Vortrag *Presenting and Re-presenting the Past. Research of Provenance, Restitution and Museography in Germany*, im Rahmen der Konferenz *The International Protection of Cultural Heritage: New Trends in Restitution and Return of Cultural Property*

Mailand, Università degli Studi

— 5.12.2019 | Hilke Thode-Arora: Vortrag *Provenienzforschung an den Objekten der Ozeanien-Sammlung im Museum Fünf Kontinente – Herausforderungen und Desiderate* im Rahmen der Ringvorlesung *Sammlungen, Provenienz, Kulturelles Erbe 4.0*

Würzburg, Julius-Maximilians-Universität

— 13.12.2019 | Christian Fuhrmeister: Vortrag *Forschungsdatengenerierung und NS-Besatzungspolitik*, im Rahmen des internationalen Workshops *Digital Humanities und die Messbarkeit des NS-Regimes. Raumdefinitionen, Stadtkonstruktionen und Architekturpraktiken in Mittel- und Osteuropa*

Bern, Universität

c) Organisation von Kolloquien, Tagungen und Lehrveranstaltungen

— 18.10.2018–31.1.2019 | Nora Halfbrodt, Daniela Roberts: *Sammlungen – Provenienz – kulturelles Erbe 3.0* (WiSe 2018/19); öffentliche und interdisziplinäre Ringvorlesung der



Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung im Museum am Dom

Fächer Geschichte, Kunstgeschichte und Museologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg in Kooperation mit dem Museum für Franken und dem Museum am Dom Würzburg, Julius-Maximilians-Universität

— 24.1.2019 | Stephan Klingen, Ralf Peters: Organisation Workshop: Katharina Steudtner, Berlin, *Auftrag Speer. Ein Bestand von Glasplattennegativen im Messbildarchiv des BLDAM*

— 8.–10.2.2019 | Christian Fuhrmeister, Meike Hopp und Stephan Klingen mit Ulrike Haeren-

del (Evangelische Akademie Tutzing): Konzeption Tagung *Raubkunst, Kulturgut, nationales Eigentum? Objekte zwischen Recht und Moral* Evangelische Akademie Tutzing

— 27.2.–12.7.2019 | Carolin Lange, Christine Bach: Zertifikatskurs *Provenienzforschung. Über die Herkunft der Objekte* in Kooperation mit dem Weiterbildungszentrum der Freien Universität Berlin sowie dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste [Durchführung und Teilnahme; Organisation mit Astrid Pelengahr; Programmentwicklung mit Christian Fuhrmeister]



Bertram Mapunda, Direktor und Professor für Anthropologie und Geschichte am Jordan University College, Tansania, spricht im Rahmen der Tagung *Raubkunst, Kulturgut, nationales Eigentum?* in der Evangelischen Akademie Tutzing



Weiterbildungslehrgang/Zertifikatskurs der Freien Universität Berlin und der Landesstelle für nichtstaatliche Museen 2019 im Zentralinstitut für Kunstgeschichte: Rechercheübungen der Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer in den Beständen der Kunsthandslung Böhler im ZI



Mag. Leonhard Weidinger, Wien, referiert beim Kolloquium XI am 8. Mai 2019

- 27./28.2.2019 (München) | Modul I *Verloren, gefunden. München und die Provenienzforschung*
- 9./10.5.2019 (Würzburg) | Modul II *Provenienzforschung in Archiven und kommunalen Museen*
- 5./6.6.2019 (München) | Modul III *Kunsthandel und Kunstraub im Nationalsozialismus*
- 11./12.7.2019 (München) | Modul IV *Neue Aufgabenfelder in der Provenienzforschung*

- 7./8.3.2019 | Antoinette Maget Dominicé, Hilke Thode-Arora: *Tagung Immaterielles Kulturerbe interdisziplinär betrachtet* in Zusammenarbeit mit dem Museum Fünf Kontinente, der Université Paris XI und der International Society for Research on Art and Cultural

Heritage Law (ISCHAL) und unter Schirmherrschaft der Deutschen und der Französischen UNESCO-Kommission
München, Museum Fünf Kontinente

— 13.3.2019 | Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Organisation Vortrag: Birgit Schwarz, *Hitlers großdeutsche Museumspolitik und der Kunstraub in Bayern*

— 10.4.2019 | Guido Fackler, Nora Halfbrodt, Michael Koller: *Würzburger Sammlungen stellen sich ihrer Geschichte*, im Rahmen des 1. Tages der Provenienzforschung; eine Kooperation der Fächer Geschichte, Kunstgeschichte und Museologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg mit dem Museum am Dom
Würzburg, Museum am Dom



Johannes Nathan im Gespräch mit Michael Kauffmann im NS-Dokumentationszentrum

— 8.5.2019 | Christian Fuhrmeister, Meike Hopp, Stephan Klinge: Konzeption Kolloquium *Provenienz- und Sammlungsforschung (XI) – Die Rekonstruktion des »Führerbau-Diebstahls«*

München, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

— 8.5.2019 | Christian Fuhrmeister, Meike Hopp und Iris Lauterbach mit Johannes Nathan: Organisation der vierten *Hugo Helbing*

Lecture zur Erforschung des Kunstmarkts: Michael Kauffmann, London, Refugee Art Dealers in England in the 1930s–40s

München, NS-Dokumentationszentrum

— 16.–18.5.2019 | Christian Fuhrmeister und Maria Tischner mit Ljerka Dulibić (Strossmayer Gallery of Old Masters – Croatian Academy of Sciences and Arts, Zagreb), Donata Levi (Università degli Studi di Udine) und Barbara

Murovec (damals Universität Maribor): Konzeption und Organisation der internationalen Fachtagung *TransCultAA – International Conference of the HERA Project* München, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

— 27.–29.5.2019 | Christian Fuhrmeister, Donata Levi (Università degli Studi di Udine): Konzeption, Einwerbung, Organisation und Durchführung des internationalen Workshops für Doktorandinnen und Doktoranden *The Fascist Art Market before, during and after the Rome-Berlin Axis*, Veranstaltungsort: Villa Vigoni, Loveno di Menaggio (CO), Italia

— 17.7.2019 | Antoinette Maget Dominicé, Kerstin Pinther: Podiumsdiskussion *Geteilte Zugänge und die Demusealisierung des Blicks: Neue Formen des Umgangs mit Kulturgütern in Museen* mit Johanna Di Blasi und Uta Werlich, im Rahmen des Forschungsschwerpunkts *What About Art* des Center for Advanced Studies München, Center for Advanced Studies der LMU

— 18.9.2019 | Anne Uhrlandt, Stephan Klingen, Christian Fuhrmeister: Organisation Abendveranstaltung mit Vortrag: Catherine MacKenzie, Montreal, *Dr. Max Stern and Canadian Art: an Engagement Generated by Exile*; Kooperationsveranstaltung des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München und der Kunsthalle München, mit einem Grußwort von Marie-Ève Jean, Generaldelegierte von Québec München, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

— 17./18.10.2019 | Susanna Brogi, Juliane Hamisch, Birgit Schwarz, Frederike Uhl: Workshop *Hans Posse's Netzwerke* Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum

— 21.11.2019 | Antoinette Maget Dominicé, Kerstin Pinther: Workshop *Cultural Heritage. On Sharing, Caring and Accessing* im Rahmen des Forschungsschwerpunkts *What About Art* des Center for Advanced Studies München, Center for Advanced Studies der LMU

— 16.12.2019 | Nora Halfbrodt, Julien Bobineau: *Commentaire sur le »Rapport sur la restitution du patrimoine culturel africain. Vers une nouvelle éthique relationnelle«*. *Der Restitutionsbericht (2018) von Bénédicte Savoy und Felwine Sarr aus senegalesischer Perspektive*; ein Gastvortrag von Bacary Sarr (Université Cheikh Anta Diop de Dakar, Senegal) mit Diskussion und einer Einführung von Julien Bobineau (Institut für Romanistik), im Rahmen der universitären Lehre des MA-Studiengangs *Sammlungen – Provenienz – kulturelles Erbe* Würzburg, Julius-Maximilians-Universität

d) Berichterstattung/Medienresonanz

— 12.12.2018 | Sabine Reithmaier: »Den Blick weiten. An der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg beschäftigen sich die ersten 15 Studenten mit Provenienz-Forschung«, in: *Süddeutsche Zeitung* (Serie: Wem gehört die Kunst? Provenienz-Forschung nach dem Fall Gurlitt in Bayern, Teil 6).

— 8.1.2019 | (Besprechung von Iris Lauterbach, *The Central Collecting Point in Munich. A New Beginning for the Restitution and Protection of Art*) Shauna Isaac: »Restitution«, in: *The Times Literary Supplement*: www.the-tls.co.uk/articles/restitution/

— 6.2.2019 | (Bericht mit Verwendung zahlreicher Zitate und Informationen von Stephan Klingen) Birgit Ruf: »Nürnberger Auktionshaus versteigert bald Hitler-Kunstwerke«, in: *Nürnberger Nachrichten*: www.nordbayern.de/kultur/nurnberger-auktionshaus-versteigert-bald-hitler-kunstwerke-1.8574011

— 8.–23.2.2019 | Berichterstattung über die Tagung zum Kunsthändler Max Stern in Düsseldorf mit Zitaten oder Erwähnung von Stephan Klingen:

— dpa, ps, kom: »Von Nazis geraubte Kunst. Fachleute sagen Teilnahme an Tagung in Düsseldorf ab«, in: *Kölner Stadt-Anzeiger*:

www.ksta.de/kultur/von-nazis-geraubte-kunst-fachleute-sagen-teilnahme-an-tagung-in-duesseldorf-ab-32007442 (8.9).

— dpa: »Kanadische Fachleute boykottieren Max-Stern-Tagung«, in: *monopol*: www.monopol-magazin.de/kanadische-fachleute-boykottieren-max-stern-tagung-duesseldorf (8.2.).

— weitere Berichte in:

Die Welt: www.welt.de/regionales/nrw/article188445631/Kanadische-Fachleute-boykottieren-Max-Stern-Tagung.html

Deutschlandfunk Kultur: www.deutschlandfunkkultur.de/streit-um-max-stern-tagung-in-duesseldorf.265.de.html?drn:news_id=974830

Süddeutsche Zeitung: www.sueddeutsche.de/kultur/kunst-duesseldorf-kanadische-fachleute-boykottieren-max-stern-tagung-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-190208-99-900143 (8.2.) etc.

— »Neuer Streit um Max Stern in Düsseldorf«, in:

Rheinische Post: www.pressreader.com/germany/rheinische-post-xanten-and-moers/20190209/281977493873719 (9.2.).

— Andreas Rossmann: »Max-Stern-Symposium: Blamage für Düsseldorf?«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*: www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/max-stern-symposium-in-duesseldorf-kanadische-experten-kommen-nicht-16031672.html (9.2.).

— Catherine Hickley: »Max Stern: Dealer's Heirs Still Fighting for Looted Art Justice«, in:

The Art Newspaper: www.theartnewspaper.com/news/still-fighting-for-looted-art-justice (9.2.).

— »Münchner Kunsthistoriker solidarisieren sich. Zwei kanadische Experten boykottieren eine Max-Stern-Tagung in Düsseldorf«, in:

Frankfurter Rundschau: www.biographie-grossmann.de/app/download/9444249986/FR.ELS09.02.2019.pdf?t=1577113986&mobile=1 (9./10.2.).

— Klas Libuda: »Nächste Runde in der Stern-Debatte«, in:

Rheinische Post: https://rp-online.de/kultur/kunst/symposium-zu-max-stern-naechste-runde-in-der-stern-debatte_aid-36749211 (13.2.).

— Bericht mit Zitaten von Christian Fuhrmeister: »Warum der Tagung wichtige Experten fernblieben«, in:

Westdeutsche Zeitung: www.wz.de/nrw/duesseldorf/duesseldorf-warum-der-tagung-wichtige-experten-fernblieben_aid-36751961 (13.2.).

— Stephan Klingen im Interview mit Claus Heinrich: »Düsseldorf und die Ausstellung Max Stern«, in:

- SWR 2: www.swr.de/swr2/leben-und-gesellschaft/Stephan-Klingen-Der-Streit-um-NS-Raubkunst-in-Duesseldorf_aexavarticle-swr-59128.html (13.2.).
— Stephan Klingen im Interview mit Lothar Schröder: »Die Absage hat alles beschädigt«, in: *Rheinische Post*: www.pressreader.com/germany/rheinische-post-dusseldorf-mitte-west-ost-nord-sud/20190213/282278141592229 (13.2.).
— Andrej Klahn: »Die Tagung ›Die Galerie Stern im Kontext des Rheinischen Kunsthandels während des Nationalsozialismus‹ in Düsseldorf«, in: *NDR Kultur Journal* (14.2.).
— Sara Angel: »Germany still Has a Problematic Approach towards Nazi-era Art Restitution«, in: *The Globe And Mail*: www.theglobeandmail.com/opinion/article-germany-still-has-a-problematic-approach-towards-nazi-era-art/(15.2.).
— Christiane Fricke: »Das Ungeschick bei der Aufarbeitung von Sterns Schicksals ist für die Forschung ein Desaster«, in: *Handelsblatt*: www.handelsblatt.com/arts_und_style/kunstmarkt/raubkunst-in-duesseldorf-das-ungeschick-bei-der-aufarbeitung-von-sterns-schicksals-ist-fuer-die-forschung-ein-desaster/24019178.html (23.2.).
- 12.2.2019 | Christine Jeske: »Hemmungslose Plünderungen der Nazis. In den Würzburger Gestapo-Akten gibt es Hinweise zu NS-Raubkunst – aber nicht nur zu Kunstgegenständen«, in: *Mainpost*: www.mainpost.de/ueberregional/kulturwelt/kultur/Die-hemmungslosen-Pluenderungen-der-Nazis;art3809,10175915
- 13.2.2019 | Dokumentation mit Carolin Lange und Christine Bach: »Raubkunstverdacht in Bayern – Heikle Funde in Regensburg«, in: *Bayerischer Rundfunk* (Sendung: Schwaben und Altbayern).
- 21.2.2019 | Christoph Zempel: »Puzzlespiel mit Buchheims Spuren«, in: *Weilheimer Tagblatt*.
- 12.3.2019 | Sabine Reithmaier: »Hitlers Kunstverteiler. Der Dresdner Hans Posse war ein hochangesehener Museumsman. Seine Tagebücher helfen jetzt bei der Provenienzforschung«, *SZ-Serie: Wem gehört die Kunst? Provenienz-Forschung nach dem Fall Gurlitt in Bayern*, in: *Süddeutsche Zeitung*.
- 1.4.2019 | (über die Veranstaltung *Würzburger Sammlungen stellen sich ihrer Geschichte*) Christine Jeske: »Provenienzforschung auf Augenhöhe«, in: *Main-Post*.
- 6.4.2019 | Jutta Czeguhn: »Tag der Provenienzforschung«, in: *Süddeutsche Zeitung*.
- 6.4.2019 | Adelheid Straten: »Raubkunst, Kulturgut, nationales Eigentum? Objekte zwischen Recht und Moral«. Eine Tagung in der Evangelischen Akademie Tutzing, in: *Museum aktuell*, Nr. 255, S. 16–19: www.museumaktuell.de/download/d_115.pdf
- 9.4.2019 | Berichterstattung zur Restitution der Mumie an die Gimuy Walubara Yidindji:
— »Münchner Museum gibt sterbliche Überreste Aborigines zurück«, in:
— »Münchner Museum gibt Überreste an Nachfahren zurück«, in: *Abendzeitung*.
— »Münchner Museum gibt 140 Jahre alte

- Leiche zurück, die auf einer Beerdigung gestohlen wurde«, in: *Euronews*.
- »Münchner Museum gibt Überreste von australischem Ureinwohner zurück«, in: *stern.de*.
- »Germany Faces Colonial Past through Largest Return of Aborigine Remains«, in: *TheLocal.de*.
- »Alemania devuelve restos de antepasados de aborígenes a Australia«, in: *Tribuna Noticias*.
- »Germany Begins largest Return of Aborigine Remains«, in: *ChannelNewsAsia.com*.
- 9.4.2019 | (Bezug: Museum für Franken) Christine Jeske: »Provenienzforschung stellt sich vor«, in: *Main-Post*.
- 10.4.2019 | (mit Zitaten von Meike Hopp) Susanne Hermanski: »Detektivinnen der Kunst. Zum ersten Tag der Provenienzforschung geben Wissenschaftler Einblicke in ihre Arbeit. Museen bieten Führungen und Vorträge zum Thema an«, in: *Süddeutsche Zeitung*: www.sueddeutsche.de/kultur/sz-serie-wem-gehoert-die-kunst-detektivinnen-der-kunst-1.4403013
- 12.4.2019 | dpa-Meldung über die Pressekonferenz zur *Vorstudie Kunstbesitz Baldur und Henriette von Schirach* mit Ferdinand von Schirach: »Studie NS-Raubkunst: Ferdinand von Schirach räumt auf«, in: *Westfälische Nachrichten*: www.wn.de/Welt/Kultur/Kunst/3737604-Studie-NS-Raubkunst-Ferdinand-von-Schirach-raeumt-auf *Die Zeit*: www.zeit.de/news/2019-04/12/ns-raubkunst-ferdinand-von-schirach-raeumt-auf-190412-99-799917
- Generalanzeiger*: www.ga-online.de/-news/artikel/582282/NS-Raubkunst-Ferdinand-von-Schirach-raeumt-auf etc.
- 12.4.2019 | (Bericht über Pressekonferenz mit Zitaten von Uwe Hartmann und Theresa Sepp) »NS-Raubkunst: Baldur von Schirachs Kunstsammlung aufgearbeitet«, in: *Deutschlandfunk*: www.deutschlandfunk.de/ns-raubkunst-baldur-von-schirachs-kunstsammlung.691.de.html?dram:article_id=446210
- 15.4.2019 | (Bericht über den Aufruf von Ferdinand von Schirach an Nachfahren früherer NS-Funktionäre, Raubkunst in ihrem Besitz offen zu legen) »Die zweite Schuld«, in: *Badische Zeitung*: www.badische-zeitung.de/kunst-1/die-zweite-schuld--171211371.html
- 18.4.2019 | (ausführlicher Bericht über das kurzfristige Projekt des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste *Vorstudie Kunstbesitz Baldur und Henriette von Schirach*) Christoph Schmälzle: »Codewort ›Doktor Faust‹«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*: www.faz.net/2.1754/codewort-doktor-faust-raubkunst-in-privatbesitz-16146239.html
- 21.4.2019 | (ausführlicher Bericht über die Recherchen zu Lämmle und Restitutionen an die Nachfahren, den Dokumentarfilm *Under the Hammer of the Nazis*, mit Zitaten von Katrin Stoll und Meike Hopp) Emanuela Grinberg: »A German Auction House is Helping Return Nazi-Looted Art to their Rightful Owners«, in: *CNN*: <https://edition.cnn.com/2019/04/21/us/nazi-stolen-art-returned/index.html>

— 7.5.2019 | Susanne Hermanski: »Höchste Zeit. Zwischenbilanz zur Restitutions-Forschung in bayerischen Museen und Archiven«, in: *Süddeutsche Zeitung*.

— 8.5.2019 | Stephan Klingen im Gespräch mit Maja Ellmenreich: »Führerbau-Diebstahl. Mitgenommen, »was nicht niet- und nagelfest war«, in: *Deutschlandfunk*: www.deutschlandfunk.de/fuehrerbau-diebstahl-mitgenommen-was-nicht-niet-und.691.de.html?dram:article_id=448229

— 15.5.2019 | Cordula Dieckmann: »16 Kubin-Bilder sind in München zurückgegeben worden«, in: *Passauer Neue Presse*.

— 15.5.2019 | »16 Kubin-Zeichnungen im Lenbachhaus sind NS-Raubkunst«, in: *Die Welt*.

— 17.5.2019 | »NS-Raubkunst – Münchner Lenbachhaus gibt Arbeiten von Alfred Kubin zurück. Restitution von 16 Zeichnungen Alfred Kubins«, in: *Deutschlandfunk*.

— 8.6.2019 | Christine Jeske: »Raubkunst aus Unterfrankens Synagogen« (Museum für Franken), in: *Main-Post*.

— 13.6.2019 | (Bericht über Vergangenheitsaufarbeitung in München mit Zitaten von Anne Uhrlandt, *Stern Cooperation Project*) Stéphane Baillargeon: »L'art pour faire face au passé«, in: *Le Devoir*: www.ledevoir.com/monde/europe/556550/les-mutations-culturelles-de-l-ancien-centre-administratif-du-parti-national-socialiste

— 14.6.2019 | (Bezug: Museum für Franken)

Michaela Schneider: »Geraubt aus fränkischen Synagogen«, in: *Main Echo*.

— 15.6.2019 | Wilfried Reininghaus: Rezension von Peter Fleischmann / Georg Seiderer (Hrsg.), *Archive und Archivare in Franken im Nationalsozialismus*, Neustadt a.d. Aisch: Zentralinstitut für Regionenforschung 2019, in: *sehpunkte* 19 (2019), Nr. 6: www.sehpunkte.de/2019/06/33106.html

— 22.6.2019 | (Bezug: Museum für Franken) Irene Spiegel: »Ein Jude entdeckt einen »Gruß des Urgroßvaters«, in: *Main-Post*.

— 26.6.2019 | (mit Erwähnung des *Stern Cooperation Project*) »Tax Break Allows Owners of Nazi-Looted Art to Keep Paintings«, in: *The Canadian Jewish News*: www.cjnews.com/news/international/tax-break-lets-nazi-looted-art-to-remain-with-possessors

— 26.6.2019 | (Bezug: Museum für Franken) Patrick Wötzel: »Wie jüdische Raubkunst nach Hause kam«, in: *Main-Post*.

— 27.6.2019 | Christine Jeske: »Würzburger Uni-Museum erforscht seine Geschichte zur NS-Zeit«, in: *Main-Post*.

— 19.7.2019 | Catherine Hickley: »Hitler Looted the Art, Then They Looted Hitler«, in: *The New York Times*: www.nytimes.com/2019/07/19/arts/design/hitler-looted-the-art-then-they-looted-hitler.html

— 21.7.2019 | Suchitra Karthikeyan: »Adolf Hitler's Stolen Art: German Officials Conduct Deep Probe To Recover Paintings Stolen From The Führer's »confiscated« Collection«, in: *Republic world*: www.republicworld.com/lifestyle/art/adolf-hitlers-stolen-art-german-

[officials-conduct-deep-probe-to-recover-paintings-stolen-from-the-fuhrers-confiscated-collection.html](#)

— 23.7.2019 | Meilan Solly: »Investigation Identifies Nazi-Looted Art Later Ransacked From Hitler's Headquarters«, in: *Smithsonian Magazine*: www.smithsonianmag.com/smart-news/investigation-identifies-400-still-missing-works-art-looted-hitlers-headquarters-180972714/

— 1.8.2019 | Gerhard Haase-Hindenberg: »Geschichte in sieben Kisten« (Bezug: Museum für Franken), in: *Jüdische Allgemeine*.

— 30.8.2019 | Uwe Mitsching: »Indizien zu Kunstraubzügen. Das Deutsche Kunstarchiv in Nürnberg ediert die Reisetagebücher von Hans Posse, der als Sonderbeauftragter Hitlers unterwegs war«, in: *Bayerische Staatszeitung*.

— 11.9.2019 | Interviews mit Ilse von zur Mühlen (BStGS) und Albert Feiber (IfZ) im Dokumentarfilm »Rubens – Diana and her Nymphs Departing for the Hunt« in der Reihe *Weg van het meesterwerk*, in: *Channel Canvas*, VRT NU.

— 16.9.2019 | (Entscheidung der Beratenden Kommission) Janice Arnold: »Painting's Restitution Comes With Conditions«, in: *The Canadian Jewish News*: www.cjnews.com/news/international/paintings-restitution-comes-with-conditions

— 10.10.2019 | *Informationsdienst Kunst*, Nr. 687, S. 7 (zu Buchheim Museum).

— 17.10.2019 | (Podiumsdiskussion im Mémorial de la Shoah am 6.10.2019, mit Erwäh-

nung Christian Fuhrmeister) »Spoliations: provenance et transparence«, in: *Gazette de Drouot*: www.gazette-drouot.com/article/spoliations%25C2%25A0%25A-provenance-et-transparence/10574

— 19.10.2019 | (Tagung bei Karl & Faber) Sabine Reithmaier: »Kunst mit Kainsmal. Bei einer Tagung in München wird deutlich, wie schwierig der Umgang mit NS-Raubkunst ohne ein Restitutionsgesetz ist«, in: *Süddeutsche Zeitung*: www.sueddeutsche.de/kultur/symposium-kunst-mit-kainsmal-1.4646198

— 23.10.2019 | (Tagung bei Karl & Faber, mit Erwähnung von Christian Fuhrmeister) Barbara van Benthem: »Fair und gerecht?«, in: *Website des Verbands Deutscher Antiquare*: [www.antiquare.de/aktuelles-komplett.html?&no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=329](http://www.antiquare.de/aktuelles-komplett.html?&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=329) in englischer Übersetzung auch in: *Website der International League of Antiquarian Booksellers*: <https://ilab.org/node/69749>

— 26.10.2019 | (Bericht über NS-Devotionalien mit Zitaten von Stephan Klinge, der als Sachverständiger involviert war) Jens Glüsing, Klaus Wiegrefe: »Nazi-Klimbim, Eine Nazi-Spardose in Katzenform«, in: *Der Spiegel*: www.spiegel.de/politik/buenos-aires-holocaust-museum-sitzt-faelschungen-auf-a-00000000-0002-0001-0000-000166611579

— 26.10.2019 | »Von wegen ›Nazi-Schatz‹: Holocaust-Museum in Argentinien sitzt Fälschungen auf«, in: *Focus*: www.focus.de/wissen/deutscher-historiker-deckt-auf-von-wegen-nazi-schatz-holocaust-museum-in-argentinien-sitzt-faelschungen-auf_id_11275657.html

— 29.10.2019 | Magnus Reitinger: »Buchheims Sammlung geht online – und zwar komplett«, in:

merkur.de: www.merkur.de/lokales/weilheim/bernried-ort28383/buchheim-museum-in-bernried-ist-kuenftig-im-internet-zu-sehen-mit-jedem-bild-13178663.html

— 30.10.2019 | Kate Brown: »A Museum Planned to Show Dozens of Newly Discovered Nazi-Era Artifacts in an Exhibition. The Problem is, Most of Them Are Fake«, in:

artnet: <https://news.artnet.com/art-world/argentina-nazi-fakes-1691662>

— 30.10.2019 | Jack Guy, Stephanie Halasz: »Nazi memorabilia due to go on show in Buenos Aires Holocaust Museum found to be fake«, in:

CNN: <https://edition.cnn.com/2019/10/30/americas/buenos-aires-nazi-memorabilia-scli-intl-grm/index.html>

— 30.10.2019 | Stephen Gibbs, Lucinda Elliott: »Buenos Aires Museum Puts Fake Nazi Hoard on Hold«, in:

The Sunday Times: www.thetimes.co.uk/article/buenos-aires-museum-puts-fake-nazi-hoard-on-hold-rm9ln822m

— 1.11.2019 | Evelyn Vogel: »Nach 80 Jahren. Lenbachhaus restituiert zwei Zeichnungen«, in: *Süddeutsche Zeitung*.

— 1.11.2019 | Uki Goñi: »Haul of Nazi Artefacts on Display in Argentina mostly Fake, Expert Says«, in:

The Guardian: www.theguardian.com/world/2019/nov/01/nazi-artefacts-argentina-forges-art-historian

— 1.11.2019 | »Expert Says Nazi Artifacts Found

Hidden in Argentina Are Mostly Fake«, in: *Times of Israel*: www.timesofisrael.com/expert-says-nazi-artifacts-found-hidden-in-argentina-are-mostly-fake/

— 9.11.2019 | Felix von Boehm: »Letzter Flug aus Pfullingen«, in:

Zeit online: www.zeit.de/kultur/kunst/2019-11/ns-raubkunst-ehepaar-ernst-saulmann-pfullingen

— 18.11.2019 | Stephan Klingen im Gespräch mit Anja Reinhardt: »Reform der NS-Raubkunst-Kommission: »Je unabhängiger, desto besser«, in:

Deutschlandfunk (Sendung: Kultur heute): www.deutschlandfunk.de/reform-der-ns-raubkunst-kommission-je-unabhaengiger-desto.691.de.html?dram:article_id=463704

— 18.11.2019 | Michaela Schneider: »Auf der Suche nach NS-Raubkunst im Uni-Museum«, in: *Main-Echo*.

— 22.11.2019 | Alfred Grimm im Gespräch mit Matthias Einwag: »Pietätvoller Umgang mit einer Mumie«, in: *Fränkischer Tag*.

— 22.11.2019 | Hintergrundgespräch mit Magnus Brechtken: »Umgang und Auseinandersetzung mit NS-Kunst«, in: *BR* (Sendung: *Capriccio*).

— 25.11.2019 | Interview mit Antoinette Maget Dominicé zum Einbruch im Grünen Gewölbe Dresden, in: *RTL Nachtjournal*, Folge 228.

— 26.11.2019 | Interview mit Christian Fuhrmeister zum Kunstraub in Dresden von Kathrin König: »Raubkunst-Forscher: »Wir müssen in großer Sorge sein«, in:

MDR: www.mdr.de/sachsen/dresden/dresden-radebeul/kunsthistoriker-kunstraub-gruenes-gewoelbe-taeter-spekulationen-100.html

— 27.11.2019 | Franziska von Mutius: »Hitlers Mietvertrag vom Staatsarchiv ersteigert«, in: *Bild-Zeitung*.

— 28.11.2019 | »Staatsarchiv kauft Hitlers Mietvertrag«, in: *Pfaffenhofer Kurier*.

— 12.2019 | Interview mit Andrea Bambi im Dokumentarfilm »Jüdische Sammlungen im Nationalsozialismus« von Felix von Boehm und Constantin Lieb, in: *3sat*: www.3sat.de/kultur/kulturdoku/geraubte-kunst-100.html

— 4.12.2019 | Susanne Hermanski: »Schatz der Logenbrüder. Die Bayerische Staatsbibliothek übergibt NS-Raubgut an das Deutsche Freimaurermuseum in Bayreuth«, in: *Süddeutsche Zeitung*.

— 12.12.2019 | (Bericht über die Tagung *Translocations* in Berlin mit Interviews verschiedener Referenten, darunter Christian Fuhrmeister) Isabel Fannrich: »Translokationen«, in: *Deutschlandfunk*: https://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2019/12/12/translokationen_dlf_20191212_2022_60e7078b.mp3

— 13.12.2019 | (Bericht über den Dokumentarfilm *Geraubte Kunst* mit Erwähnung des ZI und der Kunsthandlung Böhler) Thomas Gehringer: »Vom Versuch, Ungerechtigkeit wiedergutzumachen«, in: *Der Tagesspiegel*: www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/tv-doku-geraubte-kunst-vom-versuch-ungerechtigkeit-wiedergutzumachen/25333926.html

— 13.12.2019 | (Bericht über gefälschte NS-Memorabilia in Argentinien und Auktionen bei Hermann Historica mit Zitaten von Christian Fuhrmeister und Stephan Klingen) David D'Arcy: »As Nazi Objects and Fakes Enter Collectors' Market, Should Museums Show Them?«, in:

The Art Newspaper: www.theartnewspaper.com/news/as-nazi-objects-and-fakes-enter-collectors-market-should-museums-show-them

— 13.12.2019 | Karl Stankiewicz: Neun Kleinbürgerzimmer, in:

Kultur-Vollzug: www.kultur-vollzug.de/article-65921/2019/12/13/karl-stankiewicz-zu-den-versteigerungen-von-gegenstaenden-aus-hitlers-nachlass-neun-kleinburgerzimmer/

— 2019 | Interview mit Uta Werlich und Hilke Thode-Arora, in: Johannes Fellmann, *Gesammelt – erbeutet – erworben? Ob Offizier, Gouverneur, Wissenschaftler, Händler oder Missionar: In den deutschen Kolonien herrschte die Gier nach ethnographischen Objekten*, in: *Ars-prototo* 2019, H. 1, S. 27–35.

— 2019 | Bernhard Grau, in: *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns* 76 (2019), S. 56 f.

— 2019 | Jürgen W. Schmidt: Rezension zu Birgit Schwarz, »Hitlers Sonderauftrag Ostmark«, in: *Das Historisch-Politische Buch* 67 (2019), H. 2, S. 224.

— 2019 | Markus Schindlbeck: Rezension zu Birgit Schwarz, »Hitlers Sonderauftrag Ostmark. Kunstraub und Museumspolitik im Nationalsozialismus«, in: *Anthropos* 114 (2019), H. 2, S. 288.

e) Abschlussarbeiten/Qualifikationschriften

Institut für Kunstgeschichte der LMU München

Bachelor

Vinzenz Adldinger, *De/Konstruktion von Identität durch Maskierung von Kindheitsfotos in dem Zyklus – I am here, I am no here – von Semira Eskandarfar* (Betreuung: Burcu Dogramaci).

Leonie Emeka, *Provenienzforschung zur Chokwe-Sammlung von Hermann Baumann aus dem Jahr 1930 im Ethnologischen Museum Berlin* (Betreuung: Antoinette Maget Dominicé).

Paulina Hofmann, *Migrant Journal: Eine »intellektuelle Antwort« auf den aktuellen Diskurs um die Migrationsthematik in Form einer Printpublikation* (Betreuung: Kerstin Pinther).

Eugenia Löwen, *Die Rolle der Immaterialität in der Kunststiftung des 21. Jahrhunderts. Ein deutsch-französischer Vergleich* (Betreuung: Antoinette Maget Dominicé).

Stefanie Juanette Pohl, *Die Instrumenten(an)sammlung des Herzoglichen Georgianums an der Universität München* (Betreuung: Hartmut Schick, Institut für Musikwissenschaft).

Jana Raspotnig, *Wandelnde Identitäten: Identitätsentwicklung von Kunst- und Kulturobjekten am Beispiel des Bildnisses Adele Bloch-Bauer I von Gustav Klimt* (Betreuung: Antoinette Maget Dominicé).

Michelle H. Wittmann, *Digitale Methoden für die Provenienzforschung* (Betreuung: Antoinette Maget Dominicé).

Miriam Wurzinger, *Amerikanischer Sammler, Münchner Händler: John Ringling, Julius Böhler und der Aufbau einer Kunstsammlung in der Zwischenkriegszeit* (Betreuung: Christian Fuhrmeister).

Master

Verena Becher, *Verkörperung von Verlust anhand beweglichen und unbeweglichen Kulturguts. Zwischen Verlust von Erinnerungen und Erinnern an Verlust* (Betreuung: Antoinette Maget Dominicé).

Mariama de Brito Henn, *Westafrikanische Textilien: Kopfbedeckungen aus Kamerun in der Maschentechnik. Eine Erforschung von Teilen der Sammlung des Museums Fünf Kontinente* (Betreuung: Kerstin Pinther).

Janine Schmitt, *»1943 in Polen gestorben«. Zur Rezeption Otto Freundlichs (1878–1943)* (Betreuung: Christian Fuhrmeister).

Maria Wolfsgruber, *Zwischenstaatliche Kontroversen zur Restitution von Kulturgütern und ihre kontextbedingte Rezeption* (Betreuung: Antoinette Maget Dominicé).

Begonnene Dissertationen (Arbeitstitel)

Sophia Barth, *Alois Miedl (1903–1970)* (Betreuung: Christian Fuhrmeister).

Mareike Hetschold, *Künstlerische Produktion im Shanghai der dreißiger und vierziger Jahre im Kontext von Migration und Exil* (Betreuung: Burcu Dogramaci).

Ophélie Jouan, *Juger les spoliateurs et récupérer les biens culturels spoliés en France (1944–1957)* (Betreuung: Christian Fuhrmeister).

Sophie Kriegenhofer, *Kunstsammlungen in den besetzten Niederlanden: Die Sammlung Fritz und Eugen Gutmann in Heemstede, ihre Beschlagnahmung 1942 und die »Verwertung« durch Julius Böhler und Karl Haberstock* (Betreuung: Christian Fuhrmeister).

Shammua Maria Mohr, *Das Kunsthaus des Opernsängers Franz Josef Brakl (1854–1935) in München* (Betreuung: Christian Fuhrmeister).

Melida Steinke, *Jüdische Kunsthandlungen, Antiquariate und Antiquitätenhandlungen in München. Nationalsozialistische »Arisierungs-*

vorgänge« im Kunsthandel (Betreuung: Christian Fuhrmeister).

Fanny Stoye, *Alte Seilschaften und neue Versuche. Der Handel mit NS-Raubkunst nach 1945 am Beispiel des Kunsthistorikers und -händlers Benno Griebert* (Betreuung: Christian Fuhrmeister).

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Abgeschlossene Masterarbeiten des Studiengangs Sammlungen – Provenienz – kulturelles Erbe

Isabelle Christiani: *Zum Einfluss der Politik auf*

die Provenienzforschung: die Forschungsverbände Bayern und Niedersachsen im Vergleich
Katharina Groll: *Der Würzburger Kunst- und Antiquitätenhandel im Nationalsozialismus: Die jüdischen Händler Josef Gutmann, Adolf Cahn, Oskar Laredo und die Familie Seligsberger*
Mareike Nikisch: *NS-Provenienzforschung ausstellen. Eine Analyse der Ausstellungen im Zepelin Museum in Friedrichshafen, Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und Museum Angewandte Kunst Frankfurt a. M.*

Christopher Schmitt: *Identitäten, Konflikte und Restitutionswünsche. Provenienz im Spannungsfeld der Erinnerungspolitik von Imagined Communities und Objektbesitzern*

Bildnachweise

- Archäologische Staatssammlung: S. 87 (links)
 Archäologische Staatssammlung, H. Schulze: S. 10 (links)
- Bayerisches Hauptstaatsarchiv: S. 43 (links)
 Bayerisches Nationalmuseum: S. 10 (rechts), 77 (rechts), 87 (rechts)
 Bayerisches Nationalmuseum, Walter Haberland: S. 23, 71
 Bayerisches Nationalmuseum, Bastian Krack: S. 43 (rechts), 72 (rechts), 73, 104
 Bayerisches Nationalmuseum, Matthias Weniger: S. 22, 72 (links), 75 (oben)
 Bayerische Staatsbibliothek: S. 26
 Bayerische Staatsbibliothek, Franziska Eschenbach: S. 27
 Bayerische Staatsbibliothek, Michael McKee: S. 74
 Bayerische Staatsbibliothek, H.-R. Schulz: S. 11 (links)
 Bayerische Staatsgemäldesammlungen: S. 28–31, 75 (unten), 76, 77 (links), 91 f.
 Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Haydar Koyupinar: S. 11 (rechts)
 Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Melida Steinke: S. 32
 Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst: S. 83
 Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, Konrad Rainer: S. 12 (links)
 Buchheim Museum der Phantasie: S. 36
 Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, Winfried Englisch: S. 18 (links)
 Deutsches Museum, Max-k muc (wikimedia, CC BY-SA 2.0 DE): S. 18 (rechts)
 Deutsches Theatermuseum: S. 39–41
 Deutsches Theatermuseum, Maximilian Dörbecker (Chumwa): S. 12 (rechts)
- European Union 2019 – EP/photographer: S. 69
 Evangelische Akademie Tutzing, Birgit Schulte: S. 113 (unten)
 Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Foto: Peter Litvai, Atelier für Fotografie Landshut: S. 13 (links)
 Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: S. 19 (links), 46 f.
 Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, Annette Kradisch: S. 79
 Haus der Kunst, Max Geuter: S. 19 (rechts)
 Institut für Kunstgeschichte, LMU München: S. 13 (rechts)
 Institut für Zeitgeschichte, Gebäude München: S. 14 (links)
 Jüdisches Museum München, Franz Kimmel: S. 20 (links)
 Julius-Maximilians-Universität Würzburg: S. 51 f., 95, 105, 113 (oben)
 Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Neue Universität am Sanderring: S. 14 (rechts)
 Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern: S. 15 (links), 54
 Lenbachhaus: S. 85
 Lenbachhaus, Simone Gänsheimer: S. 21
 Münchner Stadtmuseum: S. 20 (rechts), 82
 Münchner Stadtmuseum, Fotografie aus Privatbesitz: S. 81
 Museum Fünf Kontinente: S. 15 (rechts)
 Museum für Franken: S. 16 (links)
 Staatliche Graphische Sammlung München: S. 84
 Staatliche Graphische Sammlung München, Gunnar Gustafsson: S. 16 (rechts)
 Staatsarchiv Würzburg, Johannes Först: S. 107
 Stadtarchiv München: S. 80
 Stern Cooperation Project: S. 64 (links)

Zentralinstitut für Kunstgeschichte: S. 17, 61,
65, 68 (rechts), 97

Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Anto-
nella Schuster: S. 115

Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Susanne
Spieler: S. 64 (rechts), 66 f., 70, 106, 114

Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Maria
Tischner: S. 68 (links)

